Her
Sig. Her
159

159

Slg. Her
159.

# Ferdinand Raimund's

## sämmtliche Werke.

---

Herausgegeben

von

**Johann N. Vogl.**

### Dritter Theil.

**Wien, 1837.**
Rohrmann und Schweigerd,
k. k. Hofbuchhändler.

# Der
# Barometermacher
## auf der Zauberinsel.

---

Zauberposse mit Gesang in zwei Aufzügen.



Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

# Personen:

Fee Rosalinde.
Lidi, erste Nymphe.
Tutu, Beherrscher einer Zauberinsel.
Zoraide, seine Tochter.
Linda, ihre Kammerzofe.
Hassan, Tutu's Leibdiener.
Bartholomäus Quecksilber, Barometermacher aus Wien.
Zunko, Anführer von Tutu's Leibwache.
Der Leibarzt des Tutu.
Zadi, ein Waldbewohner.
Ein Anführer der Zauberarmee.
Erster, Zweiter } Matrose.
Ein Anführer der Zwergen-Armee.
Erster, Zweiter, Dritter, Vierter } Zwerg.
Erste, Zweite, Dritte, Vierte } Amazone.
Ein Sclave.
Eine Wache.
Schärpe, Horn, Stab, } Stimmen.
Nymphen. Amazonen. Tutu's Dienerschaft. Volk. Matrosen. Soldaten der Zwergen-Armee. Genien

---

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

# Erster Aufzug.

## Erste Scene.

(Feenpalast. Fee Rosalinde auf einem Blumenthron. Lidi und Nymphen gruppiren sich um sie herum. Musik, Tanz.)

Lidi (nach dem Tanze).

Vergiß nicht, erhabne Fee, daß heute wieder hundert Jahre verflossen sind, und daß Du Dich entschließen mußt, die Zaubergaben wieder einem der Sterblichen zu verleihen.

Fee.

Verdienen denn die Menschen der heutigen Zeit, daß eine Fee ihrer noch gedenkt?

Lidi.

Es gibt mitunter noch recht artige Menschen, denen ich gar nicht feind bin.

Fee.

Du schienst von jeher mehr Vorliebe für sie zu haben, als der Feenwelt anzugehören. Ich bedau're Dich, denn ich kenne diese Menschen; uns Feen selbst schont ihre Sucht zu spotten nicht mehr. Müßte ich nicht den Spruch

des Schicksals erfüllen, ich würde die Zaubergaben auf ewig in ihrer Vergessenheit ruhen lassen.

Lidi.

Wem willst Du sie denn zuwenden? Du mußt Dich dazu entschließen.

Fee.

Ein verhaßter Zwang! Wer verdient noch glücklich zu werden? Bin ich nicht immer betrogen worden? Beglückte ich einen Armen, so mißbrauchte er im frechen Uebermuthe meine Gaben; wandte ich sie einem Reichen zu, so waren sie für ihn nur eine neue Quelle, den Armen zu höhnen. Wem soll ich sie verleihen?

Lidi.

Ueberlasse es dem Zufall. Lasse sie Jenem finden, der in diesem Augenblicke sich am nächsten bei den Ruinen im Palmenthale, in welchem diese Zaubergaben aufbewahret sind, befindet.

Fee.

Lidi hat Recht; nach Zufall will ich meine Gaben spenden. Ich will sehen, wer in diesem Augenblicke bei den Ruinen weilt.

(Musik. Die Hinterwand geht auf; man sieht in einer ovalen Oeffnung die nächstkommende Scene en migniatur abgebildet, und Quecksilber auf einer Ruine sitzen. Die Musik spielt sehr piano den Gesang von Quecksilbers nachfolgender Arie. Nach der Musik sprechen:)

Alle Nymphen.

Das ist ein spaßiger Mensch.

Fee.

Wenn mich meine Feenkraft nicht trügt, so ist es ein lebenslustiger Mensch, der dem Scherze huldigt; solche Menschen sind in der Regel nicht die Schlimmsten.

Lidi.

Er hat sich just etwas Lustiges gedacht.

Fee
(winkt, und die Erscheinung verschwindet).

Schlagt in dem Lexicon der Menschheit nach, wer der Fremdling eigentlich sei?

Lidi (befolgt es).

Er nennt sich Bartholomäus Quecksilber, ist ein zugrundgegangener Barometermacher, sehr verliebt, von sehr lustigem Humor, welcher Schiffbruch gelitten und auf dem Wege ist, sein Glück zu suchen.

Fee.

Es soll ihm geholfen werden. Umgebt mich; ich wende dem Fremdling die Gaben zu.

(Musik. Sie zieht mit ihrem Stabe einen Kreis.)

Melodram.

Horn, Stab und Schärpe soll er finden,
Du Lidi sollst ihm den Gebrauch verkünden;
Empfiehl ihm wohl, sie weise zu benützen,
Will er sie lang und vortheilhaft besitzen.

(Die Fee, Lidi und die Nymphen entfernen sich.)

## Zweite Scene.

(Ruinen, wie sie vorher en migniatur zu sehen waren. Im Hintergrunde die See. Man hört das Ritornell von Quecksilber's Arie. Quecksilber, einen Barometer in der Hand, tritt vor.)

### Arie.

Was braucht man Barometer
Auf dieser Welt noch mehr?
Ein Jeder macht sich's Wetter,
So wie's ihm g'fällt, daher:
Auf Schön zeigt's bei den Reichen,
Bei Stutzern zeigt's auf Wind,
Auf Regen steht das Zeichen,
Wo arme Schlucker sind.

---

Bei Schönen, in der Regel,
Zeigt's auf veränderlich,
Auf Stürme bei dem Flegel,
Und Schnee bedeut's für mich;
Doch Schicksal, es ist Schade,
Daß D'mich verfolgst mit G'walt!
So lang der Gönner Gnade
Nicht auf den G'frierpunkt fallt.

---

Das ist eine prächtige Profession, das Barometermachen, man kann verhungern alle Tag. Hab' ich unglückseliger Mensch auf's Meer geh'n müssen, um die wilden Völker des Erdbodens durch meine Kunst in Erstaunen zu setzen, und jetzt wirft mich das Schicksal auf diese Zauberinsel, wo ich noch nichts g'sehen hab', als ein Paar Kanarivögel, oder was sie waren, und einen

Elephanten mit drei Füß'. Na, die werden doch keinen Barometer brauchen! — Weil ich nicht z'Grunde gangen bin, so ist wenigstens das Schiff z'Grund gangen, bloß weil ich Unglücksvogel d'rauf war. Die Matrosen haben schon von weitem die Feeninsel verwünscht, weil ein jedes Schiff scheitert, das in ihre Näh' kommt. Richtig war's so; sie haben sich in einem Boot g'rettet, und ich hab' mich an meinen Barometer ang'halten, und bin daherg'schwommen. Das war noch mein größtes Glück, daß ich den vorigen Sommer zweimal im Prater in der Schwimmschul' war und zug'schaut hab'; da hab' ich's abg'spickt *), sonst wär's nicht möglich g'wesen. Aber mir g'schieht recht! O mir g'schieht recht! — Mein erstes Unglück war mein neuer Buchdrucker, der laßt mir unglücklicherweis' auf meinen Zetteln auf die Barometer überall den ersten Buchstaben aus. Zum Beispiel, statt kalter Wind, laßt er das K aus, steht droben: alter Wind; — so bei warmes Wetter — armes Wetter. Ich sieh's nicht, verkauf's, die Leute glauben, ich bin ein Narr, lassen nichts mehr bei mir machen. Kein Verdienst! — Was war also zu thun, als mein Bißel zu verkaufen und in die weite Welt zu gehen. — Da stehe ich nun allein und verlassen, ein Fruchtbaum in der Wüste. (Weint) Doch von all' dem rauschenden Geleite, wer harret noch lebend bei mir aus? Dieser edle Magen! Der einzige Schmarotzer, der mir die Ungelegenheit macht, treu zu bleiben. Just gibt er wieder eine Bittschrift ein um was zu essen. — Schicksal, wenn Du eine Ehr' im Leib' hast, so lass' mich nicht verhungern.

*) Abgelernt.

(Man hört eine unterirdische Musik leise ertönen.)

Was ist das? Eine musikalische Akademie unter der Erd'?

Stimme des Horns.

Wer will auf mir blasen?

Quecksilber.

Eine kuriose Frag'!

Stimme der Schärpe.

Wer will mich tragen?

Quecksilber.

Den soll man tragen, der kann vielleicht siebzig Zentner schwer seyn.

Stimme des Stabes.

Wer will mich schwingen?

Quecksilber.

Jetzt will der wieder g'schwungen seyn! Was heißt denn das?

Stimme des Horns.

Geh', blase!

Stimme der Schärpe.

Geh', trag' mich!

Stimme des Stabes.

Geh', schwing' mich!

Alle Drei zusammen.

Dein Glück wird es seyn.

Quecksilber.

Ich weiß nicht, was ich denken soll? Blasen — tragen — und schwingen? Man kann sich dabei denken, was man will. Aber es soll mein Glück seyn, also frisch! Ich blas' Dich! Ich trag' Dich! Ich schwing' Dich! Herauf! Herauf!

(Donnerschlag. Musik. Es steigen drei Postamente aus der Erde, auf denen ein silbernes Waldhorn, ein schwarze Schärpe mit Zaubercharakteren und ein goldenes Stäbchen liegen.)

Quecksilber.

Ein Waldhorn? Sonderbar! Die Hörner haben eine rasende Passion auf mich. — Eine Binden mit Ochsenaugen garnirt? — Und ein goldenes Ausklopfstaberl? — Was sind denn das für Kindereien? Einen Menschen so für einen Narren zu halten! Was ist denn das für ein unterirdischer Socius? Wenn er nur heraufkäm', ich nähmet mir die Freiheit und schlaget ihm meinen Barometer an den Kopf, daß die Scherben davon fliegeten.

(Donnerschlag. Die Ruinen verwandeln sich in ein hellrothes Wolkenzelt mit weißen Rosen geschmückt. Kurze Musik.)

Lidi (tritt mit drei Genien heraus).

Undankbarer, frevle nicht.

Quecksilber.

Himmel, was ist das für eine krudèlschöne Person! Nymphe des Waldes, oder Donna de Lago! Nimm die Huldigung des miserabelsten aller Barometermacher.

(Die drei Genien stehen nach der Reihe mit den Zaubergaben da.)

Lidi.

Horch auf!
„Die Gaben, die Du siehst, von großem Zauberwerth,
„Sind durch des Zufalls Macht Dir zum Gebrauch
beschert."

Quecksilber.

Die spricht in Versen!

Lidi.

„Wenn Du den Stab hier schwingst, ist Dir der Zauber hold,
„Was Du mit ihm berührst, verwandelt sich in Gold."

Quecksilber.

Das ist ein hübscher Vers!

Lidi.

„Du kannst durch seine Macht
„Die höchste Kleiderpracht,
„Brillanten Dir erwinken,
„Läßt Du den Stab nur sinken.
„Und dürstest Du vielleicht einmal nach Kriegesthaten,
„So bringt ein Stoß in's Horn Dir tapfere Soldaten.
„Bedeckt die Binde Dich, und wünschest Du Dich fort,
„So findest Du Dich flugs an dem ersehnten Ort.
„Bewahr' die Gaben wohl, wenn sie Dir einmal schwinden,
„Kannst Du durch eig'ne Kraft allein sie wiederfinden."

(Sie geht zurück in das Zelt, welches sich wieder in die Ruine verwandelt. Die Genien geben ihm die Gaben und rufen ihm, mit dem Finger drohend, zu: Du! und gehen dann Alle Drei lachend ab.)

Quecksilber (allein).

Das ist eine unartige Brut! Nun ja, solche Feenkinder! Die Aeltern schau'n ja nicht d'rauf, lassen's halt bloßfüßig herumlaufen. — Aber das Glück! Das Glück! Wer hätte sich morgen das gedacht, daß ich heut' so glücklich werden sollt'? Wenn nur jetzt g'schwind Jemand da wär', den ich für Freuden embrassiren oder massakriren könnt'.

---

## Dritte Scene.

Matrosen (kommen auf einem Boote angefahren). Voriger.

Chor.

Freude! Freude! Freude!
Freunde, hier ist Land!
Laßt die See nur brausen,
Und die Winde sausen,
Eilet an den Strand!

(Alle sind ausgestiegen.)

Erster Matrose.

Dießmal sind wir glücklich davon gekommen. War das ein Sturm! Einen ganzen Tag haben wir vergebens herumgerudert, und doch hat uns der Zufall auf dieser verwünschten Feeninsel landen lassen. Einen Menschen hier zu sehen, ist, so viel ich sehe, gar keine Hoffnung!

Quecksilber.

Bedank' mich; also muß ich einem Gimpel gleichseh'n?

Erster Matrose

(sieht den Barometer auf der Erde liegen, den Quecksilber vorher fallen ließ.)

Kameraden, seht, da liegt ein Barometer auf der Erde! Hebt ihn auf!

Quecksilber (tritt vor).

Lassen Sie and'rer Leut' Sachen steh'n.

Alle Matrosen.

Der Barometermacher!

Erster Matrose.

Wie kommt denn der daher? Er ist ohnehin an unserem Malheur Schuld, weil wir den Seehund auf dem Schiffe hatten.

Quecksilber.

Das wird der Erste seyn, den ich bronzir'; der kriegt goldene Schläg'!

Erster Matrose.

Was? Du Wallroß! Du Meerschwein!

Quecksilber.

Ich bitt' einzuhalten mit Ihren ästhetischen Benennungen. Jetzt werden wir gleich aus einem andern Ton sprechen. Nieder mit Euch, Ihr Wasserpolaken! Erkennt in mir Euren Gebieter! Eine mächtige Fee hat mir diesen Zauberstab gegeben; Alles, was ich damit berühr', kann ich in Gold verwandeln.

Alle (lachen).

Ha, ha, ha!

Erster Matrose.

Der Bursche muß Tollpflanzen gegessen haben, er ist närrisch geworden.

Quecksilber.

Was? Nicht glauben wollt Ihr's? Ich werd' gleich so einen Lümmel in Gold verwandeln. Wenn nur g'schwind etwas da wär'! (Läuft zu dem Boot, berührt es, dieses verwandelt sich schnell in ein segelfertiges Schiff von gediegenem Golde.) Nun?

Alle Matrosen (fallen auf die Knie).

Erster Matrose.

Herr, wir sehen Deine Macht! Kannst Du uns verzeihen?

Quecksilber.

Steht auf, Ihr seid von nun an in meinen Diensten. An Geld soll's Euch nicht fehlen, und wer sich besonders gut aufführt, den lass' ich zum Lohn im Feuer vergolden.

Alle.

Hurrah!

Quecksilber.

Und jetzt sagt mir, was Ihr von dieser Insel wißt?

Erster Matrose.

Sie steht unter dem Schutz einer mächtigen Fee, und es gelingt nur selten einem Fremden, hier zu landen, Tausende haben schon in diesen Wellen ihr Grab gefunden. Unser Kapitän nur war so kühn und so glücklich, auf der Ostseite an den Strand zu kommen, und erzählte:

daß sich ein mächtiges Reich dort befindet, dessen Fürst eine sehr schöne Prinzessin zur Tochter hat, welche die Natur mit außerordentlichem Verstande beschenkt haben soll.

Quecksilber.

Gar so viel Verstand? Da ist von dem meinigen auch eine Portion dabei; darum ist mir immer etwas abgangen. Also bon! Dieses Wunder will ich kennen lernen, und weil auf dieser Insel kein Auskunfts-Comptoir ist, so fahren wir längs der Küste so lang' herum, bis wir Leut' entdecken. Ich geb' mich dort für einen Prinzen aus, und Ihr seid meine Dienerschaft. Aber jetzt fort, zu Schiff', denn sonst verhungert der ganze Hofstaat.

Alle Matrosen.

Hurrah!

Chor.

Zu Schiffe! Es schwellen die Segel,
Es weht schon ein günstiger Wind!
Bald seh'n wir belebte Gestade,
Vertrauet dem Glück, es ist blind.

(Alle steigen in das Schiff und fahren ab.)

---

## Vierte Scene.

(Ein analoges Gemach. Sclaven kommen und bereiten mittelst Polster eine Art Ruhelager. Sclavinnen kommen, tanzen mit großen Fächern; endlich Tutu, der sich auf die zubereiteten Polster niederläßt. Musik.)

Tutu.

Ich erliege unter der Last der Geschäfte! Seid's still, damit ich schlafend mich beschäftigen kann. — Ich

mag mich schon hinlegen, wo ich will, es thut mir Alles vom Liegen weh. Den ganzen Tag muß ich so in Geschäften hinbringen. (Man hört Lärm hinter der Scene.) Was ist denn das? Wer stört mich in meiner Weisheit? Da hat gewiß wieder meine Prinzessin Tochter was angestellt.

---

## Fünfte Scene.

Linda. Tutu.

Linda (stürzt herein und wirft sich ihm zu Füßen).

Ach, schützen Sie mich doch! gnädiger Herr!

Tutu.

Wenn's nicht viel Arbeit macht, so schütz' ich Dich.

Linda.

Mit Ihrer Prinzessin Tochter ist's nimmermehr zum Aushalten; es muß noch Alles davon laufen.

---

## Sechste Scene.

Zoraide. Vorige.

Zoraide.

Was seh' ich? Sie selbst nehmen die Frevlerin in Schutz, die meine Freier abredet? Aber freue Dich, wie ich mit Deinen Reizen umgeh'n will. Von Morgen an darf kein schönes Gesicht im ganzen Lande mehr existiren.

Tutu.

Du, das wird ohne Spectakel nicht angehen. Wenn Du den Weibern ihre Schönheit attaquirst, so wehren sie sich bis auf den letzten Mann.

Zoraide.

Aber ich will's! Ich will's! Ich will's! Alle, Alle, werd' ich noch zu meinen Füßen seh'n. Mich allein müssen Alle lieben, und vor Liebe vergeh'n.

---

## Siebente Scene.

Hassan. Vorige.

Hassan.

Mächtiger Tutu! Vergib, daß sich meine Schönheit Dir zu Füßen wirft. Es ist ein Fremder angekommen, der ein entsetzliches Aufsehen macht.

Zoraide.

Also schon wieder Einer? O! die verliebten Mannsbilder gehen nicht aus.

Tutu.

Nur weiter! Was macht er für Aufsehen? Man kann auch ein Aufsehen machen, wenn man auf dem Kopf geht, oder Purzelbäum' macht.

Hassan.

Seine Schiffe sind gediegenes Gold. Das Vordertheil ist mit lauter Solitärs besetzt. Auf dem Weg vom Ufer

bis zum Palast hat er und sein Gefolge lauter Dukaten gestreut.

Zoraide.

Das muß ein schöner Mann seyn.

Hassan.

Vergeben Sie, Zoraide, in der Schönheit kann er mit mir keine Vergleichungen aushalten; aber sehr lustig muß er seyn; er will Sie sehen, und will Sie heirathen.

Zoraide.

Schau, das ist alles zu viel Gnade.

Tutu

So müssen wir uns also wieder strapeziren. Wir wollen ihn ansehen. Zoraide, geh', mach' der G'schicht ein End' und nimm ihn, denn sonst bleibst am End' da sitzen. Es ist noch Allen so gangen, die gar so herumg'sucht haben. (Geht mit Hassan ab.)

Hassan

(wirft im Abgehen Linda Küsse zu).

---

## Achte Scene.

Zoraide. Linda.

Zoraide.

Besitzt er solche Reichthümer? Sie müssen mein seyn, dann mag er hingeh'n, wo er hergekommen ist. (Geht ab.)

Linda (allein).

Wart' Du Schlange! Den will ich warnen, den sollst Du nicht foppen. — Ich weiß überhaupt nicht, was sie davon hat, daß sie die Männer so papierlt. Wär' ich Prinzessin, ich wüßt' schon was Besser's z'thun.

Lied.

O wär' ich Prinzessin heut' an Deiner Stell',
Ich wüßt' mich vor Freuden nicht aus, meiner Seel!
Ich hänget mir Spitzen und Perlen hinauf,
Als käm' ich lebendig zu Markt auf ein' Kauf.
Das wär' ein Leben, Juhhe! rc. rc.

---

Mit Vieren, da fahret ich täglich spazier'n,
Haiducken, die müßten am Schlag' paradir'n,
Vier Laufer voraus, ja die renneten her,
G'rad als wenn im Prater der erste Mai wär'.
Das wär' ein Leben, Juhhe! rc. rc.

---

Ich wollt' mir die Insel ganz richten nach Wien,
Ein Graben am Kohlmarkt, den machet ich hin.
Theater, Redouten, das kostet kein' Müh',
Ein Volksgarten, Prater, ein' Wasser-Glacis.
Das wär' ein Leben, Juhhe! rc. rc.

---

Weil einmal im Jahr sich gern' Jedes erholt
Wenn man zu elf Monat zu Haus brummt und grollt,

So baut' ich ein Baden mir auch ohne Gnad',
Da schicket der Bassa sein' Frau halt in's Bad.
Das wär' ein Leben, Juhhe! 2c. 2c.

---

## Neunte Scene.

Platz vor dem Palast.

(Eine Menge Leute raufen um das ausgeworfene Geld. Quecksilber's Gefolge wirft Geld aus; sie sind sehr elegant in Goldlivreen gekleidet.)

Chor.

Sie fallen darüber, sie stürzen sich d'rein,
Schlagt man ihnen d'Augen mit Münzen auch ein.

Volk.

Und bleib' ich gleich liegen und brech' ich ein Bein,
Es müssen Dukaten in Menge mein seyn.

---

## Zehnte Scene.

Tutu. Zoraide. Hassan. Vorige.

Tutu.

Na, da geht's ja schrecklich zu! Hat er wirklich Dukaten ausg'worfen, oder sind's nur Tantes *) vielleicht?

Hassan.

Herr, vom feinsten Gold.

*) Rechenpfennige.

Tutu.

Also von Nummero Drei? Nun, da muß ich mich schon auch ein wenig seh'n lassen. Man kann ihnen später aus meinem Schatz einige goldene G'schirr' an den Kopf werfen.

Zoraide.

Nun, die Dienerschaft passirt. Aber wo bleibt denn der ausländische Stutzer? Muß er sich vielleicht erst eine Red' einstudiren?

Hassan.

Er naht sich.

Tutu.

Was? Er naht sich jetzt noch? Da muß er schön z'rissen seyn, wenn er sich erst z'sammnaht.

Hassan.

Bei meiner Schönheit, einen solchen Glanz hab' ich noch nie g'seh'n.

Tutu.

Halt' er sein Maul mit seiner Schönheit. Ja, was hab' ich denn sagen wollen? — Man juble!

Volk.

Es lebe Tutu!

Quecksilber's Leute.

Hurrah!

Zoraide.

Stimmen haben's, wie die Bären. Was ist denn das für eine Sprach': Hurrah?

Tutu.

Hurrah? — Das ist Französisch, und heißt auf Italienisch: G'wehraus! Still, man kommt.

---

## Eilfte Scene.

Quecksilber. Vorige.

(Quecksilber als Stutzer. Er trägt einen modernen Frack von Golddock, eine silberne Weste mit blaugestickten Borden und eben solche Pantalons, einen dreieckigen Hut mit Diamanten garnirt.)

Arie.

(Zum Eingang spielt die Musik das Ritornell aus der ersten Arie des Figaro im Barbier von Sevilla.)

Recitativ.

Prinzessin! Wie soll ich Dich nennen?
Für die Kalmucken selbst entbrennen!
Euphemia, Amarantia oder Rosel?
Wie Du auch heißest, gilt mir gleich;
Mich trug der Rhein und auch die Mosel
Auf einem Dampfschiff in das Reich.

Arie.

(Melodie: Ich bin etwas verliebter Laune ꝛc. ꝛc.)

Ich besitze viel tausend Millionen,
Und reise durch die halbe Welt,
In den kält'sten und heißesten Zonen,
Hab' überall ich Schätze gestellt.

---

Um in England recht zu verschwenden,
Verschenkt' ich die Sterling in Zenten,
Denn vom Auszahlen an mich wird die Bank
Auf die Letzt vor Strapaze noch krank!

---

In Italien recht mächtig zu werden,
Erkauft' ich die herrlichsten Gärten,
Pomeranzen von Gold, das ist wahr,
Einen Wald von Salami sogar.

---

In Tirol auf der Alma, wenn'st z'frieden willst seyn,
Da hab' ich drei Hütten, die sind zwar nur klein:
Dort nützen die Schätz' nichts,
Da bringt man's nit an,
Da macht ein treu's Herz nur
Zum glücklichsten Mann.

---

Doch im schönen Ungarland
Bin als Crösus ich bekannt,
Auf meiner Busta zähle ich
Zehntausend Büffel ohne mich.

---

Im Oest'reicher=Land'l
Da bin ich zu Haus,
Da geht mir das Glück
Und die Freude nie aus!

---

Ich besitze dort Auen und Wälder,
Auf der Schmelz drauß' die herrlichsten Felder,
Und die Briel, die so schön, wie die Schweiz,
Die g'hört mein bis nach Heilig'nkreuz.

---

Und in Wien hab' ich Häuser sehr viele,
Das ist halt schon so meine Grille,
Daß ich immer in einem fort bau',
Doch die meisten sind in der Roßau.

---

Auf dem Thuri hab' ich ganze Straßen
Von der Wied'n kann ich d'Hälfte verlassen,
Und um ein spottwohlfeiles Geld
Hab' ich zwanzig kauft im Lerchenfeld.

---

Die Jägerzeil lieb' ich vor allen,
Dort wünscht' ich den Leuten zu g'fallen,
Dort hab' ich ein einziges Haus, *)
Da zieh' ich mein Lebtag nicht aus.

---

Zoraide.

Also, das ist der unmenschlichreiche Mann? Der sieht aus, wie ein ang'legter Aff!

Tutu.

Man hat mir Deine Ankunft auf unsrer Insel gemeldet. Was suchst Du hier? Es ist nicht viel zu finden.

*) Theater in der Leopoldstadt.

Quecksilber.

Pr! Du red't er mit mir? — Der Ruf von der entsetzlichen Schönheit Dero Mademoisell Tochter hat mich hierhergelockt.

Tutu.

Da kann man seh'n, wie die Lugen herumkommen! Das Anschau'n kostet nichts, schau' sie an, da steht sie.

Zoraide.

Ich hoff', Du wirst mich sehr schön finden.

Quecksilber.

Jetzt sagt die auch wieder Du! — Prinzessin, Sie sind eine magnifique Personag, wie auch Ihr Herr Vater; es thut einem zwischen ihm und dem Spadi-Do die Wahl weh. Aber wenn Sie nur die Güte haben wollten, und wollten nicht immer Du zu mir sagen. Wenn Sie nicht Herr von sagen mögen, so heißen Sie mich wenigstens: Sie.

Zoraide.

Das ist ein impertinenter Patron.

Tutu.

Sei still! So lange, bis wir seh'n, ob er Geld hat, sagen wir Sie; wenn er kein's hat, so kann man ihm hernach noch immer alle Grobheiten anthun.

Zoraide.

Nun also! Sagen Sie mir halt — Sie, mein Sie, weil Sie nicht mein Du seyn mögen: was wünschen Sie denn eigentlich von mir?

Quecksilber.

Ich bin hier, um Ihre schöne Hand anzuhalten.

Zoraide.

Dazu g'hören drei Eigenschaften: geistig, wie Jamaika-Rhum; reich, wie ein Ynka von Peru, und schön, wie der griechische Adonis.

Quecksilber.

Nun, was den Verstand und Reichthum anbetrifft, hat's keinen Anstand, aber mit dem griechischen Adonis wird's schlecht ausschau'n, da werden Sie schon mit ein' Wallachischen vorlieb nehmen müssen.

Zoraide.

Wer sind Sie denn eigentlich?

Quecksilber.

Ich bin ein Millionär!

Tutu.

Ist keine schlechte Profession.

Zoraide.

Haben's studirt?

Quecksilber.

Zweihundert Schulen.

Tutu.

Das ist viel. Wir haben eine einzige, und zufälligerweis' habe ich auch in der nichts g'lernt. Da haben Sie eine schöne Carrier g'macht.

Zoraide.

Aber, wie sieht's denn mit den Beweisen des Reichthums aus? Denn die Dukaten, die Sie ausg'worfen haben, können vielleicht Ihre letzten seyn. Es sind schon allerhand Streichmacher bei uns g'wesen.

Quecksilber.

Soll ich Ihren Palast in Gold verwandeln?

Tutu.

Nein, sie tragen mir ihn sonst bei der Nacht davon.

Quecksilber.

Wenigstens die Thorflügel sollen Gold seyn. (Berührt das Thor, welches sich in Gold verwandelt).

Alle (verwundern sich).

Tutu.

Mir bleibt der Verstand aus!

Quecksilber.

Die hölzernen Säulen können wir auch noch renoviren, die sollen sich in Silber verwandeln. (Berührt die Säulen, sie verwandeln sich in Silber.)

Zoraide (für sich).

Das ist ein Talisman, den muß ich besitzen.

Hassan.

Der muß auf uns'rer G'stätten Holzversilb'rer werden.

Quecksilber (zu Hassan).

Sagen Sie mir, brauchen Sie Ihren Kopf nothwendig?

Hassan.

Ja, ich hab' halt nur unterdessen den, und man weiß halt doch nicht, ob nicht was auskommt.

Quecksilber.

Zum Vergolden wär' das ein prächtiger Schafskopf! Finden Sie das nicht auch, Herr Schwiegerpapa?

Tutu.

Warum denn? Er braucht nichts B'sonder's, ist ja der Ihrige auch nicht vergoldet. Lassen Sie ihn nur geh'n, man muß nicht jeden Narren vergolden. Zoraide, wie ist Dir?

Zoraide.

Fremdling, Du hast mein Herz g'wonnen. Eine unwiderstehliche Macht zieht mich zu Dir hin. Ich könnt' goldene Thränen weinen.

Quecksilber.

Also, Sie wollen mein seyn?

Zoraide.

Wenn Du mir die Beweise Deiner Liebe gibst, die ich von Dir ford're.

Tutu.

Mit Erlaubniß! (Tritt in die Mitte) Der Discurs dauert mir ein wenig zu lang. Also, mein charmanter

Herr Schwiegersohn, vulgo Goldarbeiter, à revoir! Ich werd' Befehl' ertheilen, daß man in dem Palast Ihre Zimmer ausreibt, austapezieren können Sie sich's selbst, dann muß ich mich niederlegen und ausruh'n. Der gefühlvolle Auftritt hat mich sehr angriffen. Leben Sie wohl. Vergolden Sie mein ganzes Reich, und wenn ich vielleicht heut' noch munter werden sollt', so hab' ich das Vergnügen, Sie zu seh'n. Also: à revoir! Und weil mir gerad' nichts Französisches mehr einfallt, noch Einmal: à revoir! (Geht ab, Alles folgt ihm, bis auf:)

---

## Zwölfte Scene.

Zoraide. Quecksilber.

Zoraide.

Du bist also wirklich entschlossen, Jüngling, an meiner Hand auf der holperichten Landstraße dieses Lebens einher zu wandeln, ohne zu ermüden?

Quecksilber.

Wir halten uns halt einen Einspänner.

Zoraide.

Wie nennst Du Dich?

Quecksilber.

Bartholomäus!

Zoraide.

Bartholomäus und Zoraide, das gibt einen herrlichen Roman.

Quecksilber.

Ich glaub's.

Zoraide.

Ich bin Dichterin, ich habe alle europäischen Dichter in's Indische übersetzt.

Quecksilber.

Das muß schön seyn.

Zoraide.

Sie müssen mir Ihre Geschichte erzählen, ich werd' sie in vierfüßigen Jamben bearbeiten.

Quecksilber.

Seyn's so gut! Wenn die Leut' alle die Dummheiten lesen müßten, die ich in meinem Leben ang'stellt hab', ich dürft' mich gar nicht mehr auf der Gassen seh'n lassen.

Zoraide.

Nein, verzeihen Sie, mit Ihnen zu parliren gehört eine kuriose Geduld dazu, Sie haben ja nicht um sechs Pfennige Galanterie im Leib. Ich möcht' einen galanten Mann, einen Mann von Geist. (Für sich) Wenn ich nur das Staberl erwischen könnt'! (Freundlich) Lassen Sie uns Frieden schließen, trauter Bartholomäus! Ich will Dein Herz umranken, wie die Rebe den Kastanienbaum. (Umarmt ihn) O ihr Götter, die ihr da unten wohnt, seht auf uns herab! — Nicht wahr, Du wirst Deine Zoraide nie verlassen? Dein Herz wird kein Retourbillet verlangen, oder sich gar das Entrée seiner Treu' bei Amor's Cassa zurückzahlen lassen?

Quecksilber.

Sie ist doch eine gute Seel'.

Zoraide (für sich).

Nur das Staberl möcht' ich haben.

Quecksilber.

Nun schlagen Sie ein, aber nicht in's G'sicht. Geben Sie mir zum Drangeld ein einschichtiges Bußerl, und wir sind d'accord!

Zoraide.

Jetzt nicht. Das bekommen Sie nach der Tafel zum Confect.

Quecksilber.

Gut, ist auch recht. Was essen Sie denn zum Confect?

Zoraide.

Die edelsten indianischen Früchte.

Quecksilber.

Da freu' ich mich! Für mich sind die edelsten Früchte die Hetschabetsch *), die ess' ich so gern. Mein liebstes Essen aber sind die Birn', wissen Sie, die kleinen, die Muskatellerbirndl, die sind gut.

Zoraide.

Wer wird denn so einen gemeinen Gusto haben! (Sehr hochdeutsch) Wie kennen Sie denn Bern essen?

---

*) Hagebutten.

Quecksilber.

Keine Bären ess' ich nicht, da bin ich froh, wann mich keiner anpackt. — Birn'! Ist denn das ein übler Gusto? Birn' ißt ja die ganze Welt, ein Jeder eine andere Gattung. Die Reichen Dukatenbirn'; die sich stark parfümiren, Bergamottenbirn'; die Schuster Lederbirn'; die Kutscher Haberbirn'; die Tischler Holzbirn'; die Barbierer Isenbart, und wer einen Fehler macht, der ißt Plutzerbirn. Kurz, Du bist einmal mein, dabei bleibt's.

Zoraide.

Ich schwimm' in einem Meer von Wonne. (Umarmt ihn.)

---

## Dreizehnte Scene.

Linda, aus dem Palaste. Vorige.

Linda.

Prinzessin, Sie sollen hinaufgeh'n, daß Ihnen die Nachtluft nicht schad't. (Bei Seite) Wenn ich ihm nur einen Wink geben könnt'. Er ist ein recht hübscher Mensch.

Zoraide (bei Seite).

Erwünschte Gelegenheit! (Laut) Wie kann Sie sich untersteh'n, in diesem mir so herrlichen Augenblick vor meine Augen zu kommen? Sie kecke Person!

Linda.

Aber Gebieterin! —

Quecksilber.

So sind's doch nur vernünftig, was hat sie Ihnen denn gethan?

Zoraide.

Halten Sie s'Maul! — Sie will noch widersprechen? Ich vergreif' mich an ihr — Himmel, was thu' ich? Vergeben Sie mir diese Schwärmerei.

Quecksilber.

Erlauben's, das ist eine kuriose Schwärmerei. So schwärmen bei uns die Trager auf der Hauptmauth.

Zoraide.

Sie nehmen Sie in Protection? — Ich glaub' gar, sie liebäugelt mit Ihnen? — Gefallt sie Ihnen? — Nicht wahr, die G'stalt hat eine schöne Figur, oder vielmehr, diese Figur hat eine schöne G'stalt? — So können Sie mich herabsetzen mit dieser Meerkatz?

Quecksilber.

Was Meerkatz! Sie ist schöner wie Sie!

Zoraide.

Welche Beleidigung! Wie wird mir? Meine Sinne schwinden — ich sinke!

Linda.

Um Alles in der Welt, sie wird ohnmächtig!

Zoraide (schnell).

Untersteh' Sie sich, mich anzurühren! Den Augenblick aus meinen Augen. Fort, sag' ich! Sie zögert noch?

Linda (entflieht).

Zoraide (entreißt Quecksilber den Stab).

Ich verwandl' sie in einen goldenen Drachen, wenn ich sie erreich'. Fort! Fort! (Eilt Linda nach in den Palast, die Thore schließen sich.)

---

## Vierzehnte Scene.

Quecksilber (allein, später) Wache.

He! He! Wo laufen's denn hin? Mein Staberl! Sie ist im Stand' und schlagt's an ihr ab, hernach könnt' ich als Vergolder eine verzauberte Crida ansagen. Ich muß ihr nach. (Geht zum Thor) Es ist ja zu. — Es ist ja noch nicht elf Uhr. Da sperren's die Hausthör' schon vor'n Essen zu. He, Hausmeister aufg'macht. Auf! (Er pocht an.)

Eine Wache (erscheint auf der Mauer).

Was ist das für ein Lärmen?

Quecksilber.

Nu aufg'macht, ich g'hör hinein.

Wache.

Ich rath' Dir es gutwillig, echappir'!

Quecksilber.

Warum soll ich denn echappiren? Ich bin der Prinzessin Gemahl.

Wache.

Ein Narr kannst Du seyn. Die Prinzessin ist mit ihrem Vater auf ihre Lieblingsinsel gefahren und läßt

Dir sagen: Wenn Du Dich nicht aus dem Staub' machst, so wird man einige junge Tiger auf Dich herauslassen. Herein kommst Du nicht. (Verschwindet von der Mauer.)

Quecksilber (allein).

O, indianische Bagag'! Ich unglückseliger Barometermacher, was hab' ich gethan? Ich vergolde Ihnen die Thor', und sie sperren mir's vor der Nasen zu. Ich bin betrogen. Wenn ich nur hinein könnt', ich massakriret Alles zusammen! Halt! Da fallt mir was ein! Ich kann eine Armee herblasen! Victoria! O Pizichi, blas' anstatt meiner Fagott! — Wart, Du undankbares Volk! (Bläs't in's Horn.)

---

## Fünfzehnte Scene.

(Ein lebhafter Marsch fällt ein. Eine Schaar von idealen Soldaten kommt schnell aufmarschirt. Die Leibgarde bildet sich von Zwergen, welche sich um Quecksilber reihet.)

Anführer.

General, was kommandirst Du?

Quecksilber.

Richt' Euch! Nein, richt's Euch nicht, es ist noch Zeit. (Zu den Zwergen) Was ist denn das für eine Mannschaft? Die müssen's ja erst anbaut haben, die sind ja noch nicht ausg'wachsen? Sind das Soldaten?

Anführer.

Das ist Deine Leibgarde.

Quecksilber.

Die? Die hab' ich für anzogene Frösch' g'halten.

Anführer.

Sie wird Dich schützen.

Quecksilber.

Da bin ich nur bis daher sicher. (Deutet auf die Brust) Nun also! Man wird mit beiden Füßen zugleich gegen den Palast marschiren, Zoraide und ihren Vater g'fangen nehmen. Alles wird massakrirt! Die Wiegen im Kind wird nicht einmal verschont! Rechts g'schaut — links marschirt — attakirt — kanonirt — Hahn im Arm — bei Fuß!

Anführer.

General, Du verstehst nichts von der Taktik, laß' nur mich kommandiren. — Zum Sturm!

(Schlachtmusik beginnt. Sie legen Leitern an den Palast, und stürmen hinauf. Die Zwerge bringen einen großen Mauerbrecher, und stoßen damit das gold'ne Thor ein. In der Luft erscheinen zwei Kanonen in Wolken, wobei ein Genius als Kanonier sich befindet. Wie sie den Palast erstiegen haben, nimmt Quecksilber von den beiden Zwergen, welche bei ihm zurückgeblieben sind, Einen auf den Arm, und so vertheidigt er sich gegen einen auf ihn eindringenden Insulaner. Das Gefecht wird auf der Bühne allgemein. Der Palast steht in Flammen, Tutu und Zoraide werden herausgebracht. Gruppe des Sieges der Zaubermannschaft. Lidi erscheint ober ihnen in einem schönen Wolkenzelt als Kriegerin gekleidet, von vier Genien umgeben, welche kleine Fahnen schwingen; sie haben auf dem Haupte kleine Helme, wovon jeder einen transparenten Buchstaben enthält, welche das Wort Sieg formiren.)

(Allgemeine Gruppe.)

(Ende des ersten Aufzuges.)

# Zweiter Aufzug.

## Erste Scene.

(Saal im indianischen Geschmacke. An der Seite ein Thronstuhl, worauf Quecksilber sitzt, neben ihm Soldaten, gegenüber Zwerge. Tutu's Dienerschaft kniend zu Quecksilber's Füßen. Hassan.)

### Chor.

Huldiget Alle dem Sieger,
Weihet ihm Leben und Blut,
Gegen bezauberte Krieger
Kämpfet umsonst Euer Muth.

### Hassan.

Hoher Fremdling, der Du unter dem Schutze übernatürlicher Mächte stehst, vernimm aus dem unwürdigen Munde Deines demüthigsten Sclaven die Huldigung aller Bewohner dieser Insel. Alles beugt sich vor Deiner Uebermacht.

### Quecksilber.

Ich versteh's schon, das Blatt hat sich g'wendet.

### Hassan.

Herr, und nun wagt es noch zum Ueberflusse Dein Sclave, sich in dem Bewußtseyn seiner Schönheit zu

Deinen Füßen zu werfen und seine Huldigung Dir ganz insbesonders darzubringen. Ich möchte mich erkühnen, Dir meine Unterwerfung in Versen vorzutragen.

Quecksilber.

Was? in Versen will Er mit mir reden? Thu' Er mir doch das nicht an, da lass' ich mich lieber schlagen.

Hassan.

So wahr ich ein schöner Mann bin, das ist stark.

Quecksilber.

G'nug für jetzt! Auf die Nacht wird ein großes Feuerwerk veranstaltet, eine brennende Pyramiden mit zweihundert Feuerrädern, und den — (auf Hassan deutend) setzt man mit seiner Schönheit oben hinauf. Nun entfernt Euch! (Alles ab, bis auf die vier Zwerge) Und Ihr führt mir Tutu herauf. (Die vier Zwerge ab.) Zuerst werde ich dem Alten noch den Text recht lesen, hernach ihr, dieser undankbaren Person.

---

## Zweite Scene.

Tutu wird von vier Zwergen gebracht. Vorige.

Ein Zwerg.

Halt! Stehen geblieben, sag' ich!

Tutu (sieht auf ihn herab).

Was ist denn das für ein Lärm da herunten? Jetzt hab' ich's schon g'nug!

Ein Zwerg.

Still! Nicht mucksen, oder ich lasse Dir Fünfundzwanzig herabmessen.

Tutu.

Was ist denn das, Herr Schwiegersohn, wo steht denn das g'schrieben, daß man mich so fidonmäßig behandelt? G'schieht das auf Ihren Befehl?

Quecksilber.

Oui!

Tutu.

Oui? Da kann ich Ihnen nichts darauf antworten, als pfui!

Quecksilber.

Ich kann es nicht hindern. Du bist in den Händen meiner Armee.

Tutu (zu den Zwergen).

Meine beste Armee, es freut mich, Sie kennen zu lernen! — Wenn ich's nur g'wußt hätt', ich hätt' sie Alle g'fangen. Nur einige Mausfallen aufrichten, so g'hören sie mein.

Ein Zwerg.

Schweig', oder es kostet Deinen Kopf. (Zieht den Säbel.)

Tutu.

Schreit schon wieder herauf auf mich im vierten Stock.

Quecksilber.

Nehmt ihm die Fessel ab. (Es geschieht.) Laßt uns allein.

Ein Zwerg.

Ganz wohl. (Tritt zornig vor Tutu hin, stoßt den Säbel in die Scheide und geht mit den andern Dreien ab.) Eh bata!

Tutu (sieht ihm nach).

Ha! Fisolen *) von einem Menschen!

## Dritte Scene.

Tutu. Quecksilber.

Quecksilber.

Jetzt wollen wir Abrechnung halten. — Wo haben denn Sie und Ihre Mademoiselle Tochter die Lebensart g'lernt, ehrlichen Leuten ihre Kostbarkeiten zu stehlen? Bin ich deßwegen in Ihr Land kommen?

Tutu.

Wer hat's Ihnen g'schafft **), daß Sie kommen sollen? Wären Sie wegblieben.

Quecksilber.

Ist das der Dank, daß ich Ihnen alle Vogelhäusel, alle Hühnersteigen vergolden wollt', alle Seekarpfen in

*) Bohne.
**) Befohlen.

Goldfisch' verwandeln, damit Sie's hätten versetzen können, wenn das Geld ausgangen wär'?

Tutu.

Warum machen Sie denn mich aus? Was geht mich denn das Staberl an? Geben Sie besser Acht auf Ihre Sachen; warum haben Sie so herumg'schlagen damit, daß man neben Ihnen nicht sicher war.

Quecksilber.

Warum haben Sie ihr's nicht weggenommen? — Hätten Sie's besser erziehen lassen.

Tutu.

Was kann ich mehr thun? Sie hat drei Gouvernanten g'habt; eine von Paris, die andere von Lyon und eine von Breitenfeld. Sie ist sehr gut erzogen, darum darf ich ihr auch nichts sagen, sonst macht sie mich aus.

Quecksilber.

Kurzum, Sie sind ein undankbarer Mensch, und ich nehm' Ihre Tochter jetzt nicht mehr.

Tutu.

So sind Sie ein schmutziger Mann!

Quecksilber.

O, Sie touchiren mich nicht.

Tutu.

Sie sind auf meine Insel kommen, Sie haben ja nicht einmal einen Paß g'habt.

Quecksilber.

Eine schön're Stimme hab' ich doch als Sie.

Tutu.

Ja, da bilden Sie sich was d'rauf ein, wenn ein solcher Stutzer einen alten Mann, wie ich bin, ein's anhängen kann. Meine Tochter ist unschuldig an dem Betrug, Sie sind Schuld. Müssen Sie denn gerad' auf and're Madeln so hinüberschiengeln*)? Da muß sie ja eifersüchtig werden. Das müssen Sie sich abg'wöhnen, das ist nicht schön. Meine arme Zoraide ist ohnehin aus Lieb' zu Ihnen völlig närrisch. Ich weiß nicht, was sie an Ihnen schön find't? Ich muß Ihnen aufrichtig sagen, ich möcht' Sie nicht, es ist nichts an Ihnen. Sie haben ja schon gar keine aufrichtige Physiognomie! Da schaun's mich an, wie Alles offen ist.

Quecksilber.

Ja bis daher, (deutet auf die Stirne) aber da ist's zu.

---

## Vierte Scene.

Zoraide. Vorige.

Zoraide (ganz blaß, tritt langsam vor).

Lassen Sie uns allein, Papa.

Tutu.

Da schauen Sie's an. Sie Tyrann! Vor Kummer hat sie sich nicht einmal g'schminkt. Seh'n Sie die blassen

*) Schielen.

Wangen? Der Frühling ihres Lebens hat eine Cavott darauf getanzt, und jetzt haben sie sich in einen alten Weibersommer verwandelt! Hab' ich ihr deßwegen so empfindsame Romane lesen lassen? den indianischen Eulenspiegel — die schöne Melusina — damit Sie die zarten Gefühle wieder vernichten, die diese Meisterstücke in ihrer Seele zurück g'lassen haben? Hat sie deßwegen die vier Species gelernt, damit sie zu ihren glücklich durchlebten achtundzwanzig Jahren —

Zoraide (schnell einfallend).

Zwanzig —

Tutu.

Will ich sagen zwanzig. — Acht Jahre ist sie in die Schul' gangen, die gelten nichts. Ich hätt' Ihnen noch verschiedene Vorwürf' zu machen, aber ich muß mich jetzt ein wenig niederlegen, um auszuruh'n; aber das sag' ich Ihnen, wie Sie dasteh'n in Ihrem goldpapier'nen Frack — wir sind hier auf einer Zauberinsel. Ich werd' jetzt gleich nachschau'n, und wenn ich wo in einem bezauberten Winkel eine Fee find', die sich meiner annimmt, so sollen Sie mich kennen lernen, Sie Bösewicht, Sie! (Geht ab).

---

## Fünfte Scene.

Zoraide. Quecksilber.

Quecksilber.

Comment vous portez vous, ma chére Princesse?

Zoraide.

O, ich versteh'! Weil Sie mich recht peinigen wollen, darum reden Sie französisch. Hier bring' ich Ihr goldenes Staberl zurück; Sie hätten's auch, ohne daß Sie mit Ihrer Zwergen-Armee unsern Palast verwüstet haben, wieder bekommen.

Quecksilber.

Haben Sie mir nicht das Thor vor der Nasen zug'schlagen? Haben Sie mir nicht sagen lassen, ich soll mich aus dem Staub' machen, oder Sie lassen junge Tiger auf mich aus?

Zoraide.

Davon hab' ich nichts g'wußt, es war ein Mißverständniß.

Quecksilber.

Nein, der Portier hat mir's g'sagt.

Zoraide.

Da kann ich nichts dafür. Ein besonderes Zusammentreffen von Umständen —

Quecksilber.

Die sind? —

Zoraide.

Der Portier hat einen Rausch g'habt.

Quecksilber.

Das ist mir auch schon einmal passirt.

Zoraide.

Wirklich? Sie haben sich einen Rausch trunken?

Quecksilber.

Ja! War das nicht ein schöner Zug von mir? Doch wir kommen von der Hauptsach' ab. Was Sie mir anthan haben, will ich Ihnen großmüthig verzeih'n. Ich hab' meinen Stab wieder, und somit sind wir g'schied'ne Leut', und damit Ihnen meine kleine Armee in Ihrem Palaste keine Ung'legenheit mehr macht, so soll sie verschwinden. (Winkt in die Coulisse.)

Der erste Zwerg (erscheint).

Quecksilber.

Ihr könnt' zum Rückzug blasen; wenn ich Euch brauch', werd' ich Euch schon wieder rufen. (Deutet auf's Horn.)

Ein Zwerg.

Ganz recht. (Geht ab.)

Zoraide (bemerkt das Horn, für sich).

Ha, dieses Horn muß ich haben.

Quecksilber.

Jetzt werd' ich mein segelfertiges Boot besteigen, und somit Mademoiselle, adieu pour jamais! (Will ab.)

Zoraide.

Wie? Sie wollen mich verlassen?

Quecksilber.

Haben Sie etwas dagegen einzuwenden?

Zoraide.

Ob ich etwas dagegen einzuwenden hab', fragst Du? Hast Du Dich denn nicht verbindlich gemacht, der Sclave meines Herzens zu seyn? Und jetzt sagst Du mir nicht einmal den Dienst auf, wie sich's g'hört, rennst davon, ohne Deine vierzehn Täg' abzuwarten?

Quecksilber.

Ich bin ja keine Köchin.

Zoraide.

Und doch willst Du mir die Suppen versalzen und mich blamiren?

Quecksilber (für sich).

Wenn sie nur nicht so hübsch wär'! (Laut) Was soll das? Lassen Sie mich, Sie falsche Personag'! Was haben Sie für Beweise Ihrer Unschuld?

Zoraide.

Hast Du den Rausch schon vergessen?

Quecksilber.

Pah, Larifari! Das ist bei mir gar keine Entschuldigung.

Zoraide.

Nicht? Ist denn die Lieb' nicht auch ein Rausch, und sagt darum nicht Schiller: »Wer niemals einen »Rausch hat g'habt, das ist kein braver Mann?«

Quecksilber.

Der Schiller sagt das bei Ihnen? Bei mir singt das der Hausmeister im Neusonntagskind.

Zoraide.

Gleichviel! Was kümmern mich alle Hausmeister von der ganzen Welt, da die Doppelthür Deines Herzens verschlossen ist. Oeffne sie Deiner Zoraide.

Quecksilber.

Ich hab' keinen Schlüssel dazu. Schicken's nach dem Schlosser.

Zoraide.

Du spottest meiner noch?

Quecksilber.

Lassen Sie mich geh'n.

Zoraide.

Halt! (Für sich) Jetzt weiß ich nichts mehr, als ich fall' in Ohnmacht. — Weh mir! Wie wird mir?

Quecksilber.

Nun, was ist's?

Zoraide.

Ich sinke! (Fällt in Quecksilber's Arme.)

Quecksilber.

Sie sinkt schon wieder. Liegt schon da! — Sie, so sind Sie doch gescheit! — Also hier halte ich den Brillant in meinen Armen, der in Falschheit à jour gefaßt ist? — Da kann man wirklich sagen, das ist ein Augenblick von G'wicht. — Und ich bin halt doch in sie verliebt! — Aber das dauert mir schon ein wenig zu lang mit der Ohnmacht, ich muß mich doch anfragen. Sie,

möchten Sie nicht ein wenig aufsteh'n? — Na, so werden's nur munter, ich geb' Ihnen mein Wort, ich bleib' Ihnen treu, und will Sie wieder lieben, wie vorher.

Zoraide (erwacht).

Ach, was hör' ich? Ist es auch Dein Ernst? Ihr Götter, ich dank' Euch, er ist wieder moi. Nie werd' ich diesen Augenblick vergessen!

Quecksilber.

Ich auch nicht.

Zoraide.

Also nichts kann uns mehr trennen? Aber mein Vater ist aufgebracht; wenn er sich uns'rer Verbindung widersetzte?

Quecksilber.

O, darum sorg' Dich nicht. Dem werd' ich schon etwas vorblasen, daß er g'nug hat.

Zoraide.

Blasen? Ich versteh' Dich nicht.

Quecksilber.

Wie er sich muckst, so blas' ich in mein Horn, und meine Zwergen-Armee ist wieder da.

Zoraide.

Ach, das ist schön, das möcht' ich sehen. O mach' mir doch eine kleine Prob' damit, ich kann's nicht glauben.

Quecksilber.

Nicht? Ich werd' Dir gleich eine Compagnie herblasen. (Nimmt das Horn herab.)

Zoraide.

O laß' es mich doch versuchen, ob ich es auch kann Ich bitte Dich, ich will nur Einige rufen.

Quecksilber.

Meinetwegen. Aber Acht geben. (Gibt ihr das Horn.)

Zoraide (bläst in das Horn).

(Musik.)

---

## Sechste Scene.

Vorige. Sechs Amazonen (erscheinen mit Lanzen und Schildern).

Zoraide.

Schützt mich vor dem Grimme dieses Narren! — Das Horn ist mein. Erkennst Du nun Zoraide? Hahaha! (Eilt ab.)

Quecksilber.

Ha, Schlange!

Die Amazonen
(halten ihre Lanzen vor und rufen:)

Zurück!

Quecksilber
(stürzt zu Boden. Die Amazonen eilen Zoraiden nach).

---

## Siebente Scene.

Linda. Quecksilber.

Linda.

Was hör' ich denn für einen Lärm da herinnen? Wer liegt denn da auf dem Boden? Der Fremde! — Ach, der arme Narr, er rührt sich gar nicht. Er wird doch nicht todt seyn? Mir wird völlig Angst! (Rüttelt ihn) Sie! Gnäd'ger Herr! — Leben Sie noch? — Machen Sie mir doch nicht so Angst. Wenn Sie todt sind, so sagen Sie's.

Quecksilber (richtet sich auf).

Wo bin ich, leb' ich noch?

Linda (ängstlich).

Ich weiß 's nicht.

Quecksilber.

Wer ist hier? Ha, ein Frauenzimmer? Aus meinen Augen, Schlange!

Linda.

Du lieber Himmel, er hat den Verstand verloren.

Quecksilber.

Ich den Verstand? Ha, ha, ha! Kann der Elephant seine Flügel verlieren? die Katz' ihre Aufrichtigkeit? der Haas seinen Muth? das Kamehl seine schlanke Taille?

Linda.

Gehn's, richten's die Thier' nicht so aus.

Quecksilber.

Kannst Du einem Sesselträger seine Zartheit, einem Kipfelweib ihre Verschwiegenheit und einem Schusterbuben seine Bescheidenheit rauben? Kannst Du einem Menschen seine Zufriedenheit entreißen, der gerade fünfundzwanzig bekommen soll?

Linda.

Nein, was Sie z'sammenreden —

Quecksilber.

Eh' ich einen Verstand verlier', eh' wird sich der Mond einen Carbonari, und die Sonne eine Wildschur machen lassen.

Linda.

Ich bitt' Sie, hörn's nur Einmal auf von dem unsinnigen Diskurs. Ich hab' Sie für einen so guten Menschen g'halten.

Quecksilber.

O! ich hab' sie auch für gut gehalten.

Linda.

Wen?

Quecksilber.

Wen? Deine Gebieterin! Die saub're Mamsell.

Linda.

Was hat sie Ihnen denn gethan?

Quecksilber.

Sie hat mir das Zauberhorn entfremdet.

Linda.

Nun, da haben wir's, so bin ich schon zu spät kommen. Ich habe Sie warnen wollen vor ihrer List, sie macht es allen Leuten so. Hätten Sie sich nur nicht in sie verliebt, wären Sie gleich zu mir kommen.

Quecksilber.

Lassen Sie mich geh'n, ich bin zu desperat.

Linda.

Seyn's gut, ich bitt' Ihnen! — Hören's!

Quecksilber.

Mich so zu betriegen! (Sieht Linda an) Sie ist ein hübsches Mädel! — So zu hintergeh'n! — (Wie vorn) Und was's für schöne Augen hat! — (Heftig) Nein, nein! (Linda ansehend) Das Mädel g'fallt mir, bei der bleib' ich.

Linda.

Ich werd' Sie g'wiß recht gern haben. Sie haben Ihr Horn verloren? Machen Sie sich nichts d'raus.

Quecksilber.

Sie setzen mir g'wiß ein and'res auf?

Linda.

Ich will Ihnen mein Herz dafür schenken. Sie können freilich damit keine Armeen herblasen, aber einen einzelnen Vertheidiger werden Sie ewig an ihm haben. Tausend Getreue werden Ihnen nimmer zu Gebot' steh'n, aber wenn Sie an das Herzensthürl anklopfen,

so wird Ihnen eine treue Person entgegen kommen, und Sie werden seh'n, wenn Sie mich heirathen, so werden Sie noch glücklich werden.

Quecksilber.

O Du liebes Madel Du! Wie heiß'st Du?

Linda.

Linda.

Quecksilber.

O Du lieber Narr! Linda — der Nam' ist so lind, wie eine sammt'ne Schlafhauben. Nun gut, Du sollst mein werden; aber Rache muß ich haben! Mein Zauberhorn muß ich erobern, das Zauberstaberl soll mir helfen. Ruf' meine Bedienten und Alles, was Du im Palaste von Männern find'st, z'sammen. Jedem will ich eine Million geben zum Geschenk, wenn sie mir mein Horn erobern, und Dir versprech' ich gold'ne Berg' zur Belohnung.

Linda.

Vivat! Jetzt bekomm' ich einen Mann. O Du gold'ner Mann. Ich bin gleich wieder da. (Geht ab.)

---

## Achte Scene.

Quecksilber (allein).

Das Madel ist brav, die heirath' ich. Wart' Prinzessin, Du sollst mich kennen lernen! Ich überfall' diese Nacht mit meinen Leuten das Schloß, erober' das Zauberhorn und lass' Zoraide und ihren Vater in den

tiefsten Kerker setzen, auf den Boden hinauf, oder zwischen die Winterfenster, und dann fort aus dem Haus' der Falschheit und der Papierlerei!

## Neunte Scene.

Voriger. Linda mit Quecksilber's Leuten und Mehreren von Tutu's Gefolge.

Chor.

Linda.

Ihr Freunde, folget nur,
Ihr seid auf gold'ner Spur!
Ihr sollt es nicht bereu'n,
Sein Lohn wird Euch erfreu'n.

Chor.

Wir wollen uns bestreben
Um's herrliche Metall,
Und wagen selbst das Leben,
Erzähl' uns nur den Fall!

Linda.

Zu hohem Preise,
Listiger Weise,
Ward ihm entwandt
Ein silbernes Horn.

Chor.

Sollen mit den Waffen
Wir Dir's verschaffen?
Gib nur Befehle,
Gleich packen wir an!

Quecksilber.

Ich will Euch lohnen
Mit Millionen,
Schwöret mir Treue
In meine Hand.

Chor.

Wir schwören zur Stelle,
Wir bleiben Dir treu,
Doch schaffe nur schnelle
Die Schätze herbei!

Recitativ.

Quecksilber.

Wohlan! Haltet Eure Turban's hoch,
Hiernieden drücke Euch kein Joch;
Jauchzt im fröhlichen Verein,
Ein gold'ner Regen fällt hinein!

Chor.

Jauchzt im fröhlichen Verein,
Ein gold'ner Regen fällt hinein!

Quecksilber.

Liebes Staberl, sei mir hold!

Chor und Linda.

Liebes Staberl, sei ihm hold!

Quecksilber.

Hohe Freude schafft Dein Gold!

Chor und Linda.

Hohe Freude schafft Dein Gold!

Quecksilber.

Schnell die Mützen in die Höh'.
Stab, bring' einen gold'nen Schnee.

Quecksilber

(winkt mit dem Stab, Alle halten die Turbans hoch und sind in gespannter Erwartung. Pause).

Quecksilber. Linda. Chor.

Linda.

Es kommt nichts von Oben,
Es kommt nichts von Unten,
Die Macht (dieses) seines Stabes
Ist gänzlich verschwunden.

Quecksilber.

Was Ihr auch plauscht,
Der Stab ist vertauscht.
Und dieser ist ein Quark.

(Zerbricht den Stab.)

Chor.

Ha, komme nur noch einmal her
Du verdorb'ner Millionär,
Halten wir Dir uns're Treu,
Schlag'n den Rücken Dir entzwei.

(Alle Gehen hohnlachend ab.)

---

## Zehnte Scene.

Quecksilber. Linda. Dann Hassan.

Linda.

Aber was haben's denn g'macht? Warum hat es denn keine Dukaten g'regnet?

Quecksilber.

Still! Ich bin froh, daß's keine Schläge g'regnet hat! Zum Tröpfeln hat's schon ang'fangen. Aber was nutzt das? Ich bin doch ein g'schlagener Mann. Die Falsche hat mir meinen Stock vertauscht.

Linda.

Es gibt ja noch mehr Stöck' in der Welt, vergessen Sie sich selbst nicht.

Quecksilber.

Was nützen mir jetzt alle Stöck' in dieser Welt! Alle Weinstöck', alle Haubenstöck', alle Hackstöck', dieser war der Erste!

Linda.

Nun, so lassen Sie jetzt den ersten Stock geh'n, und zieh'n wir uns in' zweiten oder dritten hinauf, so hab'n wir eine schön're Aussicht.

Quecksilber.

Ach, Du bist noch die einzige treue Seel', die ich hab'. Meine Dienerschaft hat mich verlassen.

Linda.

Verlassen Sie sich auf mich, ich geh' mit Ihnen durch, wann's wollen.

Hassan
(erscheint an der Thür und horcht).

Nun wart', Du Katz'!

Quecksilber.

Ich weiß jetzt nichts zu thun, als daß ich mein gold'nes Schiff in's Versatzamt schick', damit wir ein Reisegeld kriegen.

Linda.

Aber wie kommen wir denn fort?

Quecksilber.

Da setzen wir uns z'sammen, hängen diesen bezauberten Shawl um, und wo wir uns hinwünschen, können wir seyn.

Hassan (für sich).

Der Kerl beutelt die Talismane nur aus dem Aermel heraus.

Linda.

Nun, und da bist Du so muthlos und willst davon laufen? Das ist ja Kinderei. Mit dieser Binde wünschest Du Dich in das Cabinet der Zoraide, wenn sie allein ist, droh'st sie umz'bringen, wenn sie Dir Dein Horn und Deinen Stab nicht gibt, und Du wirst seh'n, sie bittet Dich noch um Pardon.

Hassan.

Ein sauberer Plan. Das entdecke ich augenblicklich meiner Gebieterin. Wart' Du Hex'! (Geht ab.)

Quecksilber.

Richtig, Du hast Recht, so geht's prächtig! Da wär' ich mit meinem Plutzerkopf nicht d'rauf g'kommen. Maderl, Du bleibst schon bei mir, und wenn ich wieder reich bin, so vergold' ich Dir den Trattnerhof in der Stadt, und mach' Dir'n zum Präsent.

Duett.

Quecksilber.

O liebes Maderl, sieh mich an,
Und denke Dir, der schönste Mann,
Der Füße hat, als wie ein Pfau,
Macht Dich zu einer gnäd'gen Frau.

Linda.

Dann geb' ich täglich Assemblee!
Und meine Schalen zum Kaffeh,
Die müssen von Brillanten seyn,
Und gold'ne Kipfel tunkt man ein!

Quecksilber.

Dann fahren wir mit Roß und Wagen;
Die Pferd' laß ich mit Silber b'schlagen.

Linda.

Ich lad' die schönsten Herrn in's Haus.

Quecksilber.

Und ich, ich wirf sie wieder n'aus.

Beide.

Die Meubeln sind von Ebenholz,
Und wir sind Beide schrecklich stolz.
Ich steig' daher, als wie ein Hahn,
Und schau' gar keinen Menschen an.

Quecksilber.

Die Binde hier trägt uns mit flüchtigem Sinn
In einem Tag durch die vier Welttheile hin.

Linda.

Im Morgenland nehmen das Frühstück wir ein.

Quecksilber.

Und ich trink' in Grinzing g'schwind ein Glas Wein.

Linda.

Dann bleib'n wir in Holland ein wenig zu Haus.

Quecksilber.

Und schau'n in Brasilien zum Fenster heraus.

Linda.

Des Mittags, da speisen wir Beide allein.

Quecksilber.

Da kehr'n wir beim Sperl in Afrika ein.

Linda.

Ein G'frornes sollt' doch auf die Jausen wohl seyn?

Quecksilber.

Da setz' ich Dich mitten in's Eismeer hinein.

Linda.

Und wann's zum Soupir'n auf'n Abend wird kühl?

Quecksilber.

Da essen wir in Ofen, da friert uns nicht viel.

Linda.

Doch gehen wir schlafen, das fällt mir nicht ein,
Wo wird un'sre Ruhe am sichersten seyn?

Quecksilber.

Das sollst Du schon wissen, das ist ja bekannt,
Am sichersten ruht sich's im Oestreicher Land.

(Beide ab.)

---

## Eilfte Scene.

(Gemach der Zoraide mit zwei Seitenfenstern, von einer Lampe beleuchtet.)

Zoraide und Hassan (treten ein).

Zoraide.

Er hat also gut verstanden? Daß nicht hernach wieder eine Dummheit herauskommt, wie gewöhnlich, wenn man Ihm etwas glaubt.

Hassan.

Nein, meine Gebieterin! Ich schwör' es bei meiner Schönheit, daß ein jedes Wort sich so verhält. Er besitzt die Zauberbinde und will Sie in Ihrem Gemach' überfallen, um seine Talismane zurück zu fordern.

Zoraide.

Und meine Kammermamsell hat richtig mit ihm eine Amour?

Hassan.

Richtig! Sie hat ihn noch zu dieser List beredet.

Zoraide.

Die Undankbare, ist das mein Lohn? Hab' ich ihr nicht erst zu ihrem Namenstag fünf Gulden und ein musselinenes Kleid von mir geben?

Hassan.

Richtig. Es ist enorm!

Zoraide.

Was ich dieser Person Alles gethan hab'!

Hassan.

Wenn ich bedenk', die vielen Ohrfeigen, die Sie ihr gegeben haben.

Zoraide.

Ah, das ist das Wenigste.

Hassan.

Für mich wäre es das Meiste.

Zoraide.

Die Person wagt, es mir den Rang abzulaufen?

Hassan.

Mir einen Andern vorzuzieh'n?

Zoraide.

Bei allen Göttern, das ist zu viel!

Hassan.

Bei meiner Schönheit, das ist zu viel.

Zoraide.

Jetzt marschir' Er mir hinaus, denn sich mit Ihm auch noch ärgern, das ging' mir just noch ab. Fort! Alle Zwei hinaus! — Er und seine Schönheit!

Hassan (für sich).

Das ist der Neid. Was kann ich dafür, daß die Natur mich mit diesen Reizen ausgestattet hat? (Will ab.)

Zoraide.

Halt! Man gebe sogleich Befehl, daß die Wachen im Vorsaale lauern, und wenn ich ruf', so wird er gepackt und festgehalten, den Talisman werde ich ihm schon früher zu entreißen suchen.

Hassan (Ab).

## Zwölfte Scene.

Zoraide (allein).

Jetzt steigt herauf, ihr Furien der Rache! Du sollst mir nicht zu pfiffig werden, und wenn ihm noch hundert Zaubermittel zu Gebot stünden. Der Zauber, den unsere Anmuth bewirkt, macht alle zu Schanden. — Was rauscht denn im Garten? Was seh' ich? Bin ich auf dem Blocksberg? Wer reitet denn da durch die Luft? Er selbst. (Man hört einen Hahn krähen) Auf einem Hahn! Und wie schön er oben sitzt, wie ein englischer Reiter. O Du herrlicher Talisman, Dich will ich besitzen! (Musik) Nun wart'! (Setzt sich auf den Stuhl und stellt sich schlafend.)

---

## Dreizehnte Scene.

Vorige. Quecksilber (kommt auf einem großen Hahn zum Fenster hereingeflogen. Wie der Hahn im Gemache ist, steigt Quecksilber ab, der Hahn fliegt wieder zum entgegengesetzten Fenster hinaus und kräht).

Quecksilber.

Still'! Du vertractes Thier! Kräht der Kerl, daß einem die Ohren zerspringen möchten. Wenn die Fee keine andern Pferd' im Stall' hat, das ist eine fatale Expedition. Auf einem Hahn wird nimmer ausg'ritten.

Melodram.

Quecksilber (sieht Zoraiden).

Ha, da ist sie! Sie schläft! (Die Musik drückt das Schnarchen aus.) Welch' ein sanfter Schlaf! Ach, warum ist sie so falsch und so schön?

Zoraide.

Er ist doch noch verliebt, der Gimpel!

Quecksilber.

Sie spricht im Schlaf'! Es muß ihr von mir geträumt haben; — doch Quecksilber, nimm Dich in Acht! Heda, aufg'standen!

Zoraide (als ob sie sich ermunterte).

Was ist das! Wer ist hier?

Quecksilber.

Ego sum.

Zoraide.

Was willst Du hier?

Quecksilber.

Mit Ihnen Abrechnung halten.

Zoraide.

Welche Frechheit! Lass' mich hinaus!

Quecksilber.

Nicht von der Stell'! Wie Sie um Hülf' rufen, so werf' ich Sie zum Fenster hinaus. Mein Horn will ich haben und mein spanisches Röhrl, oder Sie kommen nicht ganz aus dem Cabinet'.

Zoraide.

Welch' unerhörte Keckheit! Entflieh', oder dieser Dolch —

Quecksilber.

Wart, Du Meineidige! (Springt um den Dolch. Zoraide ersieht ihren Vortheil, entreißt ihm die Binde und ruft in dem Augenblick:) Wache!

## Vierzehnte Scene.

Vorige. Wache (stürzt herein und ergreift schnell Quecksilber. Später) Hassan.

Zoraide.

Haltet ihn. (Eilt mit der Binde in's Gemach.)

Quecksilber.

Laßt mich! Ich bin Ludwig der Springer. (Reißt sich los und springt zum Fenster hinaus.)

Hassan (eilt herbei).

Habt Ihr ihn schon? Nur nicht loslassen, das rath' ich Euch.

Wache.

Er ist entfloh'n.

Hassan.

Was?

Wache.

Durch's Fenster.

Hassan.

Richtig, dort lauft er. (Ruft) He! Wart' Er ein wenig, daß ich Ihn einholen kann.

Zoraide (kommt zurück).

Fort mit ihm.

Hassan.

Er ist schon fort. (Deutet auf das Fenster.)

Zoraide.

Was, entfloh'n? Das ist nicht möglich.

Hassan.

Bei meiner Schönheit, es ist so.

Zoraide.

Nun auch recht, weil ich nur seine Gaben habe.

---

## Fünfzehnte Scene.

Tutu. Vorige.

Tutu
(in einer Art Schlafrock, eine große bunte Laterne in der Hand).

Was macht Ihr denn da bei der Nacht für einen Lärm? Nicht einmal ausruh'n kann man sich ordentlich.

Zoraide.

Papa! Freuen Sie sich mit mir.

Tutu.

Ueber was soll ich mich denn freuen? Ich weiß ja von nichts.

Zoraide.

Ich hab' dem Fremden seine Zaubergaben abgelockt, und nun hat er nichts mehr, alle sind in meiner Hand. Er selbst ist entfloh'n zum Fenster hinaus.

Tutu.

Das sind G'schichten! Aber warum sagt mir denn Niemand etwas davon?

Zoraide.

Wann soll man denn Ihnen was sagen? Alle drei Wochen werden's Einmal munter, hernach setzen Sie sich zum Essen, und nach dem Essen legen Sie sich wieder nieder.

Tutu.

Ein jeder Mensch hat seine Passion, ich bin am lustigsten, wenn ich schlaf'.

Zoraide.

Niemand wird diese Nacht mehr schlafen. Ein großes Freudenfest wird bereitet, welches morgen den ganzen Tag nicht enden soll. Gedichte auf die Größe meines Verstandes müssen auf allen Straßen ausgestreut werden. Freude muß diese Insel beleben! So freuen Sie sich doch ein wenig mit Ihrem kannefaßenen Schlafrock *).

Tutu.

Nun, wenn ich mich nicht freu', so weiß ich's auch nicht. Vor Freuden thut mir schon ordentlich der Magen weh.

*) Gefärbte Leinwand.

Zoraide.

Ich geh' mich jetzt umzukleiden. Triumph, es ist gelungen! (Eilt ab.)

Tutu.

Jetzt richtet Alles zum Fest' her, meine roßhaarenen Polster nicht zu vergessen. Im chinesischen Lusthaus' wird gespeis't auf einhundert und fünfzig Personen. Nach Tisch' wird großer Ball, und wenn ich vielleicht einschlummern sollt', so wird der Menuet mit dem Paukenschlag g'macht. (Alle ab.)

---

## Sechzehnte Scene.

(Indische Gegend. Auf einer Seite ein Feigenbaum, auf der andern eine praktikable Quelle. Im Hintergrunde eine Strohhütte. Quecksilber sitzt auf einem Feigenbaum, sieht überall herum und steigt herab.)

Dem Himmel sei Dank, es kommt Niemand nach. Jetzt steh' ich frisch! Alle Geschenke der Fee, und auch meine Geliebte ist beim Guckguck. Mir bleibt nichts, als das schöne Bewußtseyn, daß ich ein Dummkopf war, und hab' mich anführen lassen. Aber g'loffen bin ich, wie ein Windspiel. Hingegen, wie ich ausseh', das ist schrecklich! Meine Füß' sind todtenblaß, und einen Hunger hab' ich, daß ich die Goldborden auf meiner Weste aufessen möcht'. Ich geh' gerad' auf den Feigenbaum los, in fünf Minuten ist keine einzige mehr oben. (Steigt hinauf) Ach, jetzt wollen wir dem Hunger die Feigen zeigen. (Er ißt) Prächtig! Herrlich! Classisch! (Pflückt einige und steigt herab. Seine Nase hat sich um Vieles vergrößert, so daß sie noch

ganz proportionirt bleibt, und nicht zur Karikatur wird. Er ißt noch eine Weile fort.) Ich weiß nicht, mich blend't immer was vor den Augen. (Greift an die Nase) Was ist denn das? Ich habe ja eine völlige Pfundnasen? O ich unglückseliger Mensch, was wird mir noch Alles g'scheh'n? Am End' muß ich noch mit einer langen Nasen auch abzieh'n. Die Nasen! Wenn ich da die Strauchen*) bekomm', das wird eine Todeskrankheit. Wenn ich mich nur seh'n könnt'! Ist denn Niemand hier? (Klopft an der Hütte.)

---

## Siebzehnte Scene.

Zadi. Voriger.

Zadi (von Innen).

Wer klopft?

Quecksilber.

Ich!

Zadi.

Was willst Du?

Quecksilber.

Ich bitt' Sie, haben Sie keinen Trumeau-Spiegel.

Zadi.

Kerl, wenn ich hinauskomm', so schlag' ich Dir die Nase entzwei.

Quecksilber.

Der will mir die Nasen entzwei schlagen! Diese Nasen! Frage, wie ist das möglich?

---

*) Schnupfen.

Zadi
(kommt aus der Hütte mit einer Keule, die er schwingt).

Wart Du verdamm — Haha! Da seh' ein Mensch den närrischen Kerl, wie er aussieht.

Quecksilber.

Der merkt's schon.

Zadi.

Besieh' Dich doch dort in jener Quelle, wie Du aussiehst.

Quecksilber (thut es).

O Spectakel! Ich hab' eine ordentliche Plutzerbirn im G'sicht. Wenn ich mit dieser Nasen nach Wien komm', so lassen's mich bei gar keiner Linie hinein.

Zadi.

Du hast gewiß von diesen Feigen gegessen?

Quecksilber.

Freilich!

Zadi.

Das hätt' ich Dir vorher sagen können. Wie kommst Du in diese Gegend, die ich allein bewohne, und zu diesem Baum?

Quecksilber.

Das ist jetzt nicht die Frag', wie ich zu dem Baum komm', die Frag' ist, wie ich von dieser Nasen komm'.

Zadi.

Diese komische Nase und Dein komisches Ausseh'n haben Dich gerettet. — Mich hat die Menschenscheu in

dieses Zauberthal geführt, das ich nie verlasse, und das aus Vorurtheil seit hundert Jahren kein menschlicher Fuß betreten hat. Ich lebe hier lieber unter den Thieren, und hätte Dich verjagt, wenn ich nicht über Deine Nase und Dein komisches Ausseh'n hätte lachen müssen. (Sieht in die Coulisse) Sieh', hier kommt noch Jemand.

Quecksilber.

Das ist mein Stubenmadel. G'schwind! — Nun? — Sie bleibt steh'n.

Zadi.

Siehst Du denn nicht, sie kann ja nicht über den tiefen Graben.

Quecksilber.

So soll sie über die hohe Brücke geh'n.

Zadi.

Ich will ihr helfen. (Eilt ab.)

Quecksilber.

Wenn die mich sieht, die kann mich nicht mehr gern haben, es ist unmöglich!

---

## Achtzehnte Scene.

Linda. Zadi. Quecksilber.

Linda.

Hab' ich Dich endlich g'funden! (Sieht ihn an und schreit) Ach Himmel! Wie siehst Du aus?

Quecksilber.

Hat's schon g'sehn. Ein Aug' hat sie, wie ein Falk.

Linda.

O Du abscheulicher Mensch, was hast Du denn gethan?

Quecksilber.

Ich bitt' Dich um Alles in der Welt, ich werd's in meinem Leben nicht mehr thun. Ich hab' dort von diesen Feigen g'essen, und da ist mir die Nasen g'wachsen.

Linda.

Nein, so mag ich Dich nicht. Jetzt bin ich ihm nachg'lofen und bin vor Angst völlig krank g'worden, bis ich ihn eing'holt hab', und jetzt sieht er so aus.

Quecksilber (kniet).

Linderl! Ich bitt' Dich, sei nur g'scheit! Jetzt kannst Du mich doch bei der Nasen herumführen. Wenn mich Jemand bei der Nasen erwischt, dem komm' ich nicht mehr aus.

Linda.

O Du Unglücksvogel! Fort, ich kann Dich nicht mehr anseh'n.

Zadi.

Nu, ich will Dich nicht länger leiden lassen. Trink' dort aus jener Quelle, und Du wirst sie wieder verlieren. Wie ich diese Gegend bezogen habe, ist es mir auch so ergangen.

Quecksilber.

Ist das wahr? Dem Himmel sei Dank! (Läuft zur Quelle, trinkt, die Nase verschwindet, er springt vorwärts.) Ist schon weg! Ach, das ist eine Freud'!

Quecksilber und Linda (zugleich).

Das ist eine Freud'! (Hüpfen vor Freude.)

(Wie sich ihre Gesichter begegnen, hören sie mitten unter dem Lachen auf. Quecksilber bleibt plötzlich ernsthaft stehen, und Linda ist betroffen.)

Quecksilber.

Was ist's? Was wollen Sie? Sie mögen mich ja nicht mehr.

Linda.

Ach ja, jetzt mag ich Dich schon wieder.

Quecksilber.

Da haben wir's! Wie ich mit meiner Schönheit Crida ang'sagt hab', hat sie nichts mehr von mir wissen wollen, jetzt, weil ich wieder rangirt bin, jetzt möcht' sie mich wieder. Was willst Du denn jetzt mit mir machen? Ich bin ja Betteltutti! (Zu Zadi) Lieber Freund, wie soll ich Ihnen meinen Dank abstatten? Wollen Sie mir nicht zweihundert Gulden leihen?

Zadi.

Zweihundert Prügel kannst Du haben.

Quecksilber.

Ich weiß nicht, wie die Münzen bei Ihnen heißen.

Linda.

Ach, wir werden nicht verhungern. Weißt Du was? Ich verkauf' den Leuten solche Feigen, und wenn sie verschandelt *) sind, so kommst Du als Doctor und kurirst sie mit dem Wasser wieder, so bekommen wir Geld in Menge.

Quecksilber.

Halt! Laß' mich nachdenken. — Wie? — Was? — Ja, ich hab's, mein Glück, ich hab's g'fangen!

Zadi.

So halt' es fest.

Quecksilber.

Lieber Freund, thu' mir nur den einzigen G'fallen, nimm einen Korb, füll' ihn mit solchen Feigen an, und eine Flaschen mit Zauberwasser, ich werd' Dich reichlich belohnen, aber nur g'schwind'.

Zadi.

Nu, nu, den Gefallen kann ich Dir schon thun. (Geht in die Hütte und holt Korb und Flasche, die er füllt.)

Linda.

Aber was ist's denn?

Quecksilber.

Lindel! Jetzt nimm Dich z'sammen. Vermißt man Dich schon im Palast?

---

*) Verunstaltet.

Linda.

O nein! Es geht ja Alles d'runter und d'über wegen dem Fest.

Quecksilber.

Ein Fest? Das ist herrlich. Kennt man auf der Insel die Wirkung der Feigen?

Linda.

Ich hab' noch nie was davon g'hört. Diese Gegend ist behext, darum traut sich auch Niemand hierher zu geh'n, und nur weil ich Dich von weiten laufen g'sehen hab', bin ich Dir g'folgt.

Quecksilber.

Du mußt wieder zurück zum Fest. Du nimmst einen Korb voll solcher Feigen und bringst sie Deiner Prinzessin und ihrem Vater als Geschenk zum Confect. Sie sind so schön, daß sie g'wiß davon essen.

Linda.

Nun, und dann?

Quecksilber.

Dann kriegen's große Nasen, und wenn sie verzweifeln, so bringst Du mich als Wunderdoctor, und ich kurir' sie nicht eher, bis sie mir meine Zaubergaben zurückgibt.

Linda.

Das ist ein prächtiger Plan! Ich freu' mich! Wenn sie nur recht häßlich wird, weil sie immer die Schönste seyn will. Es g'schieht ihr schon recht.

Quecksilber.

Das ist ein Wasser auf der' ihr Mühl'. Ja die Frauenzimmer! —

---

## Neunzehnte Scene.

Vorige. Zadi.

Zadi

(hat nun den Korb mit Feigen und die Flasche mit Wasser gefüllt, und tritt vor).

Nun, hier hast Du Alles!

Quecksilber.

Bruder, ich dank' Dir! (Umarmt ihn) Ich kann Dir unterdessen nichts dafür geben, als hier dieses silberne Schnupftüchel, was mir von meinem Reichthum noch übrig blieben ist. (Zieht eines aus der Rocktasche.)

Zadi.

Ich brauche nichts.

Quecksilber (gibt Linda den Korb).

Das nimmst Du; so, und wenn's gelingt: Victoria im Schwabenland.

Zadi.

Aber was machst Du denn damit?

Quecksilber.

Das geht Dich nichts an. Ich hab' einen guten Freund, und der muß mir eine Nasen bekommen, daß

man sie mit der Ellen ausmessen kann. Jetzt Linderl, komm', es ist keine Zeit zu verlieren. Waldteufel, adieu!

Zadi.

Du bist ein närrischer Kerl, lebe wohl. (Ab in die Hütte.)

Quecksilber.

Linderl, jetzt mach' fort. Ich werd' gleich nachkommen. Miteinander dürfen wir nicht fort, damit uns Niemand sieht.

Linda.

Verlass' Dich nur auf mich. Ein g'scheit's Madel setzt Alles durch. (Geht mit dem Korb ab.)

Quecksilber (allein).

Jetzt ist mir wieder leicht. Es geht halt nichts über die Hoffnung. Jetzt bin ich so froh, daß ich alle Menschen könnt' beim Kopf nehmen, und könnt' sie küssen. Diese Welt ist das Beste auf der Welt.

Arie.

In der Welt ist's recht schön
Glauben Sie's mir!
Man tanzt einen Langaus durch's Leben dahin,
Bewahrt man sich immer den lustigen Sinn.
Glauben Sie's mir!

---

Und die Weiber sind schon brav,
Glauben Sie's mir!

Und zwingt auch der Ehstand die Freiheit in's Joch,
Die Weiber versüßen das Leben uns doch.
Glauben Sie's mir!

---

Und die Männer, es passirt auch,
Glauben Sie's mir!
Bleiben's brav meine Damen, beim untreuen Blick,
Dann seh'n wir's erst ein und kehr'n selber zurück.
Glauben Sie's mir!

---

Zwar, das Glück ist oft falsch!
Glauben Sie's mir!
Doch hoff' ich, daß niemals mein Glück sich verdreht,
Weil in Ihrer Freude mein Glück nur besteht.
Glauben Sie's mir! (Ab.)

---

## Zwanzigste Scene.

(Großer indischer Garten. Auf der einen Seite ein Blumenthron für Zoraide, auf der andern der praktikable Eingang in ein schön verziertes chinesisches Lusthaus. Großer Einzug. Tänzer und Tänzerinnen voraus, dann Gefolge. Sclaven, Sclavinnen; zum Schluße Tutu, Zoraide, Hassan. Zoraide besteigt den Thron, die Zaubergaben werden auf drei Kissen nachgetragen.)

### Chor.

Lange herrsche Zoraide
Durch des Geistes Strahlenkranz,

Unser Jubel werd' nie müde
Zu verkünden ihren Glanz.

Zoraide (stolz).

Ich dank' Euch! Obwohl es mir durchaus keine Neuigkeit mehr ist, daß mein Witz und meine Schönheit sich mit allen weiblichen Vorzügen auf dieser Erde messen können; so will ich doch nicht so unbescheiden seyn, es heut' nicht noch Einmal aus Eurem jauchzenden Mund' zu hören.

Alle.

Heil Zoraide!

Zoraide.

Papa, nehmen Sie jetzt das Wort.

Tutu.

Stille! Ich nehme jetzt das Wort. — Alle meine Herrn und Frauen, laßt Euch sagen: wir sind hier versammelt, um ein Fest zu feiern, welches wir veranstaltet haben, weil meine Tochter durch die außerordentlichen Gaben ihres Verstandes, welcher sogar den meinigen noch übertrifft, den übermüthigen Fremdling, der auf uns're Insel gekommen ist, drei Zaubergaben von hohem Werthe abgenommen hat. — Weil dieser Fremdling nun — nicht wahr, meine Tochter? — weil dieser Fremdling — so undankbar an uns gehandelt hat, so — o weiß ich vor Zorn gar nicht mehr, was ich reden soll. (Auf Zoraide deutend.) Die Fortsetzung folgt.

Zoraide.

Hier sind die Zaubergaben. Durch dieses Horn ist uns're Insel vor jedem Ueberfall gesichert. Dieses Staberl

birgt eine gold'ne Welt, und die Binden bringt mit Blitzesschnelle den, der sie tragt, an den entferntesten Ort. Alle diese Gaben werd' ich vorzüglich zu Eurem Glück' anwenden.

Alle.

Heil Tutu! Heil Zoraide!

Hassan.

Nehmen Sie, gnädigste Gebieterin, hier die Früchte uns'rer Muse, welche in den größten indianischen Köpfen erst heute Morgens reif geworden sind.

Zoraide.

Wo sind sie?

(Vier Sclaven bringen einen sehr großen goldenen Korb, worin eine Menge Papierrollen von verschiedenen Farben aufgehäuft sind.)

Hassan.

Hier ist das poetische Ragout!

Zoraide

(nimmt mehrere in die Hand, ohne sie anzusehen).

Was enthalten sie?

Hassan.

Die ungeheuersten Lobsprüche auf Ihre Liebenswürdigkeit und Ihren Verstand.

Zoraide (selbstgefällig lächelnd).

Sie gefallen mir. Eine schöne Schreibart; ich bin ganz zufrieden damit.

Tutu (wiegt einige in der Hand).

Ach ja, sie sind recht gut. Es sind mitunter recht frische dabei, wie man jetzt sagt: mit humoristischer Frische.

Hassan.

Und nun erlauben Sie auch, daß meine Schönheit es wagt, Ihnen auch eine Poesie zu übergeben.

Zoraide.

Was ist's denn?

Hassan.

Es ist eine Elegie auf Ihre Liebenswürdigkeit.

Tutu.

Das hat Er gewiß wo abg'schrieben. Das trau' ich Ihm nicht zu, daß Er ein Negligée machen kann, oder wie das heißt.

Hassan.

Herr bei meiner Schönheit, ich hab' es selbst verfaßt.

Zoraide.

Genug, ich werd' Ihm hernach schon etwas schenken. Tragt die Gedichte auf mein Gemach. (Es geschieht) Die Gaben hier hinein, ich werd' sie bewahren.

Ein Sclave.

Herr, die Tafel ist bereitet.

Tutu.

Ach, Du hast ein schönes Wort gesprochen. (Laut zu Allen) Die Tafel ist bereitet.

Alle.

Ach!

Tutu.

Komm, meine Tochter! Der Geist hat seine Mahlzeit eing'nommen, jetzt wollen wir dem Magen auch eine kleine Vorlesung halten. Man schreie: Heil Zoraide! Heil Tutu!

Alle.

Heil Tutu! Heil Zoraide!

Tutu.

Ich dank' Euch, Ihr habt mich überrascht. Man folge uns! (Alles geht ab, bis auf Hassan und die Tänzer.)

---

## Ein und zwanzigste Scene.

Linda. Vorige.

Linda (kommt mit zwei Teller Feigen).

Hassan, Hassan!

Hassan.

Du Katze, wo steckst Du denn? Zoraide wird Deine Backen schön bewillkommen, wenn Du ihr vor die Augen kommst.

Linda.

Sei nur nicht bös', lieber Hassan. Ich hab' es schon recht oft bereu't, daß ich mich von dem Ausländer hab' bezaubern lassen, Dir abtrünnig zu werden.

Hassan.

Nun, das ist Dein Glück. Was hast Du denn da für schöne Feigen?

Linda.

Sie sind von unserm Hofgärtner, und g'hören nur für Tutu und Zoraide. Sie sind äußerst selten. Trag' sie auf die Tafel, und übergib sie nur uns'rem Herrn und der Prinzessin; ich hoff' damit sie wieder gut zu machen.

Hassan.

Bei meiner Schönheit, das sind herrliche Feigen! Da will ich mich damit einschmeicheln; ich werde sagen, ich habe sie selbst gepflanzt.

Linda.

Nur g'schwind!

Hassan.

Ja, ja, geh' nur.

Linda (geht zurück).

Hassan.

Da muß ich auch ein Paar davon stipitzen. (Steckt zwei Feigen ein) Das wird ein herrlicher Schmaus für meine Schönheit seyn. (Ab in's Lusthaus.)

Linda (tritt vor).

Wart, Du Spitzbub', Du wirst schön ankommen. — Er kommt schon zurück. Nun?

Hassan (kommt).

Alles ist in Ordnung, Tutu hat eine rasende Freude.

Linda (für sich).

Das hast Du prächtig g'macht. Es ist gelungen. Jetzt zu meinem Geliebten. (Hüpft ab.)

Hassan.

Jetzt werd' ich meine Feigen verzehren; daß mich nur Niemand belauscht. (Geht ab.)

---

## Zwei und zwanzigste Scene.

Zoraide. Vorige. Gefolge.

Zoraide

(stürzt heraus; ihre Nase hat sich vergrößert. Gleich darauf Gefolge).

Hülfe! Hülfe! Was hab' ich g'sehen! Es ist nicht möglich, es muß ein Blendwerk seyn. Schaut mich nur an — wie seh' ich denn aus? (Die Tänzer erschrecken) Was ist das? (Alle suchen das Lachen zu verbergen.) Was, Spott? Mich ergreift der Wahnsinn. Spiegel herbei! (Man bringt einen Spiegel, sie sieht hinein, und fällt mit einem Schrei in Ohnmacht.)

---

## Drei und zwanzigste Scene.

Vorige. Tutu.

Tutu

(kommt auch mit einer vergrößerten Nase).

Was ist denn g'schehen? Ich sitz' da drinnen ruhig bei meinen Feigen, und schlumm're ein wenig, und auf einmal lauft Alles fort. (Alle lachen) Was soll das Lachen? Sie ist ja ohnmächtig! Tochter, was ist Dir denn? (Eilt auf sie zu und prallt zurück.) Himmel, wie sieht die aus! Ah, das ist ein Spaß! Hahaha!

Zoraide (erwacht).

O ich unglücklich's Mädel! (Sieht Tutu) Aber Papa! Hahaha!

Tutu.

Sie hat eine Freud' darüber! Ein spaßiges G'sicht hat sie, mir g'fallt's!

Zoraide.

So seh'n Sie sich doch in den Spiegel. (Man hält ihm einen vor.)

Tutu.

Man halt' mich! Mich trifft der Schlag! G'schwind' fort um meinen Leibarzt.

Zoraide.

Man hol' alle Aerzte der Insel.

Tutu.

Nur g'schwind' ein altes Consilium. (Man eilt ab.)

Zoraide.

Ich ertrag' es nicht. Jetzt soll der Ball angeh'n.

Tutu.

Ich unglücklicher Mann, ich bin verschandelt *).

Zoraide.

Das muß Zauberei seyn.

## Vier und zwanzigste Scene.

Linda. Vorige.

Linda.

Gebieterin! (Erschrickt) Ach, wie seh'n Sie aus?

Zoraide.

Aus meinen Augen, wenn Dir die Deinigen lieb sind.

## Fünf und zwanzigste Scene.

Der Leibarzt. Vorige.

Alle (rufen).

Der Leibarzt kommt!

*) Verstümmelt.

Tutu, Zoraide (zugleich, sehr kläglich).

Ach, helfen Sie uns.

Leibarzt (erschrickt).

Vergib, mächt'ge Zoraide, da kann ich nicht helfen. Wo die Natur solche Bocksprünge macht, hat meine Kunst geendet.

Zoraide, } zugleich { Ich verzweifle!
Tutu, } zugleich { Ich geh' durch, mit sammt der Nasen!

## Sechsundzwanzigste Scene.

Hassan. Vorige.

Hassan (mit einer großen Nase).

Mächtiger Tutu! (Erschrickt) Was ist das? Diese Nase — (Alle lachen.)

Zoraide.

Halt Er sein Maul! Untersteh' Er sich nicht, unsern Nasen etwas Schlechtes nachzureden.

Tutu.

Er hat noch eine größere.

Hassan (greift an die Nase).

Bei meiner Schönheit! (Voll Angst) Das ist Hexenwerk.

Tutu.

Was hat Er melden wollen?

Hassan.

Es ist ein außerordentlicher Arzt hier, der Dich sprechen will.

Zoraide und Tutu.

Wo? Wo?

Hassan.

Hier ist er schon.

## Sieben und zwanzigste Scene.

Vorige. Quecksilber (als Arzt, mit einer Art Flaschenkeller, in dem sich das Wasser befindet).

Quecksilber.

Servus humilissimus! Sie seh'n in mir den berühmten Arzt Barometrianus, der sich in allen Theilen der Welt berühmt gemacht. Von allen diesen Welttheilen werd' ich hernach schon die Ehre haben, Ihnen verschiedene G'schichten zu erzählen. Jetzt sagen Sie mir, bin ich so glücklich, den mächt'gen Tutu vor mir zu seh'n?

Tutu.

Bei mir können Sie jetzt nicht mehr fehlen, Sie dürfen nur der Nasen nachgeh'n.

Quecksilber.

Weil Sie g'rade von der Nase sprechen, so lassen Sie mich nicht vergessen, daß ich Ihnen hernach eine G'schichte davon erzähl'. Hab' ich die hohe Ehre, meine Angebetete, in Ihnen die schöne Zoraide zu bewundern?

Zoraide (schluchzend).

Ja — ich — bin — die schöne — Zoraide.

Quecksilber.

Hm! Sie scheinen mir eine Gemüthskrankheit zu haben! Das ist eine üble Krankheit, da könnt' ich Ihnen

eine G'schicht' erzählen, welche sich in Nordamerika zugetragen hat. Da war einmal ein Mann, der hatte sieben und zwanzig Töchter. Jetzt will ich Ihnen nur in der Geschwindigkeit die Geschichte von den sieben und zwanzig Töchtern erzählen.

Tutu.

Verzeih'n Sie, wir werden ein and'resmal darum bitten. Wir wünschten zuerst Ihren Rath zu hören.

Quecksilber.

Hören Sie, weil Sie gerade von Rath sprechen, erlauben Sie, da fällt mir eine prächtige G'schichte ein, an deren Erzählung mich aber die Bemerkung hindert, daß Ihre Nasen in einer sich etwas massiven Form produziren, darum entsteht die große Frage: ob Sie schon sind damit auf die Welt gekommen, oder ob sich das erst kürzlich ereignet hat?

Zoraide.

Das ist ein langweiliger Mensch! Ja, ja, erst vor Kurzem.

Tutu.

Ja, wir haben sie so unter der Hand bekommen.

Quecksilber.

Gut also! Da kann ich Ihnen zum Troste sagen, daß Sie nicht die einzigen Menschen auf der Welt sind, welche große Nasen haben. Es gibt Leute, welche sich auf der Nase herumtanzen lassen. Warten Sie, da werd' ich Ihnen eine G'schicht' erzählen.

Tutu.

Können Sie uns kuriren oder nicht? Nur das wollen wir wissen.

Quecksilber.

Erlauben Sie, wie können Sie sich untersteh'n, daran zu zweifeln? Ich kurire Sie, und wenn Ihre Nase so groß wäre, als der Cimborasso in Amerika, das ist der höchste Berg der Welt. Ihre Nasen müssen nach den Regeln des Aristoteles kurirt werden.

Zoraide.

Das ist uns Alles eins —

Quecksilber.

Erlauben Sie, das ist nicht Alles eins! Darüber werd' ich Ihnen eine G'schicht' erzählen. Hypokrates und Galenus haben darüber ganze Riß Papier verschrieben, weil auf der Universität die Streitfrage entstanden ist: ob der Mensch die Nase mitten im Gesicht hätte oder nicht.

Tutu.

Aber wir kennen ja die Herren nicht.

Quecksilber.

Hypokrates war ein berühmter Apotheker zu Straubing, und Galenus ein großer Regimentsarzt bei den chinesischen Truppen. Nun haben Sie nur die Güte, mir Ihren Puls fühlen zu lassen.

Tutu.

Aber was hat der Puls mit unſ'ren Nasen z'thun?

Quecksilber.

Erlauben Sie! Alles in der Natur steht miteinander in Verbindung. So hat Ihre Gurgel Einfluß auf Ihren Magen, die Hände auf die Backen, der Mund auf die Füße. Ich will Ihnen gleich einen Beweis geben, daß der Mund die Füße in Bewegung setzen kann. Ich hab' zum Beispiel über Einen ein loses Maul; er nimmt einen Stock und prügelt mich tüchtig durch, so bleibt mir nichts übrig, als davon zu laufen. Also war mein Mund daran schuld, daß ich meine Füße in Bewegung gesetzt hab'.

Zoraide.

Nein, das ist nicht zum Aushalten! Jetzt hören Sie einmal mit Ihren G'schichten auf, wir wollen keine G'schichten hören. Uns're Nasen sind die traurigsten G'schichten, die man erleben kann.

Quecksilber.

Sie wollen also Ihre Nasen verlieren? Warum haben Sie das nicht gleich gesagt? (Zu Tutu) Trinken Sie hier aus dieser Flasche.

Zoraide

Nun endlich bringt er doch was heraus.

Tutu.

Da bin ich kurios. (Trinkt, die Nase fällt weg.)

Quecksilber.

Na! Na! Was sagen Sie jetzt? Die große Nase ist fort!

Tutu.

Bei meiner Seel'!

Alle.

Wunder über Wunder!

Tutu.

O Sie gold'ner Doctor, das ist die schönste G'schichte, die Sie mir erzählt haben.

Zoraide.

Ist's möglich! O Sie liebes Mannerl, helfen Sie mir auch. Nur g'schwind', nur g'schwind'!

Quecksilber.

Da sollt' ich Ihnen doch vorher noch eine G'schich —

Zoraide (hält ihm den Mund zu).

Nicht! Nicht! Gutes Mannerl seyn! Keine G'schicht' erzählen — trinken lassen.

Quecksilber (für sich.)

Der gib ich nur Brunnwasser, das hilft nicht. (Laut) Da trinken Sie auf die Gesundheit Ihrer Nase.

Zoraide.

Es lebe die Schönheit!

Hassan (verbeugt sich).

Gratias!

Zoraide (trinkt).

Nun? (Es wirkt nicht) Es hilft ja nicht.

Quecksilber.

Trinken Sie noch einmal.

Zoraide (trinkt).

Es hilft nichts! Es ist umsonst.

Tutu.

Sie laßt nicht nach, die Nasen.

Quecksilber.

Ich begreife nicht, die Nase muß eine besondere Anhänglichkeit an Sie haben. Ich bin so betroffen, daß mir nicht einmal eine G'schichte einfallt, womit ich Sie trösten könnt'.

Zoraide.

Und ich muß meine Schönheit wieder haben! Sie müssen mir helfen.

Quecksilber.

Wenn ich nur wüßte, wie? Das ist das einzige Mittel. Erlauben Sie, besitzen Sie vielleicht einen Talisman, der durch die Macht seines Besitzes meinen magischen Kräften entgegenstrebt? Den müssen Sie von sich werfen.

Zoraide.

Wie? Meine Zaubergaben?

Quecksilber.

Die müssen Sie verschenken.

Zoraide.

Das ist unmöglich.

Quecksilber.

So kann Ihnen auch nicht g'holfen werden.

Zoraide.

Was soll ich machen?

Tutu.

Wirf's weg.

Zoraide (entschlossen).

Wohlan, ich will meinen Reizen auch dieses Opfer bringen. (Zieht einen Schlüssel aus dem Busen und geht ab.)

Tutu.

Das ist eine verwickelte Sach'.

Quecksilber.

Sie wird schon klar werden. Ich werd' Ihnen heut' noch sonderbare G'schichten erzählen.

Zoraide (bringt die Gaben).

Wohlan, hier sind sie. Wenn Du mir meine vorige Gestalt wieder verschaffst, so gehören sie Dein.

Quecksilber
(rafft die Gaben von der Erde auf).

Sie g'hören mein. (Er bläst in's Horn und wirft die Maske ab. Ideale Krieger erscheinen unter Musik.) Schützt mich! — Kennen Sie mich? Aus dem Quacksalber ist der Quecksilber g'worden. Ich nehm' zurück, um was Sie mich betrogen haben, und Ihnen lass' ich Ihr falsches Herz und Ihre große Nasen.

Tutu.

Da hast Du's nun! Jetzt sind wir im Klaren.

Zoraide.

Also so wär' ich betrogen, und von Ihnen? Von einem Menschen, von dem man nicht weiß, ob er einen

Kopf oder eine Wassermelone zwischen den Schultern hat. O wendet euch weg, ihr Elemente, (auf ihre Nase deutend) von dieser ausgearteten Tochter der Natur! Doch tirannisch soll sie in dem Reiche der Schönheit herrschen. Alle Spiegel müssen ihr zum Opfer fallen; in einen Maskenball will ich diese Insel umg'stalten, und alle Schönen müssen solche Nasen tragen, nur ich will mich in eine Camera obscura verschließen, und Rache brüten über Dich, Du Null in der Schöpfung. (Wüthend ab.)

Quecksilber.

Linderl, Du hast Deine Sachen g'scheit g'macht; wir sind ein Paar.

Linda.

Nun, das ist ein Glück, daß Du Wort haltst.

Quecksilber.

Jetzt zu Ihnen. Wie steht es mit uns, alter Herr?

Tutu.

Seyn wir gut. Seitdem Sie das Staberl wieder haben, hab' ich eine ordentliche Lieb' zu Ihnen g'faßt. Vielleicht ist die Cur für meine Tochter g'rad' gut.

Hassan (kniet).

Euer Gnaden! Ich bin auch eine Partei aus dem schmeckenden Wurmhof.

Quecksilber.

Da nimm das Wasser, und trink Dir einen Rausch. (Gibt ihm von dem Zauberwasser.)

Hassan.

Gratias! Meine Schönheit ist gerettet. (Eilt ab.)

Quecksilber.

Vivat! Jetzt zeigt mein Barometer auf schönes Wetter. Morgen verlassen wir diese Insel, aber heut' will ich meine Verlobung noch hier auf gold'nen Hügeln feiern. Linderl, Du hast Dir bei mir gold'ne Berge versprochen, Du sollst sie haben. (Er winkt, das Theater verwandelt sich in goldene Hügel mit silbernen Quellen. Auf dem mittleren größten Hügel erhebt sich ein silberner Tempel mit einem Opferaltar, wobei Hymen mit der Fackel steht; Genien gruppiren sich auf den Hügeln. Die Coulissen bilden Bäume mit goldenen Früchten. Das Ganze bildet ein imposantes Tableau.)

## Schluß-Gesang.

Man muß stets lustig seyn,
Und sich des Lebens freu'n,
Außer man hat kein Geld,
Nachher ist's freilich g'fehlt.
Hab' ich nicht recht?
Na, wenn's erlaub'n!

---

Madeln sind freundlich gern,
B'sonders mit jungen Herrn,
Liebt Eine nur nicht Zwei,
Bleibt ihr Herz Einem treu,
Hab' ich nicht recht?
Na, wenn's erlaub'n!

---

D'Weiber sind manchmal bös,
Machen oft viel Getös;
Und wenn man widerspricht,
Weiß man schon, was oft g'schieht.
Hab' ich nicht recht?
Na, wenn's erlaub'n!

---

Mir geht's heut' gar nicht schlecht,
Alle Tag wär's so recht,
S'wird doch was Schönes seyn,
Wenn man brav Geld nimmt ein.
Hab' ich nicht recht?
Na, wenn's erlaub'n!

---

(Der Vorhang fällt.)

# Die gefesselte Fantasie.

Original Zauberspiel in zwei Aufzügen.



477.

## Personen:

Apollo.
Die Fantasie.
Hermione, Königin der Halbinsel Flora.
Affriduro.
Vipria, } die Zauberschwestern.
Arrogantia, }
Distichon, Hofpoet.
Der Narr.
Odi, ein Höfling.
Ein Dichter.
Amphio, Hirte der Lilienheerde.
Nachtigall, Harfenist aus Wien.
Ein Fremder.
Der Wirth zum Hahn.
Ein Schuster.
Ein Spängler.
Ein Kellner.

(Hermionens Hofstaat. Opferdiener. Dichter. Inselbewohner. Verschiedene Gäste. Volk.)

# Erster Aufzug.

(Garten in Hermionens Palaste. Links ein erhabener Thron mit Veilchenguirlanden auf Blumenstufen.)

## Erste Scene.

Affriduro. Odi. Opferdiener. Inselbewohner. (Alles in Bestürzung.)

Chor.

Götter, schleudert Eure Blitze,
Schickt der Eumeniden Schaar
Vom erhab'nen Wolkensitze,
Straft das freche Zauberpaar!

Affriduro.

Habt Hermionen Ihr berichtet, daß wir um ihr Erscheinen bitten?

Odi.

Es ist gescheh'n.

Affriduro.

Nicht länger dürfen wir die Frechheit dieser Zauberschwestern dulden; Apollo selbst befiehlt es uns.

Odi.

Hier kommt der Hofpoet.

## Zweite Scene.

Distichon. Vorige.

Alle (rufen).

Willkommen, Distichon!

Distichon (feierlich).

Verderben diesen Zaubernymphen! Die ganze Nacht hat meine Fantasie geras't, und den geflügelten Gaul beinahe zu Schanden geritten, bis Aurora vierzig Schmähgedichte beleuchtete, die mein schöpferischer Geist in dieser Nacht gebar.

Mehrere.

Hier sind noch mehr. (Zeigen sie vor.)

Distichon.

Ich glaub' es Euch. An Dichtern fehlt's auf uns'rer Insel nicht. Flora heißet sie, weil sie die Göttin hat mit Blümlein aller Art bedeckt. Wir kennen keinen Schnee, als wenn uns Zephyr weiße Blüthen streut; darum begeistert uns der ewige Blumenduft und weihet zu Priestern des Apoll, so daß der Schuster selbst mit Einer Hand nur seinen Stiefel schafft, in der andern hält er hoch die gold'ne Leier:

„Sein kühner Geist ist mit Apoll verwandt,
„Ist seine Leier gleich mit Schustergarn bespannt.

Affriduro.

Doch hohe Zeit ist's nun, die Leier zu vertauschen mit dem Muth; die Zauberschwestern müssen fallen.

Distichon.

Ich werfe sie mit Knittelreimen todt.

Affriduro.

Ein Jahr ist's nun, daß diese beiden Zauberschwestern auf uns're Insel kamen in einem Wolkenwagen, den zwei weiße Löwen zogen; wir glaubten schon, die Götter hätten sie gesandt, doch bald erfuhren wir, daß sie der Orkus ausgespien; denn ihre Zaubermacht erbaute schnell ein Schloß, vor dem die beiden Löwen wachen und Jeden tödten, der sich ihnen naht. Sie zertreten unsere Fluren, und mit vergifteten Pfeilen schießen sie nach den Dienern des Tempels.

Alle.

Weh'! Weh' über sie!

---

## Dritte Scene.

Vorige. Der Narr.

Narr (mit Pathos).

Weh'! Weh' über sie! Ich weiß zwar nicht über wen, aber ich bin ein Narr, ich muß überall dabei seyn. Also weh' über Euch Alle, nur nicht über mich.

Affriduro.

Es freut uns, Narr, daß Du so fröhlich bist.

Narr.

Das bin ich immer unter meines Gleichen.

Distichon.

Vernünftig sprich, wird die Beherrscherin erscheinen?

Affriduro.

Wir haben große Dinge vorzutragen.

Narr.

Sie kommt sogleich, sie ordnet nur ein allgemeines Fest, wozu dießmal, nicht so wie sonst, nur Dichter eingeladen sind, gemeine Leute auch; verstanden Distichon?

Distichon.

Sie wird doch nicht gar Handwerksleute laden?

Narr.

Aha, Du fürchtest, Freund, daß welche darunter sind, denen Du schuldig bist.

Distichon.

Das fürcht' ich nicht; das ist mein Stolz, daß Einer lebt, der mir noch borgt. Wer borgt denn nicht? Alles ist auf dieser Welt geborgt, das Leben selbst ist nur geleih'ne Waare; die Erd', auf der wir wandeln, ist nicht schuldenfrei: der Raum, in dem sie schwebt, gehört der Luft, sie wäre blind, wenn ihr die Sonn' den Staar nicht sticht; und auch die Sonne, die Verschwenderin, die ein zu glänzend' Haus nur führt, bezieht ganz sicherlich ihr leuchtend Gold aus einer Wucherwelt.

Narr.

Du sprichst ja wie ein Sokrates!

Distichon.

Beneid' mich nicht um meinen Genius. Aesthetisch Wirken herrscht auf Flora hier; Du gehörst nicht unter uns, wir ringen unermüdet nach Unsterblichkeit.

Narr.

Du bist ein wack'rer Bürger dieses Landes. Dein Gewerb heißt Müßiggang; geh' her, ich sag' ein Mittel Dir, das Dich unsterblich macht: leg' Du die Zeit, in der Du gar nichts thust, als Capital zurück, und wenn Dein Leben ausgeht, flick' sie hinten d'ran, dann lebst Du fort in alle Ewigkeit.

Affriduro.

Wie kannst Du's wagen, Narr, in meiner Gegenwart solch' ungeschliff'nen Scherz zu treiben.

Narr.

Verzeih', Dich hab' ich nicht gemeint, Dich nehm' ich schon ein andermal auf's Korn. Er hat ein Spottgedicht auf mich gemacht, d'rum hetz' ich ihn, so lang' ich Athem hab'!

Odi.

Versöhnet Euch, ich hab' Euch etwas zu entdecken.

Narr.

Was, eine Neuigkeit? Waffenstillstand unterdessen!

Odi.

So hört denn! Uns're Fürstin ist verliebt.

Distichon.

In wen?

Odi.

Ja, seht, das weiß ich nicht.

Narr.

Ich bitt' Dich, bewahr' Dein Geheimniß.

Affriduro.

Was sprachst Du für ein Wort?

Odi.

Als gestern sie den stillen Hain betrat, wo sie so gerne weilt, schlich ich ihr nach und sah, wie ein Gedicht sie aus dem Busen zog, das sie wohl mehr als zwanzigmal geküßt.

Distichon.

O! wär' ich dieß Gedicht gewesen.

Narr.

Dann hätt' sie's sicher nicht gelesen.

Odi.

Dann rief begeistert sie: „Nur ein Genie, das so die Liebe schildern kann, ist meiner Liebe werth." Doch in dem Augenblick kam Amphio mit ihrer Lilienheerde, und ich ward verscheucht.

Affriduro.

Sag' mir doch Odi, wie kommt Amphio, ein Fremdling hier im Lande, zu der Ehre, Hermionens Lieblingslämmer zu bewachen?

Odi.

Das will ich Euch erzählen. Dieser Hirt scheint mir nichts Gewöhnliches zu seyn. Der Aufseher der fürstlichen Heerde ward vor einem Jahr von einer Schlange überfallen, die ihn getödtet hätte, wenn nicht ein junger Wanderer aus einem Busche sprang und sie erschlagen hätte. Amphio war der kühne Jüngling, er forderte keinen Dank, als einen kleinen Dienst in unserm Lande; er wär' eine Waise, sagte er, und suchte unter fremden Völkern nun sein Glück, da er's in seiner Heimat nicht gefunden hätte. Der Aufseher, von Dankbarkeit bewegt, erinnert sich, daß er einen Stier besitze, welcher gold'ne Hörner trägt.

Distichon.

Gold'ne Hörner? Hätt' ich diesen Stier, das wär' ein Capital!

Narr.

Mir wär' ein Hirsch mit gold'nem Geweih viel lieber, der wirft doch alle Jahr' Interessen ab. (Macht die Pantomime des Geweihabwerfens)

Odi.

Nun stellt Euch vor, von Dankbarkeit bewegt, ernennt er ihn zum Hüter dieses Stiers.

Narr (weint).

O zartes Wachen! Schöne Vormundschaft!

Odi.

Und da er seinen Dienst so treu versah, schwang er sich bald zum Hirten uns'rer Lilienheerde auf; doch liegt

etwas Geheimnißvolles in dem Jungen, und daß zum Hirten er geboren, glaub' ich nimmermehr.

Affriduro.

Hermione nah't, zieht Euch zurück.

---

## Vierte Scene.

Hermione. Gefolge. Vorige.

Chor.

Heil Hermione!
Glücklich die Zone,
In der sie thront!

Hermione.

Ganz ungewöhnlich ist die Stunde zwar, in der Ihr meine Gegenwart verlangt, doch gibt es keine Zeit, in der ich Euch nicht angehörte; stets haben uns're Wünsche freundlich sich begrüßt, daß sie sich heute feindlich trennen werden, hoff' ich nicht. Sprecht aus, was Ihr begehrt.

Affriduro.

Auf Dein Geheiß, o Königin, befragt' ich das Orakel des Apoll, wodurch der Uebermuth der Zauberschwestern sei zu bändigen, und was durch sie die dunkle Zukunft unser'm Lande droht.

Hermione.

Und des Orakels Spruch?

Affriduro.

Verderben, Krieg droht Eurem Blumenreich, wenn Ihr die Zauberschwestern nicht daraus verjagt.

Alle.

Weh' uns!

Hermione.

Was rathen meine Weisen mir?

Distichon.

So höre mich denn, hohe Hermione.

Narr (springt in die Mitte).

Um des Himmels Willen, Du vergißt Dich ja! Die Weisen sollen sprechen; Du hast das Gegentheil verstanden; bist denn Du ein Weiser?

Distichon.

Das bin ich; oder hältst Du mich für einen Narren?

Narr (bescheiden protestirend).

Du hast mich eben dieser Müh' enthoben.

Distichon.

Wie so?

Narr.

Du glaubst ja fest, daß Du ein Weiser bist?

Distichon.

Nun ja!

Narr.

Da hältst Du Dich ja selbst für einen Narren, was brauch' denn ich's zu thun? Für naseweis hab' ich

Dich stets gehalten, doch eine and're Weisheit traut' ich Dir nicht zu.

Distichon.

Das gedenk' ich Dir, Bastard des Jokus!

Hermione.

Endet Euren Streit, sprich Affriduro, kann Gewalt uns retten?

Affriduro.

Gewalt? Zum erstenmal hör' ich dieß Wort von Dir. Entsprossen aus dem Stamme Deines güt'gen Vaters, herrschest Du durch Sanftmuth stets. Wir kennen hier nur Poesie, Gesang und Tanz; der rauhe Klang der Waffen ist uns unbekannt, nur ein arkadisch' Leben führten wir bis jetzt. Von einer Seite schützt des Meeres Wellenschild den blumenreichen Strand, und von der andern trennen steile Berge uns von unserm mächt'gen Nachbar, dem König von Athunt. Die Waffen sind uns fremd, wir kennen nur die List.

Narr.

Ich rath' auch zur List; sie machen sich zu mausig hier, d'rum muß man sie wie Mäuse fangen. (Bei Seite) Ich stelle eine diamant'ne Falle auf, und statt dem Speck häng' ich zwei türkische Shawls hinein.

Affriduro.

Doch höre des Orakels Schluß: Nicht eher wird die Macht der Zauberschwestern sich besiegen lassen, bis Hermione sich vermählt und dem Lande einen Herrscher gibt, der gleich ihr zu herrschen würdig ist; wenn

das geschieht, wird jene Macht verschwinden. D'rum hör' die Bitte Deines ganzen Reichs, und wähle Dir den König von Athunt, er strebt nach Deiner Hand. Du besitzest Geist, er Macht und Muth, erwähl' ihn, bevor die Zauberschwestern noch in seine Brust des Hasses Samen streu'n und mit Gewalt er fordert, was Du seinem Edelmuth verweigert hast. Du wirst dem Schicksal nicht entrinnen, denn die Sterne prophezeien unserm Lande einen Herrscher aus dem Hause von Athunt.

Hermione.

Als vor zwei Jahren der König von Athunt mit seinem Sohn an meinem Hof erschien, für sich um meine Hand zu werben, gestand ich ihm ja frei, daß ich, vom Werth der Poesie begeistert, im Tempel des Apollo ein Gelübde abgelegt, als Gemahl nur einen Sänger hoher Lieder zu umarmen; sei er der Aermste meines Volkes auch, wenn er nur reich ist an Gemüth und hohem Geist. Der König von Athunt belächelte den Schwur, gestand, daß er die Verse nur mit blut'gem Schwert zu schreiben wüßte, und zog von meinem Hof; doch hinterließ er das Versprechen mir, daß er den schönen Frieden meines Landes niemals stören wolle. Glaubst Du, ich hätte meinen Schwur vergessen? Nur einem Sohn der Musen reich' ich meine Hand.

Distichon (stolz).

Mein Vaterland ist der Parnaß.

Narr.

Ich bin vom Kahlenberg zu Haus.

Affriduro.

Erwäge des Orakels Spruch, und wählest Du nicht ihn, so wähle doch, und rette dadurch Deine Treuen.

Hermione (für sich).

Peinliche Verlegenheit! Mein Herz ist ja nicht frei.

Alle (knien).

Wir flehen zu Dir, Herrscherin!

Hermione.

Wohlan, so will ich wählen. Wenn wieder uns der Mond die gold'ne Sichel zeigt, so werd' ich meine Hand verschenken.

Alle.

Heil, Hermione!

Hermione.

Bis dahin will ich meines Stolzes Panzer mit geschmeid'gem Sammt der Klugheit überzieh'n, und durch sanfte Worte die Zauberschwestern zu gewinnen suchen. Eilet hin nach ihrem Schloß und ladet sie hierher.

Odi (sieht hinaus).

Götter, seht, dort sind sie schon, sie streifen durch die Flur und jagen weiße Raben.

Hermione.

So eil' hinaus und rufe sie.

Odi (erschrocken).

Ich?

Hermione.

Ja, Du.

Odi.

Verzeih', ich wag' es nicht.

Affriduro.

So bist Du ja ein ganzer Hase?

Narr.

Ach nein, er ist ein bloßer Hasenfuß.

Hermione.

Beschämt Keiner ihn?

Distichon (kühn für sich).

Muth, Distichon, Du stiehlst ihr Herz. (Laut) Ich hole sie. (Eilt ab.)

Narr.

(thut, als hebe er etwas von der Erde auf).

Pst! Pst! Freund! (Winkt Distichon zurück)

Hermione.

Was treibst Du, Narr?

Narr.

Er hat beim Fortgeh'n seine Furcht verlor'n, ich heb' sie ihm unterdessen auf. (Thut, als steckte er sie in den Sack.)

Odi.

Er ist schon dort, und spricht auf sie. Sie drohen ihm — er läuft davon.

Hermione.

Pfui!

Odi.

Sie senden Pfeile nach. (Schreit) Er ist getroffen.

Hermione (ängstlich).

Götter!

Odi.

In der Wade steckt ein Pfeil.

Narr.

Jetzt haben wir doch einen gespickten Hasen auch.

Hermione.

So sinkt er?

Odi.

Nein, er läuft, hier ist er schon.

---

## Fünfte Scene.

Distichon (einen Pfeil mitten durch die Wade gesteckt).
Vorige.

Distichon (athemlos).

Es ist gescheh'n!

Hermione.

Du bist verwundet, Unglückssohn. (Verhüllt das Antlitz.)

Distichon.

Im Herzen, Königin!

Hermione.

Nicht doch, im Fuß.

Distichon.

Nicht möglich! (Besieht sich und erstaunt) Ha, das hab' ich wirklich nicht bemerkt.

Narr (zieht ihm den Pfeil heraus).

Was das für ein Glück ist, wenn man falsche Waden hat! Unverwundbar, wie Achill!

Distichon.

Ein kluger Feldherr weiß sich zu verschanzen.
Den Arm weiht man der Schlacht, den Fuß braucht man
zum Tanzen.

---

## Sechste Scene.

Vorige. Die Zauberschwestern Vipria und Arrogantia (in tigerartigen Kleidern, mit Bogen und Pfeilen, treten schnell und kühn herein. Allgemeiner Schreckensausruf).

Alle (mit Entsetzen).

Die Zauberschwestern! (Alles steht erstarrt in Gruppen.)

Vipria.

Hahaha! Hast Du gehört? Wir sind gemeldet.

Arrogantia.

Ha, furchtsam Volk! Der Schreck ist Kammerdiener hier.

Vipria.

Nun, wie wird's? Habt Ihr 's Medusenhaupt geschaut, daß Ihr versteinert steht?

Arrogantia.

Sind zur Comödie wir geladen, daß ein Tableau man uns zum besten gibt? Wo bist Du, Hermione, die uns rufen ließ?

Hermione.

Frag' sanfter, wenn Du's zu erfahren wünschest; solche Frage ist der Antwort Tod.

Vipria (persiflirend).

Wo weilt denn die gestrenge gnäd'ge Frau? (Befehlend) Wer bist denn Du? Bist Du die Magd vom Haus, so lös' die Riemen auf an meinem Schuh! — Aha, Du bist das Kammerkätzchen hier, Du willst gestreichelt seyn; so meld' uns an, theil' Gnaden aus, wir bitten Dich. Zwei arme Zauberschwestern, sag', wir küssen Dir den Staub an Deines Kleides Saum. (Sie thun es heuchlerisch.)

Hermione.

Laßt ab. (Erzürnt) Ich bin es selbst! Ich bin Hermione.

Vipria.

Nicht möglich! Ach verzeih', ich hab' Dich wirklich nicht erkannt, wir haben Dich ganz anders uns gedacht. (Zu Arrogantia) Sie hat ja so gesunde Wangen!

Arrogantia.

Eine gewöhnliche Gestalt.

Vipria.

Sie sieht so einfach aus.

Arrogantia.

Einfältig fast.

Vipria (Hermionen umarmend).

Unendlich freut uns das.

Arrogantia (eben so).

Ich bin entzückt im höchsten Grad'.

Narr.

O Schierlingskraut! O Schierlingskraut!

Affriduro.

Kannst Du dieß dulden, Zevs?

Narr.

Jetzt kommt der mit seinem Zevs daher.

Hermione.

Bekämpfe Dich, mein Stolz, es gilt ja meines Landes Glück.

Vipria.

Du wohnst hier allerliebst! Ein schöner Blumenhain.

Hermione.

Es ist mein liebster Garten.

Vipria.

Und eine nette Dienerschaft.

Narr (macht ihr eine Verbeugung).

Vipria.

Welch' sonderbare Gestalt?

Arrogantia.

Der ist gebaut als wie ein Telegraph.

Vipria.

Ist der im Garten hier bestimmt, daß er die Vögel Dir verscheucht?

Narr.

Ich soll die Fledermäus' vertreiben, aber heute sind mir doch ein Paar hereingekommen.

Arrogantia.

Wer bist Du, kecker Freund?

Narr.

Man spricht nicht gern davon.

Hermione.

Es ist mein Narr.

Vipria.

Bravissimo! Bist Du der einz'ge Narr auf dieser Insel?

Narr.

Nein! (Er steht am Proscenium und deutet auf Distichon, der neben ihm steht.) Hier hab' ich die Ehre, Dir noch Einen aufzuführen.

Vipria.

Nun Hermione, uns gefällt's in Deinem Reich.

Arrogantia.

Wir haben doch die ganze Welt durchreiset. Wir sahen Indiens gewürzte Fluren —

Vipria.

Aegyptens Pyramiden —

Arrogantia.

Die Höhe des Montblanc.

Vipria.

Und Galliens schöne Auen.

Arrogantia.

Doch unter allen diesen Welten haben wir zwei Lieblingsinseln uns erwählt.

Vipria.

Die meine liegt am Donaustrome.

Arrogantia.

Die meine heißet Flora.

Hermione.

Wenn Ihr die Insel liebt, so ehrt auch ihren Frieden, und stört ihn nicht durch Euren Uebermuth.

Vipria (auffahrend).

Wie?

Arrogantia (steigend).

Wer?

Narr (für sich schnell).

Was?

Hermione.

Verzeih't, daß ich den harten Ausdruck hab' gewählt. Ich bitte Euch, schont dieses Landes Glück.

Vipria.

Nicht weiter sprich! Also darum ließest Du uns rufen?

Arrogantia.

Um einen Mentor hier zu spielen?

Vipria.

So wisse denn, wir hassen Dich wie Schlangengift.

Hermione.

Was hab' ich Euch gethan?

Arrogantia.

Als wir auf Deine Insel kamen, hättest Du um Schutz uns flehen sollen; doch mit Verachtung hast Du uns empfangen, selbst nicht zum Thee hast Du uns eingeladen, das hat die Schwester so empört.

Vipria (zu Arrogantia).

Sprich nicht so albern, schweig'!

Arrogantia.

Warum? Der Thee ist Deine schwache Seite.

Narr.

Ich wollt' Ihr schon einen Thee geben, wenn ich nur dürfte.

Vipria (zu Arrogantia).

Erzürn' mich nicht und schweig'.

Arrogantia.

Was hast Du zu befehlen mir?

Vipria (heftig).

Ich will's!

Arrogantia (eben so).

Ich nicht!

Narr.

Sie fangen noch zu raufen an, die Damen.

Vipria (zu Arrogantia).

Ein andermal! (Zu Hermione) Zu Dir, Du Freche!

Hermione.

Halt ein! Soll denn Gewalt nichts über Euch vermögen? Ergreift sie schnell.

Alles (will auf sie zu).

Beide (spannen ihre Bogen).

Wer wagt's?

Distichon (zieht sich erschrocken zurück).

Ich nicht!

Narr (eben so).

Ich detto nicht.

Vipria.

Entfernt Euch schnell! Wir licitiren Euer Leben. (Mit gespanntem Bogen drohend.)

Narr.

Die Licitation wart' ich nicht ab. (Läuft davon.)

Odi.

Ich geh' schon auf den ersten Ruf. (Ab.)

Arrogantia (zu Distichon).

Was zahlst Du für das Deine?

Distichon (schnell).

Das Fersengeld. (Erschrocken ab.)

Vipria (zu Affriduro).

Hast Du für unsern Pfeil ein überflüssig' Leben?

Affriduro.

Ich hab' nur Eins, das brauch' ich selbst; leb' wohl! (Ab.)

Arrogantia (zu Allen).

Und Ihr?

Alles.

Wir flieh'n schon. (Alles in Verwirrung ab.)

Vipria (triumphirend).

Hahaha! Virtuosen in der Furcht.

Arrogantia.

Verlassen stehst Du nun.

Vipria.

Erkenne uns're Macht.

Hermione (weinend).

Weh' mir!

Arrogantia (höhnend).

Was weinst Du denn?

Vipria (eben so).

Du zartes Turteltäubchen, Du!

Hermione.

Auf Euer Haupt zurück den Spott, Ihr niedern Zauberdirnen; entweicht auch Ihr, vergiftet nicht den Hain durch Euren Hauch.

Vipria.

So komm', wir wollen sie verlassen.

Arrogantia.

Doch unser Haß bleibt ihr zurück.

Vipria.

Und diese Flur, des Zwistes bunter Zeuge, die ihn mit farb'gem Aug' geschaut, verödet soll sie seyn. (Nimmt einen Stern hervor) Du Zauberstern, der finstern Hekate entwendet, jetzt steh' mir bei! (Zu Hermione) Du liebest diesen Blumentempel? So stürz' ich seine Säulen

ein, und eine schlammbedeckte Nessel setz' ich dafür hin, Verwesung heißt sie; blick' auf! (Der Garten stürzt zusammen, Sumpf und verdorrte Bäume zeigen sich. Raben sitzen auf den Aesten und flattern in der Luft. Das Ganze ist ein grauser Anblick, der Wind heult gräßlich.)

Hermione (schaudernd).

Entsetzlich!

Vipria.

Unersättlich werde meine Rache, gleich dem Hunger Erisichton's, überall will ich Dich necken und verfolgen, in jedem Grashalm will ich Dich belauschen.

Arrogantia.

Aus jedem Unkraut strecke ich mein Haupt.

Vipria.

Ich dank' Euch Götter, daß Ihr auf die frost'ge Erde voll lauer Tändelei auch Rache habt gesendet, damit ihr glüh'nder Hauch mein starres Herz entflamme, ich schenk' der Welt die girrenden Freuden, läßt sie die wollustsüße Rache mir! Darum, hohe Hermione, nur wenn Verzweiflung bittend Dich zu meinen Füßen reißt, ist Vipria versöhnt mit Deinem frechen Stolz; bis dahin schützen die Götter Dich, schöne Königin, bring' Opfer, fleh' sie an, Du demuthreiches Kind, doch fürchte Vipria und ihre Wuth. (Ab.)

Arrogantia (folgt ihr).

Hermione (allein).

Ihr Götter! Wodurch verdient' ich Euren Fluch? Erniedrigt, — und vor wem? Vor meinem eigenen Ge-

schlecht. Wenn's noch ein mächt'ger Zauberer wär' — doch daß es Weiber sind, die mich besiegt, das kränkt mich gar so tief! Und wenn ich, gleich dem Argus, hundert Augen hätte, so würde jedes sich mit Thränen füllen über diese Schmach. O Amphio, könntest Du den Schmerz mir tragen helfen! Doch halt! Hat das Orakel nicht bestimmt: daß, wenn ich einen Gatten wähle, die Macht der Zauberbrut vernichtet ist? Doch, darf ich meinem Volke sagen, daß ich einen Hirten liebe? Und kann ich einen Andern wählen? Ich vermag' es nicht. Es sind nicht Amor's Rosenketten, die mich an ihn binden, eh'rne Bande sind es, die mein Herz an seines schmieden. Doch wie — hat Minerva mich berührt? — Ja — so gelingt es — so muß er siegen! — (Der Narr sieht zur Coulisse herein) Was suchst Du, Narr?

---

## Siebente Scene.

Narr. Dann Distichon. Affriduro. Odi. Volk. Vorige.

Narr.

Ich muß recognosciren. Sie trauen sich nicht herein. Nur herein, Ihr florianischen Helden, der Feind ist fort, Ihr habt gesiegt.

Alles (kommt gelaufen und stürzt zu Hermionen's Füßen).

Heil, Hermione, ew'ge Treue geloben wir Dir!

Distichon.

Nur einen Augenblick hat uns die Furcht besiegt; sie ist vorbei, jetzt bau' auf uns're Kraft.

Hermione.

Ich bau' auf sie, wie auf die Reize dieser Flur.

Distichon (sieht sich um).

Ha, was seh' ich! Die blühende Natur in schmutz'gen Schlamm verwandelt?

Alles (blickt hin).

Hermione.

Ein blühend' Bild von Eurem Muth; er ist so treu, wie dieser Sumpf, wer auf ihn baut, sinkt ein. Darum will ich nicht länger ihm mein Wohl vertrau'n, ich befolge des Orakels Wunsch. Noch diesen Abend soll mein Land gerettet seyn, ich will noch heute mich vermählen, damit die morgige Sonne der Zauberinnen Ohnmacht schon bescheint. Affriduro, eile hin, und schmück' den Tempel des Apoll'; in einer Stunde seid ihr dort versammelt, und höret meinen Eid: „Dem reich' ich heut' noch meine Hand, der, bis die siebente Stunde tönt, mir ein Gedicht ersinnt, das an Werth hoch über alle andern steht." Es gelte gleich, welch' Land ihn auch gezeugt, ob ihn ein Lorbeer schmückt, ob er den Hirtenstab erwählt. So fordr' ich in die Schranken Eure Poesie, weil Ihr nicht kämpfen könnt' um mich durch Eurer Sehnen Kraft, so kämpft um mich mit kräftigen Gedanken. Die Fantasie trag' Euch die Fahne vor, Vernunft steckt auf den Helm,

der Witz sei Euer Pfeil, die Verse stellt in dichte Reihen, statt der Trompete laßt den Reim erklingen; so rücket vor, und kämpfet um den Preis:

„Drei Kronen bietet er zugleich,
„Mein Herz, den Lorbeer und dieß Reich.“

(Ab.)

Affriduro (mit den Priestern nach).

Mehrere.

Ha, jetzt gilt's!

Distichon (mit Emphase, schnell).

Dichtergeister!
Hört den Meister,
Spornt den Gaul,
Seid nicht faul;
Zieht vom Leder
Eure Feder,
Schreibt d'rauf los,
Der Preis ist groß.
Fortunens Blick
Verkündet Glück!

Narr.

Auweh, zwick', nun kommt's zu dick! Jetzt fängt er in abscheulichen Versen an.

Distichon.

Was lachst Du, Schafskopf, Kalb, dem Mond entsprungen.

Narr.

Pfui der Schande! durch ein Gedicht müßt Ihr die Hand der Königin erkämpfen, weil Ihr so furchtsam seid, daß Ihr beim Anblick einer Spinne lauft. O Ihr Heroen der Vorzeit! Nehmt Euch doch ein Beispiel an dem Theseus von Canova, der hält den Minotaurus schon zehn Jahre am Schopf, und läßt ihn noch nicht los. Das ist ein Held!

Und Ihr Wichte,
Schreibt Gedichte
Voll Gewinsel!
O Ihr Pinsel
Dieser Insel!

Apoll, Du Zechmeister aller Dichter, schlag' ihnen Deine Leier um den Kopf, ihre Väter schämen sich im Grab'!

Distichon.

Mein Vater war ein Held.

Narr.

Der meine auch, er war Hannswurst, und hat den Harlekin geschlagen.

Mehrere.

Wir sind es auch.

Narr (ruft erschrocken).

Die Zauberschwestern!

Alles (will erschrocken davonlaufen).

Hülfe!

Narr.

Ha, ha! Probatum est. O ihr Schmucknadeln, zum Zittern seid Ihr auf die Welt gekommen. Einen Esel laßt Euch bauen, so groß, wie das trojanische Pferd, und schlüpft mit Eurer Tapferkeit hinein.

Distichon.

Nein, das wird zu arg!

Auf, Ihr Brüder
Hoher Lieder,
Werft ihn nieder!

(Alles prügelt auf den Narren los.)

Narr (indem er fällt).

Jetzt schreiben sie Verse auf meinen Rücken.

Odi.

Triumph, das Ungeheuer ist besiegt!

Distichon.

Ich hab' ihn auf das Haupt geschlagen!

Odi (schadenfroh).

Ich gab' ihm in die Rippen ein's.

Alle.

Es lebe Distichon, der tapf're Held.

(Alles ab.)

Narr (allein, seinen Rücken reibend).

Das Schlachtfeld ist leer. Das nenn' ich ein Treffen! Jeder hat getroffen, Keiner gefehlt. Aber dem Verdienste

seine Kränze, Einer ist dabei, der kann's; wenn das ein Dichter ist, der hat eine shakespearische Kraft! (Ueberdenkend) O Schicksal eines Narren! Geboren auf üppig fetten Triften, studirt bis an den Hals, dann Kammerdiener eines span'schen Lords, vom Schiffbruch ausgespuckt an diesen Strand der Feigheit und der Asthenie. Aus Gnaden haben sie mich zum Hofnarren aufgenommen, mich, der ich mehr Witz in meinem Daumen hab', als alle Köpfe dieses Fabellandes seit hunderttausend Jahren. (Rabengeschrei) Und nun zu euch, ihr gift'gen Zauberkröten, denn Frauenzimmer seid ihr nicht; — Respekt vor allen andern Frauenzimmern! Ehret die Frauen, sie flechten und weben — Punktum! Das Andere fällt mir nicht mehr ein; aber das sind keine Frauenzimmer, das sind Töchter des liebenswürdigen Cerberus und der reizenden Hydra. Darum beschwör' ich euch, ihr vier Winde des Himmels, blas't mir alle Krankheiten irgend eines schwindsüchtigen Jahrhunderts auf Einen Haufen zusammen, und überlaßt sie mir zu meiner Disposition. Herbei, ihr zwölf Monate dieses tiefbeleidigten Jahres, ich will einen Kalender zusammen fluchen und euch ein Neujahrsgeschenk damit machen:

Ganz leicht beginn' der Januar
Mit Schnupfen, Halsweh und Katharr;
Des Abends sanftes Gliederreißen,
Daß sie vor Schmerz die Lippen beißen.
Dann werd', weil Beide eitel sind,
Die Eine taub, die And're blind,

Und ihre niedlichen Gefriesel *)
Bedeck' ein scharlachrother Riesel **.)

Dem Februar laß' ich die Wahl,
Zu sinnen eine eig'ne Qual.
Die Gicht ist schön, doch wünscht' ich lieber
Die Bleichsucht oder s'gelbe Fieber.
März und April bring' Seitenstechen,
Der Mai muß sich durch Krämpfe rächen;
Im Juni Regen allenfalls,
So hab'ns die Wassersucht am Hals.

Im Juli ist die Sommerszeit,
Wo man auf grüner Flur sich freut:
Nur ihnen blüh' kein schönes Thal,
Die ganze Welt sei ihr Spital.
August, da werd' ihr Hunger heiß,
Doch bleib' ihr Magen kalt wie Eis;
Nichts hemme ihrer Eßlust Lauf,
Vielleicht frißt Eine d'And're auf.

September streue gift'gen Thau,
Der färbe ihre Haare grau;
October ruft das Blatt nach Haus,
Da fallen ihre Zähne aus;

*) Gesichter.
**) Friesel-Ausschlag.

November sei ihr Namensfest,
Da schick' zum Bindband *) ich die Pest,
Und bis December kommt herbei,
Sind schon in Zügen alle Zwei.

---

Doch noch ist nicht der Spaß verdorben,
Kaum glauben sie, sie sind gestorben,
So speien sie, der Welt zum Graus,
Auf's Neu' zwei gift'ge Drachen aus.
So drück' auf ihre Qual die Zeit
Das Siegel einer Ewigkeit;
Den Wunsch bringt froh zum neuen Jahr
Mein gutes Herz den Schwestern dar.

(Ab.)

---

## Achte Scene.

(Verwandlung. Romantisches Thal. Weiße Lämmer weiden auf den Hügeln. Amphio sitzt auf einem Stein, und bläst ein sanftes Lied auf seiner Flöte. Im Vordergrunde befinden sich zwei steinerne Wassernymphen, auf Postamenten, in Lebensgröße, welche auf Wasserurnen ruhen.)

Amphio (allein).

Wo weilst du heute, hohe Fantasie, daß sich dein Bild noch nicht auf blauem Aether malt, und mit den bunten Schwingen zu mir niedertaucht? So wie der Arzt den Kranken jeden Tag besucht, so schwebst du jeden

*) Geschenk.

Morgen zu mir nieder, zu heilen meinen liebekranken Geist. Durch dich begeistert sang ich jene Lieder, die mir das Hérz der Königin errangen; dir verdanke ich die schöne Hoffnung, an Hermionen's Hand zu herrschen über dieses Reich. Ihre Liebe nenn' ich mein, sie selbst gestand es mir. Nun will ich meinen Rang entdecken, um heimzuführen die königliche Braut; doch dir muß ich's vorher vertrauen, hohe Mutter Fantasie, du hast den wilden Muth in mir gezähmt, zum stillen Hirten mich gemacht, und nur dein Rath soll mich bestimmen, ob ich den Schleier ziehen darf von dieser Täuschung Bild. Doch, was seh' ich? Eine and're Sonne strahlt mir dort entgegen; Hermione ist's, die über jene Hügel eilt. Ist's Freude, ist es Angst, die ihre Schritte beflügelt?

---

## Neunte Scene.

Vorige. Hermione.

Amphio

(eilt ihr entgegen, und sinkt zu ihren Füßen).

Gebieterin!

Hermione (schnell und unruhig).

Heut' bin ich's nicht; ich hab' die Herrschaft abgetreten an die Zeit, ein Sclave bin ich meiner Eile.

Amphio.

Mir bangt um Dich. Was kämpft in Dir?

Hermione.

Vertrauen gegen Furcht. Mein Volk, der Zaubernymphen Wuth, Apollo selbst befiehlt, daß ich über mein Herz noch heut' entscheide.

Amphio.

Dein Herz? Ist es noch Dein?

Hermione (sanft).

Du weißt es ja. — Doch meine Hand —

Amphio.

Weh' mir!

Hermione.

Sei ruhig, Amphio! Ein schöner Sieg winkt Deinem Geist. Von dem Gedicht', das Du mir gestern überreicht, auf's Neue überzeugt, daß Du ge'n alle Dichter meines Reich's ein Crösus bist an Fantasie, hab' ich, Dich heute Abend noch Gemahl zu nennen, den kühnen Schwur gewagt: „Wer bis zur siebenten Stunde mir die „schönste Dichtung liefert, erhält noch heute meine Hand „und dieses Reich."

Amphio.

O wie beglückst Du mich! (Bei Seite) Wink der Fantasie! Die Dichtkunst soll allein den hohen Preis erringen! Nein, ich entdecke mich noch nicht. Das höchste Glück soll durch mich selbst mir werden.

Hermione.

Was vertrauest Du den Lüften Deine Worte? Bist Du verwirrt?

Amphio.

Verzeih', die Freude tanzt mit meinen Sinnen. Vertrau' auf mich und meiner Lieder Kraft. Mein wird der Sieg, ich kämpfe ja um Dich, darum ist das Gefühl der Dichter dieses Landes nur ein Thau gegen das Meer meiner Empfindungen.

Hermione.

Ja, ich vertraue Dir. Die Hoffnung schwingt die gold'ne Fahne! Doch jetzt leb' wohl; ich eile in den Tempel, um zu bekräftigen den Schwur, und wenn die Sonne sinket in des Meeres Silberschooß, so sink' ich Dir, dem Sieger, dankend an die Brust. Doch jetzt verbirg Dich schnell, man suchet mich; dann eile nach dem Tempel hin, dort wird durch des Orakels Mund des Preisgedichtes Stoff Dir kund.

Amphio.

Leb' wohl, vertrau' auf mich! (Eilt ab.)

---

## Zehnte Scene.

Der Narr. Dann Affriduro, dann Odi und Inselbewohner. Vorige.

Narr.

Verzeih', ich bin voraus geeilt, Dich tief ergebenst abzuholen.

Hermione.

Kommst Du allein?

Narr.

O, nein! Ein Narr bringt zehn. (Deutet in die Scene.)

Affriduro (tritt auf und verbeugt sich).

Ich bin der Zweite — der die Nachricht bringt, daß Dich Apoll erwartet.

Odi

(und acht Inselbewohner treten auf und verbeugen sich).

Wir sind die Andern, und erscheinen, Dich zu holen.

Narr.

Ich halte Wort, die Zahl ist voll.

Hermione.

So folget mir. (Alle ab.)

Narr.

Ihr Narren geht voraus, der Weise folget nach. (Geht gravitätisch ihnen nach.)

---

## Eilfte Scene.

(Die beiden Statuen verschwinden, und statt ihnen liegen die Zauberschwestern in der nämlichen Stellung auf dem Postamente, springen dann erzürnt auf, und gehen auf und ab.)

Vipria. Arrogantia.

Vipria.

Nein, das ist zu viel! Einen Hirten liebt sie! Das hat die Sonne nicht erlebt. Ist er denn wirklich schön? Ich hab' ihn nicht genau betrachtet.

Arrogantia.

Er hat ein glänzend' Aug'.

Vipria.

Im Ernst?

Arrogantia.

Und Lippen wie Rubin.

Vipria.

Da hätt' er sich in uns verlieben sollen, nicht in sie.

Arrogantia.

Der Meinung bin ich auch.

Vipria.

Sie darf ihn nicht besitzen! — Wie verhind're ich's?

Arrogantia.

Ach, sinne, Schwesterchen! ich bitte Dich.

Vipria.

Geduld! — Durch ein Gedicht soll ihre Hand ihm werden, ist es nicht so? Das Dichten muß man ihm verleiden. Doch wie? Ich frag' Dich, Zauberstern! (Zieht den Stern heraus und sieht hinein, dann fährt sie auf.) Hollah! Was spiegelt sich in Dir? Was schwebt da in des Himmels Blau? Blick' auf!

Arrogantia (blickt in die Luft).

Ein Adler ist's.

Vipria.

Du irrst, es ist die Fantasie, sie kommt zu Amphio, sie hat ihm Hermionen's Hand gelobt.

Arrogantia.

So sagte er.

Vipria.

Jetzt lebt es auf in mir; mein Plan ist reif! Wir fangen sie und sperren sie dann ein, dann will ich sehen, wer ein Gedicht hier schreibt.

Arrogantia.

Ich habe viel Verstand, doch Dich versteh' ich nicht.

Vipria.

Begreif's! Wer dichtet denn? Die Fantasie ist's, die Gedanken schafft. Wir halten sie gefangen, dann fällt keinem Dichter etwas ein.

Arrogantia.

Also wird auch kein Preisgedicht gemacht?

Vipria.

Es wird gemacht, heut' Abend noch, doch zwingen werde ich die Fantasie, den zu begeistern, den ich für Hermione zum Gemahl bestimmt, und wie der ausseh'n wird, das kannst Du Dir wohl denken, und nehmen muß sie ihn, wenn er das Beste liefert, sie schwört's in diesem Augenblick im Tempel des Apoll.

Arrogantia.

Ein schöner Plan! — Verbergen wir uns jetzt.

Vipria.

Flieg' nur, mein Vögelchen, Du fliegst in unser Netz. (Beide verbergen sich, die Statuen erscheinen wieder an ihrer

vorigen Stelle, das Ritornell der Arie beginnt, die Fantasie schwebt mit ausgespreiteten Irisfarbigen Flügeln auf rosigem Nebel nieder.)

## Zwölfte Scene.

Die Fantasie (allein).

### Arie.

Ich bin ein Wesen leichter Art,
Ein Kind mit tausend Launen,
Das Nied'res mit dem Höchsten paart,
Mein Witz erregt Erstaunen,
Ich bin ein göttliches Genie:
Die ewig glüh'nde Fantasie.

---

Wenn rauhe Wirklichkeit oft gleich
Verwundet zarte Herzen,
So flüchten Sie sich in mein Reich,
Ich lind're ihre Schmerzen;
Denn alles Glück, man glaubt es nie,
Am End' ist's doch nur Fantasie.

---

Im dichterischen Uebermuth
Durchschweb' ich Himmelsfernen,
Ich steck' die Sonne auf den Hut
Und würfle mit den Sternen;
Doch vor des Beifalls Harmonie
Beugt sich der Stolz der Fantasie.

Es ist doch wahrlich zu erniedrigend, daß die Fantasie, die aus den Wolken stammt, als Unterhändlerin in einem Liebesroman erscheint. Apollo selbst will dieses Pärchen einen, denn unter uns gesagt, er ist ein eitler Mann, wie viele Dichter sind, und Hermionen's Schwur, nur einen Dichter zu erwählen, hat ihn so sehr entzückt, daß er mir befahl, ihr Amphio schnell zum Dichter und artigen Gemahl zu bilden, zu bilden, wohlbemerkt: weil gewöhnlich die gebildet'sten Dichter die ungebildetsten Ehemänner sind. Hier kommt mein junger Freund, ich will ihn doch ein wenig aufziehen.

---

## Dreizehnte Scene.

Amphio. Die Fantasie.

Fantasie.

Nun, mein dichterischer Freund, wie haben wir uns aufgeführt? Hat unser gest'riges Sonett Cytheren's Bande fester geknüpft?

Amphio.

Auf ewig sie zu binden steht in Deiner Macht.

Fantasie.

Ich armes Kind soll Andere vermählen, und für mich selbst wird Hymen's Fackel niemals leuchten.

Amphio.

Wer würde Deine Hand verschmähen?

Fantasie.

Meinst Du, ich spräch' im Ernste so? Was kümmern mich die Männer dieser ird'schen Welt? Was gilt mir selbst ein menschlicher Apoll? Ich bin die Fantasie; der höchsten Schönheit Bild kann ich durch eig'ne Macht erschaffen, denn nach Adonis reizender Gestalt form' ich aus ros'gem Aether mir den Bräutigam, in sein Gehirn leg' ich Minerven's Weisheit ihm, der Zunge schenk' ich die Beredsamkeit der Polyhymnia, in seine Brust gieß ich Latona's Sanftmuth aus. So bild' aus Götterkräften ich mein Ideal, und flieh mit ihm nach einer Himmelswelt in unbekannte Sphären, dort bau' ich Amor's Tempel auf von glänzendem Rubin, und laß von tausend Sonnen ihn bestrahlen, dann raub' ich dem Saturn die Sichel seiner Zeit, und breche sie ob uns'rer Lieb' entzwei, daß mir sein Kuß zur ew'gen Wonne wird.

Amphio.

Ach, Du scherzest noch, Du weißt nicht, wie poetisch wichtig diese Stunde ist.

Fantasie.

Beleidige mich nicht! Ich selbst hab' heute Hermione zu dem Entschluß begeistert, ein Preisgedicht zu fordern, damit nur einmal dieser langweilige Liebeshandel sein Ende erreicht.

Amphio.

O dann wirst Du mir auch Deine Hülfe nicht versagen, der heut'ge Tag entscheidet.

Fantasie.

Du bist doch noch bescheiden, Du nimmst meine Hülfe nur bei Tage in Anspruch, aber manche Dichter sind so wahnsinnig, die ganze Nacht zu schreiben, und wenn die Fantasie nicht gleich auf dem Tintenfaße sitzt, so beschwören sie mich durch Punsch und Champagner, daß ich erscheinen soll, und wer kann der Einladung eines so artigen Franzosen, wie der Champagner ist, widerstehen? Ich nicht!

Amphio.

In jenem Tempel schwört die Königin. Ich eile, um Dir zu berichten, was wir zu besingen haben. Wie freu' ich mich, wie bebe ich! Ach, wie quälend ist dieser Wechsel von Freude und Furcht.

Fantasie.

Ach, wie quält Dich dieser kleine Wechsel, und wie gerne würde Mancher mit Dir tauschen, der heute einen recht großen auszuzahlen hat. Die Freude ist ein Wechselhaus, sie muß wechseln, denn im Wechsel liegt Freude. Doch um Dich zu beruhigen, will ich Dir einen Wechsel ausstellen an das große Wechselhaus Amor et Compagnie, nun, der wird Dir doch sicher seyn? Denn wenn die Liebe zu zahlen aufhört, dann macht die Welt Bankerott. So geh' denn hin, und hole den Stoff, ich bleibe hier zurück, und wenn Du wiederkehrst, umschling' ich Deinen Geist, und fertig ist das kindische Gedicht.

Amphio.

Und wird es Hermionen's Hand erringen?

Fantasie.

Ich schwör' es Dir bei Schiller's Haupt, in dem ich stolz gethront.

Amphio.

Ich trau' auf diesen Schwur. (Sinkt ihr zu Füßen.)

Fantasie (hebt ihn auf).

Komm' bald, ich harre Dein.

Amphio (ab).

Fantasie.

Wie wohl ist der Fantasie, wenn sie vom Versemachen ruh'n, und in leichter Prosa sprechen kann. (Sie singt eine lustige Rossinische Melodie.)

---

## Vierzehnte Scene.

Vipria und Arrogantia (Erstere mit Pfeil, Letztere mit Bogen und Pfeil). Vorige.

Vipria (tritt der Fantasie in den Weg).

Halt an! Qui vive?

Fantasie.

Bon amie, die Fantasie.

Vipria.

Nichts passirt! Gib Dich gefangen, bunter Rabe!

Fantasie.

Doch nicht so leicht. (Entreißt ihr den Pfeil und verwundet sie.)

Vipria.

Verdammte Schlange! (Hält sich den Arm.)

Fantasie (macht Miene zum Auffliegen).

Du Hexe, denk' an mich.

Arrogantia
(hat den Bogen gespannt und schießt der Fantasie in die Achsel, an der der Flügel verwundet wird).

Und Du an mich.

Fantasie (sinkt).

Weh' mir, das traf!

Vipria (schadenfroh; Beide fesseln sie).

Fantasie.

O unglücksel'ges Loos!

Arrogantia.

Jetzt kennst Du mein Geschoß.

Vipria.

Sperr' in den Käfig sie; ich such' ihr einen Dichter auf.

Arrogantia
(zieht die Fantasie an den Fesseln fort).

Fantasie.

Apollo!

Arrogantia.

Folge mir! (Arrogantia mit der Fantasie ab.)

Vipria (allein).

Umhülle mich jetzt, mag'sche Finsterniß. (Schwarze Wolken senken sich nieder, die in der Mitte einen Stern bilden, es wird Nacht.) Jetzt, Zauberstern, entehre deinen Glanz und strahl' Gemeinheit ab und Häßlichkeit, wie sie mein rachetrunk'ner Sinn begehrt. (Der Stern öffnet sich, man sieht in einem farbigen Transparentbild den Harfenisten mit seiner Harfe sitzend, an der Wand.) Hahaha! Willkommen, Fratzenbild, Dich ernenne ich zu ihrem Gemahl. (Ein Wagen mit sechs Raben bespannt, statt der Laternen, zwei Fackeln, erscheint.) Durch die Lüfte fort, damit ich es schnell entführe dieß Werk einer hypochondrischen Stunde der Natur! (Fliegt ab.)

---

## Fünfzehnte Scene.

(Verwandlung. Das Innere eines Bierhauses. Verschiedene Gäste an Tischen; der Schuster, der Spängler, ein Fremder, der Wirth. Seitwärts eine Credenz mit Zimenten. Rückwärts hängt ein Kästchen von schwarzem Papier, worauf transparent zu lesen ist: „Heute spielt der berühmte Harfenist Nachtigall." Kurze passende Musik zur Verwandlung.)

Mehrere Gäste.

Aber was ist denn das, Herr Wirth?

Wirth.

Ich bitt' Sie, meine Herren, sind Sie nicht bös, daß der Harfenist noch nicht da ist; mit dem Menschen ist's nicht zum Aushalten.

Schuster.

Wenn er nur nicht so grob wär' mit den Gästen.

Spängler.

Nein, das ist just recht, da hat man was z'lachen über ihn, er hat gute Einfäll'.

Wirth.

Und so wahr.

Schuster.

Den Herrn hat er neulich einen Esel g'heißen, das war ein guter Gedanken.

Wirth.

Ja, es ist wahr, er ist der zweite Narrendattel *). Ich hab' eine Menge Gäst' wegen ihm. Den Leuten g'fallt seine Grobheit; aber er übernimmt sich. Ich hab' ihm's schon g'sagt, wie er noch wen beleidigt, muß er ausbleiben.

Fremder.

Ist das der Harfenist, der gestern g'sungen hat? Der kann ja gar nichts! Da wird jetzt ein Anderer kommen von Linz, den werden's hören. He, Kellner, eine Portion Schafköpfel!

Kellner.

Gleich, Euer Gnaden! — Der Nachtigall kommt.

Alle.

Na, endlich einmal!

*) Ein Spaßmacher.

## Sechzehnte Scene.

Vorige. Nachtigall (karikirt gekleidet, mit der Harfe).

### Lied.

Nichts Schöner's auf der ganzen Welt
Als wie ein Harfenist,
Wenn er nur seinen Gästen g'fällt
Und all'weil lustig ist.
Trinkt er sich auch ein Räuscherl an,
Dann singt er erst recht frisch,
Und wenn er nimmer singen kann,
So fallt er unter'n Tisch.

---

Er hat nur für sein' Harfen G'fühl,
Sie ist sein Weib sogar,
Die kann er schlagen wie er will,
Die fahrt ihm nicht in d'Haar.
So singt er sich durch's Leben hin,
Einmal wird Alles gar;
Und ist er todt, sagt man von ihm:
Er war ein guter Narr.

---

Kellner
(setzt ihm einen Stuhl in die Mitte der Bühne).

Wirth.

Aber warum denn so spat? Herr Nachtigall?

Nachtigall.

Ich bitt' um Verzeihung, ich hab' Kopfweh g'habt, ich hab' mich ang'schlag'n. Ich hab' gestern ein' Rausch g'habt und unser Hausmeister, wenn man um zwölf Uhr anläut't, so macht er erst um Eins auf — und da hab' ich mich derweil an's Thor ang'lehnt und hab' eing'schlafen; auf Einmal macht er gäh' auf und ich lieg' nach aller Längs beim Thor drinn', ihn schlag' ich nieder und mich schlag' ich auf.

Schuster.

Weil Er halt wieder ein' Rausch g'habt hat, jetzt nur anfangen.

Nachtigall.

Gleich! — Hansel, mein' Colofoni zum Halsschmieren.

Kellner.

Weiß schon. (Bei Seite) Das sind sechs Maß Bier.

Nachtigall.

Und den Zinnteller zum Einsammeln.

Fremder.

Kellner!

Nachtigall.

Aha! Bist Du schon da, Vogel! Heut' setzt's was ab.

Fremder.

Wann krieg' ich denn einmal mein Schafskopf?

Nachtigall.

Nu, so gebt's dem Herrn sein Schafskopf, laßt die Leut' nicht so lang ohne Kopf da sitzen.

Kellner (bringt das Verlangte).

Wirth.

Er fangt schon wieder an. Herr Nachtigall, ich rath' Ihm's.

Nachtigall.

Herr Wirth, mit dem gibt's ein' Streit, ich kenn' ihn, er will mich um's Brot bringen.

Wirth.

Untersteh' Er sich.

Nachtigall.

Nutzt nichts. Ich bin ein streitbarer Mann, g'stritten wird!

Wirth.

Wenn Er mir einen Gast beleidigt —

Nachtigall.

Er ist kein Gast, ich werd' ihm's schon sagen, warum?

Schuster.

Anfangen einmal, und ein Bißel was Neu's singen.

Nachtigall.

Allemal! (Singt und spielt die Harfe.)

## Lied.

He! Brüderln, wollt's recht lustig seyn,
Es kost' Euch nicht viel Geld,
Da spannt's nur Eure Rappeln ein,
Und fahrt's in's Lerchenfeld.
Da ist ein neues Wirthshaus drauß,
Das heißt beim gold'nen Affen,
Da schaut der Wirth beim Fenster 'raus,
Und fragt gleich, was wir schaffen?
He! Brüderln, wollt's ꝛc.

## Chor.

Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

---

Die Wirthin hat gar feinen Sinn,
Und heißt die schöne Franzel,
Geboren ist sie in Berlin,
Erzogen ist's beim Schanzel.
Der Wirth ist gar ein flinker Mann,
Bedient die Gäst' gar schleuni *),
Schafft Einer was um sieb'n Uhr an,
So bringt er's erst um Neuni.
Die Wirthin hat gar ꝛc.

## Chor.

Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

---

*) Behende.

Der Wirth, der halt auf's Wasser viel,
Er sagt: das macht recht munter,
Und weil ein Jeder Bier hab'n will,
So schütt' er g'schwind eins d'runter.
Ein Extrazimmer hab'n's, a schön's,
Das braucht der Wirth alleini,
Da füttern's Hendl und die Gäns',
Ein Gast darf gar nicht eini.
Der Wirth, der halt ꝛc.

Chor.

Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

---

Auch stellt ein Harfenist sich ein,
Der singt die schönsten Lieder,
Und kommt ein' schöne Köchin 'rein,
Klopft er sie gleich auf's Mieder.
Und setzt es eine Rauferei,
Die Leut' hab'n z'viel Courage:
Da singt der Harfenist halt glei *),
Ah, das ist a Bagage!
Auch stellt ein Harfenist ꝛc.

Chor.

Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

---

D'rauf spielt er aus ein' ander'm Ton,
Gar à la Paganini,

---

*) Gleich.

Jetzt geht erst der Spectakel an,
Die Gäst' wer'n völlig wini *).
Um zwölf Uhr, da heißt's umgesteckt,
Und Alles muß nach Haus,
Da kommt der Kellner voll Respekt,
Und wirft die Gäst' hinaus.
D'rauf spielt er aus ein' ꝛc.

Chor.

Bravo, Harfenist! O bravo, Harfenist!

---

Fremder (lacht laut).

Das ist nicht zum Anhören. Kellner, zahlen!

Nachtigall.

Ah, heut' kommst Du mir nicht aus. (Hat plötzlich aufgehört, nimmt den Sammelteller und geht damit herum.) Haben's die Güte, meine Herr'n! (Zum Fremden) Sie, ich bitt' unterthänig.

Fremder.

Was gibt's? Er hat ja noch nichts g'sungen.

Nachtigall.

Ich hab' ja eben aufg'hört.

Schuster.

Ja, aber der Herr hat ja fast eher aufg'hört, eh' der Herr ang'fangen hat.

---

*) Wüthend.

Wirth.

Ja, wegen einem Lied —

Nachtigall.

Das geht mich nichts an, er hat gestern zwei Lieder b'stellt, und hat nix bezahlt.

Fremder.

Impertinent.

Nachtigall.

Sie sind impertinent.

Fremder.

Fahr' Er mir nicht auf.

Nachtigall.

Fahren Sie mir nicht ab.

Fremder.

Just nicht. Kellner, zahlen!

Nachtigall.

Nichts Kellner zahlen, Harfenisten zahlen.

Schuster.

Ruhig, der Herr hat Recht; wer wird eh' zahlen, eh' man was hört? Ich trag' als Schuster meine Waar' in's Haus und krieg' oft kein Geld, vielweniger vorhinein.

Nachtigall.

Warum ist der Herr ein Schuster worden? Den Herrn seine Waar' treten die Leut' mit Füßen, aber ich leid' das nicht. Das ist ein verkleid'ter Harfenist von Linz, der will mich ausstechen.

Fremder.

Das ist erlogen. (Wirft ihm ein Stück Geld hin.) Da hat Er, und jetzt marsch!

Nachtigall.

Nichts marsch, Halt! wird kommandirt. Da haben Sie Ihre zwei Groschen, mit den kaufen Sie mir die Grobheiten nicht ab, die ich Ihnen heut' noch anthun will. — Ueber meine Stimm' haben Sie g'schimpft? Sie haben g'sagt: ich heiß' deßwegen Nachtigall, weil d'Leut' immer ein' Gall haben, wenn ich auf die Nacht sing'.

Fremder.

Kerl, ich nehm' mein spanisches Rohr, und —

Nachtigall.

Was? Für deutschen G'sang wollen Sie spanische Schläg' hergeben? Wenn Sie ein g'schickter Harfenist seyn wollen, so lassen Sie ein Paar tüchtige Triller heraus; aber Sie sind ein Sänger der Vorzeit, der in der jetzigen nix mehr kann.

Fremder.

Meine Herren, nehmen Sie sich um mich an, ich bin ein Reisender.

Nachtigall.

Und ich bin ein Rasender. Und wenn Sie noch so weit g'reist sind, in meinen Augen sind Sie doch nicht weit her.

Wirth.

Jetzt sei der Herr still, oder ich red' aus einem andern Ton.

Nachtigall.

So stimmen Sie einen an! Ich red' einmal aus dem F.

Wirth.

Ich sag' darauf G. (Zeigt auf die Thür.)

Nachtigall.

Was G! Solche Buchstaben stoßen Sie aus? Ah, jetzt muß ich als Harfenist and're Saiten aufzieh'n.

Schuster.

So, jetzt geht er über den Wirth auch.

Wirth.

Ich verbiet' Ihm mein Haus ganz.

Nachtigall.

Das können Sie nicht ganz, weil Sie noch die Hälfte d'rauf schuldig sind. Uebrigens sind Sie in meinen Augen ein braver Mann, aber Ihr Bier ist nix nutz.

Wirth.

Weil Er seine Grobheiten nicht aufgibt, so geh' Er gleich.

Nachtigall.

Weil ich meine Grobheiten nicht aufgib, so bleib' ich gleich. Allen Respekt vor meinen verehrten Gästen; aber meine Herr'n, ich ford're Sie bei Ihrer Ehr' auf, können Sie mir was Höfliches nachsag'n?

Alle.

Nein, das ist wahr.

Nachtigall.

Seh'n's, nur Eine Stimm'. Ich bin ein g'rader Mann, ich laß' mich kerzeng'rad bei der Thür hinauswerfen, ich geh' doch wieder herein; aber zwei Leirer in einem Wirthshaus thun nicht gut. Das ist ein Harfenist, der muß hinaus.

Alle.

Er muß hinaus!

Nachtigall.

Ich will seh'n, wer mich aus dem Haus bringt.

---

## Siebzehnte Scene.

Vorige. Vipria (aus der Versenkung).

Vipria (ruft).

Ich!

(Beide versinken.)

Allgemeines Staunen.

Chor.

O Spectakel, welch' Gebraus!
Es erbebt das ganze Haus.
Güt'ger Himmel, steh' uns bei,
Das ist Satan's Hexerei.

(Heftiger Donnerschlag. Ein Blitzstrahl fährt schief über die Bühne und spaltet die Hinterwand, so daß die untere Hälfte eine Art Dreieck bildet. Der obere Theil stürzt ein, und man sieht in lichter Ferne ganz im Kleinen Vipria's Wolkenwagen mit sechs Raben bespannt über die Bühne fahren, in welchem sich Nachtigall und Vipria befinden. Auch die eine Hälfte der Coulissen stürzt zusammen und bildet Schutt. Während es vorne finster bleibt, ist der Hintergrund mit griechischem Feuer beleuchtet.)

(Die Courtine fällt.)

(Ende des ersten Aufzuges.)

# Zweiter Aufzug.

## Erste Scene.

(Romantische Gegend vor dem kolossalen Palaste der Zauberschwestern. Zwei weiße Löwen liegen vor dem Eingange. Vipria sinkt unter leiser Musik mit Nachtigall in ihrem Wolkenwagen nieder, sie streiten noch während dem Niedersinken.)

Nachtigall.

Lassen's still halten, ich bleib einmal nicht.

Vipria.

Schweig'! (Der Wolkenwagen ist am Boden; Nachtigall springt erzürnt heraus.)

Nachtigall.

Wenn ich aber nicht will! Da haben wir's, jetzt geht's mit mir in einem Land nieder, wo ich gar nimmer z'Haus find', da muß ich verhungern. Das ist eine unwirthbare Insel, wo soll ich da einen Wirth finden, der einen Harfenisten braucht?

Vipria.

Beruhige Dich, ich werde Deine Tafel besorgen.

Nachtigall.

Sie? Nun da hab' ich schon g'gessen, wenn ich das hör'. Sie führen mich nimmer an.

Vipria.

Die Zunge halt' im Zaum, Raison nimm an.

Nachtigall.

Was Raison! Ich raisonir' g'nug. Wie können Sie eine ordentliche Person seyn? Sie kommen ganz allein in's Wirthshaus, wie ein Husar, packen mich auf und entführen mich, mich unschuldsvollen Mann, schamen Sie sich nicht?

Vipria.

Ich habe Dich zu Deinem Glück entführt.

Nachtigall.

So? Und da kommen Sie mit der Equipag'? Da kommt man mit sechs Rappen, aber nicht mit sechs Raben; da muß Einer ja rabiat werden.

Vipria.

Und doch werd' ich Dich hoch erheben.

Nachtigall.

Ich bedank' mich für eine solche Erhebung, wenn ich in der Luft oben häng', und fliegen d'Raben um mich herum. Wollen Sie ein Rabenbratel aus mir machen?

Vipria.

Ein Bettler bist Du jetzt, ein Crösus sollst Du werden.

Nachtigall.

Ah, da muß ich bitten, jetzt heißt's mich gar ein' Bettelmann? Haben Sie meine glänzenden Verhältnisse

nicht bemerkt? Haben Sie nicht g'hört, wie mich der Wirth auf den Glanz herg'stellt hat? Jetzt werden Sie gleich mit mir geh'n, und werden mich an ein' Ort führen, wo ich Sie verklagen kann.

Vipria.

Den Löwen schenk' ich Dich zum Mahl, wenn Du Dich nicht in meinen Willen fügst.

Nachtigall.

Was für Löwen? (Sieht sich um und erblickt das Gebäude sammt den Löwen und zittert.) O Sapperment, das sind zwei Bologneserln (auf einen Löwen deutend). Das eine muß ein Weibel seyn, sie kokettirt auf mich. Jetzt zieh' ich and're Saiten auf. (Fällt auf die Knie) Verehrteste, ich bin jetzt, was Sie wollen; ich bin ein Bettelmann, ein Bettelweib, eine ganze Bettelfamilie, wenn Sie befehlen; ich bitt' gar schön, schenken's mir nur ein Bissel mein Leben.

Vipria.

Steh' auf! Gib Augen Deiner blinden Furcht, und sieh' Dich um im Vaterland der Blumen.

Nachtigall (bleibt knien).

Ich weiß es; ich bin voll Respekt; ein schönes Land, ich küß' die Hand, und blumenreich! Mir hat's von weitem schon g'fallen, ich hab's für ein großes Garteng'schirr *) g'halten.

Vipria.

Entzückt Dich nicht der Wohlgeruch?

*) Blumentopf.

Nachtigall.

Das glaub' ich, die Woll riecht hier sehr gut, das ganze Land ist eine völlige Pomadebüchsen!

Vipria (bei Seite).

Der Narr taugt ganz für meinen Plan. (Laut) Steh' auf! Dieß Land ist nicht so unbewohnt, als Du es wähnst, hier athmen Tausende, und über sie herrscht eine junge und eine schöne Königin.

Nachtigall.

Also zwei Königinnen? Eine junge und eine schöne? Nun, wenn die junge auch schön ist, und die schöne auch jung, so muß Einem schön die Wahl weh' thun. Das wär' ein Glück, wenn ich da Harfenist werden könnt'.

Vipria.

O Du bescheid'ner Wurm. An ihrer Seite wirst Du herrschen, morgen schon.

Nachtigall.

Hören's auf, Sie G'spassige, Sie foppen mich. Eine Königin soll ich erhaschen? Einen Kiniglhasen *) vielleicht.

Vipria.

Zum Werkzeug meiner Rache hab' ich Dich entführt. Noch heute Abend wirst Du hier ein Preisgedicht verfassen, wodurch die Hand der Königin Dir werden muß. Unter Tausenden wirst Du das Beste liefern.

*) Kaninchen.

Nachtigall.

Das Beste liefern? Selt'ne Tugend bei einem Lieferanten.

Vipria.

Jetzt eilst Du hin und meldest Dich in jenem herrlichen Palast; dort gibst Du vor, Du wärest ein Minstrel, ein Sänger aus dem fernen Engelland, Dir wär' Apoll erschienen im Begeist'rungstraum und hätte Dir befohlen, in dieß Land zu segeln und der Dichtkunst Ehre hier zu retten, und eine Würde zu erringen, die Deinem Geist gebührt und Deinem Stolz.

Nachtigall.

Das wird ein pompöser Einzug werd'n mit die z'riss'nen Strümpf und dem g'flickten Rock.

Vipria.

Ein Wink von mir wird Dich in gold'ne Kleider hüllen, und eine gold'ne Harfe schenk' ich Dir.

Nachtigall.

Ah, da werd' ich eine gold'ne Schneid haben, da geben's Acht. Das ist die neu'ste Erfindung in der Medicin, daß Gold die Nerven stärkt, und wie haben's das entdeckt? — Da haben's ein' armen Teufel, der vor Hunger kaum mehr geh'n hat können, alle Säck' voll mit Dukaten g'füllt, und auf Einmal hat sich eine solche Kraft bei ihm g'äußert, daß er impertinent worden ist, und daß er die schönsten Leut' bei der Thür 'nausg'worfen hat. Pums, haben's ihm das Geld wieder weg g'nommen, und er war wieder so miserabel, als vorher.

Vipria.

Ich will an Dir erproben diese Kraft. Geh' hin, Du wirst dort viele Dichter treffen, doch lache ihres Spott's. Zu Hermione laß Dich führen, so heißt die Königin, dort bläh' Dich auf, durch Prahlerei vermehr' die Häßlichkeit, die Dir Natur verlieh'n, damit Dein Anblick ihre Heiterkeit vergifte, dann kehrst Du schnell zurück, und schlägst an dieses Thor; hier wirst durch fremde Fantasie Du das Gedicht erschaffen, das Dich zu Hermionen's ew'ger Qual zum Herrscher stämpelt ihres Reich's und ihrer halb verlosch'nen Reize.

Nachtigall.

An das Thor soll ich anklopfen, wo die zwei Hausmeister vor der Thür liegen? Das laß ich bleiben! Wenn einer unrecht versteht, so macht er statt der Thür den Rachen auf. Da geh' der Aken hinein, ich nicht.

Vipria.

Den Löwen kümmert nicht die Maus. Geh' hin, versuch's, die Schwester öffnet Dir.

Nachtigall.

Jetzt haben die zwei Löwen eine Schwester auch noch. Was ist z'thun? Hier Löwen, dort ein Tiger. (Auf Vipria deutend) Wer ist jetzt bissiger? Auf's Beißen geht's einmal los. (Entschlossen) Ich halt's mit die zwei Löwen. Bei die drei Löwen *) wär's mir freilich lieber. Doch, vielleicht sind sie eben so großmüthig,

*) Schild eines Gasthauses.

als ich kleinmüthig bin. Muth, Richard Löwenherz! (Läuft hin, klopft schnell an und springt gleich wieder zurück.) Getroffen hab' ich! Was ich getroffen hab', das wird der Himmel wissen.

## Zweite Scene.

Vorige. Arrogantia (tritt aus den aufspringenden Thorflügeln).

Arrogantia.

Wer wagt es, anzupochen hier?

Nachtigall.

So ist's recht! Eine war nicht g'nug zu meiner Qual, die Fortsetzung kommt auch noch heraus.

Arrogantia.

Was willst Du, Uebergang vom Affen zu den Menschen?

Nachtigall.

Da haben wir's! Ich hab's ja g'wußt, der zweite Theil ist immer schlechter als der erste.

Vipria.

Wie kannst Du den beschimpfen, den mein Blick aus Millionen sich zum Werkzeug hat erkoren?

Nachtigall.

Just mich hat's erwischt; das ist ein solches Glück, als wenn der zehnte Mann erschossen wird.

Vipria.

Hier stell' ich Dir den Helden dieses Tages, den künft'gen Schach der Insel vor.

Arrogantia.

Welch' eine herrliche Karikatur! Hahaha! Freund, Du bist die schönste Mißgestalt, die ich noch erblickt.

Nachtigall.

Ich bitt' recht sehr, meine schöne Bella-Donna, Sie sind zu gütig. Nein, was die von mir für eine Beschreibung herausgibt, das ist schandvoll.

Vipria.

Was macht die Fantasie? Hat sie den Käfig nicht zertrümmert?

Arrogantia.

Verzweiflung hat in ihr gewüthet, doch blickt sie ruhig jetzt um sich, und bald erglänzt ihr Aug', bald spiegelt eine Thräne sich in ihm.

Vipria.

Sie dauert mich, die arme Nachtigall.

Nachtigall.

Also da drinnen haben's auch ein' Nachtigall? Auf die Letzt geh'n die herum, und fangen d'Nachtigallen z'samm. O ich unglücklicher Nachtigall! Auf d'Letzt komm' ich in ein Vogelhaus, und muß aus einem Nirschel *) saufen, und mir ist ein Maßziment z'klein.

*) Vogelnapf.

Vipria.

Wie steht's mit unserm Dichterschwarm? Wirkt ihre Gefangenschaft auf ihn?

Arrogantia.

Herrlich! Alle Dichter dieser Insel rennen in geistloser Verwirrung durcheinander; auch nicht ein Vers steht ihren hohlen Köpfen zu Gebot', seit sich die Fantasie daraus entfernt.

Vipria.

So komm', ich will der Fantasie verkünden, wodurch sie ihre Freiheit kann erringen. Unterdessen wird sich dieser im Palaste Hermionen's zeigen, berühre ihn mit Deinem Pfeil.

Arrogantia.

Erglänze Kies, und werd' zum Edelstein, von Außen wenigstens. (Sie berührt Nachtigall; er hat ein mit Gold gesticktes rothes Kleid an; zu gleicher Zeit erscheint auf der Rasenbank unterm Baum ein Hut mit Federn geschmückt, den ihm Arrogantia gibt.)

Vipria

(berührt den Baum, es hängt augenblicklich eine goldene Harfe daran).

Und ich schenk' diese Harfe Dir, geh' hin und lasse sie erklingen;
Manch' trübes Herz erfreutest Du, durch Deiner Harfe Ton,
Bring' heut' ein fröhliches durch ihren Klang zum Schmerz.

Erring' den Preis, Du Sänger froher Lust,
Und bohr' dadurch den Rachepfeil in Hermionen's
Brust!

(Beide in den Palast ab.)

Nachtigall (allein).

Jetzt laufen's alle Zwei davon, und lassen mich allein dasteh'n. Wenn ich nur ein Wort verstanden hab' von der ganzen Schnatterei, so bin ich ein schlechter Mann. Ich weiß gar nicht, was sie mit mir da wollen. Wenn ich lieber in mein' Bierhaus wär', mir wird mein Lungenbratel kalt, das ich ang'schafft hab'. Und thu' ich nicht, was sie wollen, so bringen s' mich am Ende gar um, die zwei Basilisken! Anzogen hätten sie mich schön, es könnt' was herausschau'n; aber ich kenn' mich nicht aus, mir bleibt der Verstand aus, und ich soll ein Preisgedicht machen! Um kein' Preis, das kann ich nicht. Lieder hab' ich g'nug g'macht, ich war sehr liederlich, — will ich sag'n liederreich; aber trauervolle Vers', g'rührte, die hab' ich noch nie versucht. — Ah was, ich verlass' mich auf meine zwei Rabenschwestern. Jetzt geh' ich einmal in den Palast und hol' mir entweder ein' tüchtigen Respekt oder tüchtige Schläg ab'. Ich will seh'n wie sich das Glück aufführt, a Dato bin ich nicht zufried'n damit. Nur 's Bier reißt mich heraus, und das ist ein Beweis, daß Hopfen und Malz noch nicht verloren an mir ist. Aber sonst geht mir allerhand ab.

Lied.

Daß 's Glück mit mir abscheulich ist,
Weiß ich nicht erst seit heut',

's'thut grad', als g'hört ein Harfenist
Fast gar nicht unter d'Leut' —
Das Heirathen nutzt auch nicht viel,
Das Alter ist nicht weit,
Wenn ich ein Madel küssen will,
So sagt's: sie hat nicht Zeit.

---

Auch macht's mir oft sehr viele Qual,
Daß ich kein' Stimm' nicht hab',
Was nützt's mich, ich heiß' Nachtigall,
Und sing' als wie ein Rab.
Mein Aug', das ist 'ne wahre Plag,
Ist's schlecht'ste auf der Welt;
Denn schau' ich noch so tief in Sack,
Ich seh' halt nie ein Geld.

---

Mir ist auch um die Ohren bang,
Es ist kein' kleine Sach' —
Mir scheint, sie sind etwas zu lang,
Und 's Trommelfell zu schwach;
Denn fragt mich Einer: Lump, wie steht's?
Bist Du zu zahl'n kapabel? —
Versteh' ich immer: Freund, wie geht's?
Und sag': Ich dank', passabel!

---

Doch nun muß ich zur Königin,
Gequält von Liebesschmerzen,

Das macht, daß ich verlegen bin,
Jetzt brauchet ich zwei Herzen.
Mein Herz ist meiner Kunst beschert
So wie mein ganzes Streben,
Und wenn sie nun mein Herz begehrt,
So kann ich ihr's nicht geben.

---

Doch weiß ich schon, was ich beginn',
Ich gräm' mich nicht zu Tod,
Ich schließ mit meiner Königin
Ein Eh'band nach der Mod';
Ich kümm're mich um sie nicht viel,
Laß sie mit Andern scherzen;
So thut ein Jedes, was es will,
Da braucht man keine Herzen. (Ab.)

---

## Dritte Scene.

(Hermionen's Palast.)

Odi (und alle Dichter der Insel stürzen herein).

Chor (zu Odi).

Laß uns vor, eile hin,
Rufe schnell die Herrscherin!
Wir erdulden nicht die Qual,
Sie verschieb' die Dichterwahl!

Odi.

Seid Ihr denn unsinnig geworden; hat das Dichten Euch die Sinne verwirrt?

Ein Dichter.

Vorbei ist's mit der Dichtkunst hoher Gabe, wir sind behext, uns fällt kein Vers mehr ein. Hermionen bitt' hierher, wenn Du ein Freund zu Deinem Rücken bist.

Alle.

Ja, hörst Du, Wicht!

Odi (schreiend).

Ich höre schon. (Im Abgehen für sich) Grobes Dichtervolk! (Ab.)

---

## Vierte Scene.

Vorige. Narr.

Narr (eilt herein).

Ist's wahr, was ich gehört? Die Hypokrene ist vertrocknet, die Dichtkunst jetzt auf dürrem Sand? O weh, o weh, o weh!

Alle.

Hermione ist für uns verloren.

Narr.

Fällt Euch denn gar nichts ein?

Alle.

Gar nichts.

Narr.

O arme Waisenkinder des Apoll, ich will nach Deutschland reisen, und bei unsern Dichtern eine Gedanken-Collecte für Euch machen.

---

## Fünfte Scene.

Vorige. Distichon.

Distichon (verstört).

Verrath! Verrath! Mein Geist hat sich empört!

Narr.

Dem Himmel sei gedankt, hier ist der Weisheits-millionär.

Distichon.

O Brüder, stimmt in meine Klage ein. Apoll hat mich verflucht. Verzweiflung, nimm als Sohn mich an!

Narr.

Da kriegt's ein saub'res Kind.

Distichon.

Verloren ist mein Geist, wo find' ich ihn?

Narr.

Ich trommle ihn Dir aus, es bringt ihn Jeder gern, er nützt so Niemand was.

Distichon.

Gar, gar nichts fällt mir ein, und ich soll heut' den Preis erringen!

Narr (kniet sich nieder).

O Du Herkules aller Dichter, ich winde mich im Staube und bewundere Deine Unfähigkeit.

Distichon
(sich verzweifelnd vor die Stirne schlagend).

O! hätte ich meine Gedanken in Spiritus aufbewahrt.

Narr (eben so).

O! hätte ich meinen Witz an einen Eseltreiber verschenkt!

Distichon.

So dürfte ich die Schmach nicht erleben, der Narr dieses Narren zu seyn.

Narr.

So dürfte ich die Schand' ihm nicht anthun, an Euch ihn zu üben.

---

## Sechste Scene.

Vorige. Hermione.

Hermione.

Was ist's? Was will die Menge mir?

Narr.

Die Verzweiflung hält ihren Triumpheinzug hier.

Hermione.

Hier ist nicht Euer Platz, im Tempel seh'n wir uns; zu rasch war Euer Geist.

Distichon.

O Königin! Laß mich zu Deinen Füßen sterben.

Hermione.

Stirb im Gedicht, nicht in der Wirklichkeit, ein Distichon darf nur in Versen enden

Distichon.

An Knittelreimen werd' ich noch ersticken. Unmöglich ist's uns heut', Dich, Hohe, zu besingen; ein Zauberkrampf zieht unser Hirn in einen Knäul zusammen.

Hermione.

Bist Du mein Hofpoet und sprichst Du so gemein?

Distichon.

Das ist das Schönste, was ich noch den ganzen Tag gesagt, ich kann nichts Edles denken mehr, und wo ich hinseh', seh' ich eine Fratze. (Sieht auf den Narren.)

Narr.

Ich auch.

Distichon.

Darum, o Herrscherin, verschieb' den heut'gen Preis, wir können Dich heut' nicht erringen; laß' uns bis morgen Zeit, wenn Du nicht unbesungen aus dem Tempel eilen willst.

Hermione.

Die Furcht ist es, die Euern Geist bestrickt. Wie, wagt Ihr's zu behaupten, daß hier außer Euch kein Dichter lebt? Bestraft sei Euer Stolz, ich halte meinen Schwur, und ich erneu' ihn hier: »Und wenn's ein Bettler ist!« Verse will ich klingen hören, Hermione heißt der

Stoff, sieben ist der Stunde Zahl. Jetzt eilet hin, und erjammert ein Gedicht, weil Ihr zu feig es zu ersinnen seid.

Distichon.

So leb' denn wohl, Du stolze Dichterbraut! Kommt, Ihr enterbten Söhne lyr'scher Muse, erleichtern wir durch Schmählen unser edles Herz. Wir sind doch Genie's, der Welt zum Trotz, und wenn wir gar nichts wüßten, so wissen wir doch das. Wir finden uns im Tempel ein, vielleicht, daß sich die Nacht in unsern Köpfen lichtet; dann brüllen wir die Verse gegen seine Kuppel, daß sie erdröhnt, und unser dreifach' Echo uns den Preis entgegen ruft. (Stürzt ab.)

Alle.

Ja, das wollen wir. (Ihm nach.)

Narr.

Jetzt haben's ihm's 'geben! O Ihr Verseverarmten, prosaischen Bettler!

Hermione.

Das ist Apollo's Werk. Amphio, nun hast Du leichteres Spiel.

---

## Siebente Scene.

Vorige. Odi.

Odi.

Gebieterin, ein Fremdling bittet um Gehör, er richtet viele Grüße von Apollo aus, der ihn gesandt.

Er ist der schnellste Schwimmer, den das Meer je trug; in einer Nacht schwimmt er von England her; es ist ein spaßiger Patron.

Narr.

Vielleicht Apollo selbst.

Hermione.

Ist es ein schöner Mann?

Odi.

Von weitem hielt ich ihn für einen Pavian; in der Nähe magst Du selbst ihn hier betrachten.

---

## Achte Scene.

Vorige. Nachtigall (mit der goldenen Harfe).

Arie.

Nachtigall.

Serviteur! Serviteur!
Ist ihnen allerseits ein' Ehr. —
Ich bin ein fremder Dichtersmann,
Sieht's jeder Narr mir an,
Und schwimm von England über's Meer
Als gold'ner Fisch daher. —
Apoll' ist mein Vetter,
Im Himmel sprech' ich zu,
Und mit die andern Götter
Bin ich gar Du und Du.

---

Ich bin hierher gekommen,
Weil, wer's Preisgedicht ersinnt;
So hab' ich es vernommen,
Auch gleich die Braut gewinnt.
D'rum lach' ich mir ein' Buckel,
Der Sieg, ich wett', ist mein;
Ich stehl' Fortunen's Kugel,
Scheib' als Dichter alle Neun!

---

Nachtigall.

Hab' ich die Ehr', die Prinzessin Hermione zu betrachten?

Hermione.

So ist es, Freund, Du hast Dich nicht geirrt.

Nachtigall.

Bin ungemein erfreut! Ungemein erfreut! (Den Narren erblickend) Das ist ein schöner Mann! (Bei Seite) Ach, das ist eine liebe Person, wenn die meine Frau ist, schau' ich vierzehn Tag' kein' And're an. (Zum Narren) Und wie heißt dieser Herr?

Narr.

Ich heiße Muh.

Nachtigall.

Muh? ein schöner Nam', so leicht, so flüssig, — eine jede Kuh kann ihn aussprechen.

Narr.

Ich habe ihn auch schon aus eines Esels Mund gehört.

Nachtigall.

Vielleicht ein Anverwandter der Prinzessin?

Narr.

Der Hofnarr bin ich hier.

Nachtigall.

Hofnarr? Da g'hört er in den Hof n'unter, mein Freund, und nicht in den Saal herauf.

Narr.

Heut' ist schon so ein Tag, wo alle Narren eingelassen werden, sonst wärst Du auch nicht da.

Nachtigall.

Also wie steht's mit uns, Verehrteste!

Hermione.

Mit uns? Du sprichst sehr kühn, mein Freund.

Nachtigall.

Ja, wer wird denn da viel Umständ' machen! Wir werden heut' Abend Mann und Weib.

Hermione (lächelnd).

Weißt Du das so gewiß?

Nachtigall.

Gar kein Zweifel. Sie sind der Preis, der ausg'sungen wird, und ich der Entsetzlichste der Dichter in der Welt, das merkt man gleich an der — wie sagt man nur — nun an —

Narr.

An der Ideenfülle hauptsächlich.

Nachtigall.

Das will ich hoffen; die g'füllten Ideen sind immer besser als die ung'füllten, das ist so wie mit die Krapfen. Uebrigens hab' ich als Dichter eine außerordentliche Leichtfertigkeit, ich hab' schon über fünfhundert Trauerspiel' g'schrieben, und je mehr als ich schreib', desto trauriger wird das Publikum.

Hermione.

Kennst Du den Homer?

Nachtigall.

Nein! Aber den Humor kenn' ich, und der soll mir auch Ihr Herz erobern. Auch darf man gar nicht glauben, daß ich ein armer Teufel bin, ich hab' in England schöne Revenüen.

Narr.

Also nicht der arme Poet von Kotzebue?

Nachtigall.

Nein, mein lieber Muh. Doch zur Sach' jetzt. Mein Herr Vetter, ein g'wisser Apollo, ist mir die vorige Nacht im Traum erschienen, hat mir Ihre Hand versprochen und den heut'gen Abend zur Vermählung b'stimmt. Machen Sie also keine Umständ' und fügen Sie sich in sein' Willen. Meine Aufwartung hab' ich g'macht, ich werd' jetzt noch ein klein's Jausenschlaferl machen, und dann fang' ich zum Dichten an, daß der

Staub auffliegt. (Mit dichterischer Begeisterung) Und eh' die Sonne in das Meer noch plumpft, bin ich so glücklich, Ihr Gemahl zu seyn. (Will ab.)

Hermione.

So lebe wohl, beweise bald, ob Du ein Meister in dem Versbau bist.

Nachtigall.

Was Bau? Verzeih'n Sie, da muß ich nochmal umkehr'n. Ein Baumeister bin ich nicht, das sag' ich gleich.

Hermione.

Ist nicht die Dichtkunst mit der Baukunst formverwandt? Denn wie der Bauherr Stein auf Stein aus edlem Marmor füget, so reihet der Poet Gedanken an Gedanken, und bindet sie durch seines Witzes Mörtel.

Nachtigall.

Sie irren sich. Wiss'n's, was für ein' Unterschied zwischen ein' Dichter und ein' Baumeister ist? Wenn ein' Dichter was einfallt, ist es ihm eine Ehr', wenn aber ein' Baumeister was einfallt, das ist ein' schöne Schand', das glaub'n Sie mir, der ich die Ehr' hab' mich zu empfehl'n. (Ab.)

Hermione.

Ein sonderbarer Mensch; ein Abenteurer ist's, der hier sein Glück versucht; doch er erheitert mich.

Narr.

Wenn der den Preis gewinnt, dann gibst Du unter'm Preis Dich weg.

Hermione.

Schweig', Narr. Ein Dichter ist er nicht, doch besser scheinet sein Gemüth als Dein's zu seyn, und seine Laune könnte Deiner leicht gefährlich werden. Verlaß mich jetzt.

Narr (für sich).

So muß sogar ein Narr auf seiner Höhe zittern. O undankbare Welt! Da glaubt so Mancher oft, er wär' allein der Narr im Haus, da kommt ein And'rer her und sticht ihn wieder aus; und dieser And're wird von einem andern Andern verdrängt, und so zerstreiten sich die armen Narren um's traur'ge Narrenthum. Ein Jeder möcht' der größ're seyn, und Jeder narrt sich selbst. O eitle Narrethei, o närr'sche Eitelkeit, ich wollt', ich hätt' brav Geld (deutet mit dem Finger auf's Geldzählen), dann sei der Narr, wer will! (Ab.)

Hermione.

Gemeiner Neid, der selbst den Weisen schändet oft. O Amphio, wie wird man Dich beneiden, wenn Dich die Myrthe und der Lorbeer schmückt.

---

## Neunte Scene.

Vorige. Amphio (verstört und bleich).

Amphio.

Ach, Hermione, find' ich Dich. Wenn Du mich je geliebt, so blick' mich gütig an.

Hermione.

Was quält Dich, Amphio? Was führt Dich jetzt hierher?

Amphio (starr).

Laß mich in Deine Augen schau'n, ich bitte Dich, so lang', bis sich mein Geist an ihrem Strahl entzündet.

Hermione (sieht ihn verwundert an).

Amphio.

Ich danke Dir. (Er macht das Spiel, als wollte er sich durch ihren Anblick zum Dichten begeistern, und vermag es nicht; er geht daher hoffnungsvoll einen Schritt von ihr und sagt, nachdenkend 'gen Himmel schauend.) So — so — nun wird es gehen. (Immer unruhiger) Flamm' auf, Gemüth, flamm' auf! (Verzweifelnd) Es ist umsonst, sie ist für mich verloren! (Will ab.)

Hermione.

Wo willst Du hin?

Amphio.

In's Meer. (Lacht wild) Ich will Neptun mich weih'n.

Hermione.

Doch seiner ungetreuen Tiefe nicht?

Amphio.

Sie ist nicht tiefer, als mein Schmerz, und seinen Wellen kann ich nur vertrauen, warum's in ihren Grund mich reißt.

Hermione.

Bist Du mein Amphio? Hermione sei der Stoff, sprach das Orakel heut', und so besingst Du mich?

Amphio.

So wisse denn, ich kann Dich nicht besingen, mein Geist ist wüst, mein Herz ist kalt; seit Du mich sprachst, bin ich nicht Amphio mehr.

Hermione.

Ermanne Dich, Dir fehlt Vertrau'n auf Deine Kraft.

Amphio.

Betrogen bin ich durch die Fantasie, sie ist ein Weib. Hätt' ich ihr nicht vertraut!

Hermione (empört).

O könnt' ich für Dich dichten, um zu beweisen Dir, wie schön ein Weib aus Liebe denken kann.

Amphio.

Sie ist erschöpft, sie hat sich selbst verbannt.

Hermione.

O lästre nicht! Sagst Du nicht selbst durch ein Gedicht: „Es ist die Fantasie ein tiefer Zauberbrunnen, „aus dem wir der Gedanken Nektar schöpfen; er rei„chet vom Olymp bis in des Orkus tiefsten Schlund, „mit seinem Ring umschließet er die Welt, und unaus„schöpfbar ist sein ew'ger Born, denn alle Ströme der „Verhältnisse ergießen sich auf seinem Grund?"

Amphio.

O Königin, warum hast Du den kühnen Schwur gewagt? Es hätte des Gedichtes nicht bedurft; nur Deine Liebe braucht' ich zu erringen, denn wisse, daß — doch nein, nun ist's zu spät, Du wirst des Siegers Braut, und mein Geheimniß laß' ich mit mir untergeh'n.

Hermione.

O halt! Noch hab' ich einen Hoffnungsstrahl. Wie Du, so klagen alle meine Dichter, vielleicht, daß es ein Spuk der bösen Zauberschwestern ist. D'rum Muth, denn in dem Tempel des Apoll muß dieser Zauber schwinden. Freude, Amphio, mir sagt's mein Herz.

Amphio.

Das Elend hascht nach jedem Hoffnungswahn, so will ich mein Vertrau'n mit Deinem Hoffen denn vermählen und einen Sohn erwarten, der Erfüllung heißt.

Hermione.

Ich will noch vor dem Fest schnell das Orakel fragen, mehr darf ich nicht für uns're Ruhe thun. Nicht mir gehör' ich an, nein, ich gehör' Apoll! Mein höchst Vertrau'n setz' ich auf ihn, den Weltbestrahlenden; denn eine Ahnung hat der Gott in meine Brust gelegt, daß mich ein And'rer nicht erringen darf, als Du. Darum erwart' ich in dem Tempel Dich. Muth, Amphio, die Götter sind uns nah! Vertrau' auf ihren Schutz. (Ab.)

Amphio (allein).

Nun wohl, ich will mein Glück dem letzten Augenblick vertrau'n; und konnte mich die Fantasie, die

hohe, täuschen, dann laß mich zieh'n aus dir, Welt, in der das Edle trügt, und nur Gemeines sich bewährt.

(Ab.)

## Zehnte Scene.

(Gemach im Palaste der Zauberschwestern. An der Seite ein griechisches Schreibepult, auf einer Stufe stehend.)

Arrogantia und Vipria (treten rasch auf).

Vipria.

Wo bleibt der Tropf?

Arrogantia (sieht durch das Fenster).

Hier kommt er schon.

Vipria.

Jetzt bring' die Fantasie. (Arrogantia ab.)

## Eilfte Scene.

Vipria. Nachtigall.

Nachtigall.

Da bin ich schon, ich hab' meine Sachen prächtig g'macht. Nun, wie schaut's jetzt mit dem Gedicht aus, machen wir's zusammen g'schwind. Ich kann's gar nicht erwarten. Die Königin ist schön, da sind Sie nix dagegen. Ich bin in sie verliebt, ich kann's gar nicht erwarten, bis ich König bin.

## Zwölfte Scene.

Vorige. Arrogantia (zerrt die Fantasie herein, welche in Ketten ist, die Flügel sind ihr abgeschnitten).

Arrogantia.

Hier bring' ich sie, sie hat entwischen wollen, als ich den Käfig öffnete.

Vipria.

Wo hast Du Deine Flügel?

Arrogantia.

Ich hab' sie ihr beschnitten.

Vipria.

Das hast Du klug gemacht. (Höhnisch) Wo wolltest Du denn hin, Du Täubchen, Du?

Fantasie (eben so).

Ich hab' zum Geier fliegen wollen, weil's bei der Eule mir mißfiel.

Arrogantia.

Ich will auf Kundschaft mich begeben, mache mit ihr, was Du willst. (Ab.)

Vipria (zu Nachtigall).

Durch diese wirst Du das Gedicht hier schreiben; das ist die Fantasie.

Nachtigall.

Ah! das freut mich, daß ich die Ehr' hab', Sie kennen z'lernen. (Heimlich zu Vipria) Was ist denn das, die Fantasie?

Vipria.

Es ist der Geist, der im Gehirn der Dichter tobt.

Nachtigall.

Also die springt den Dichtern im G'hirn herum? Dann ist's kein Wunder, wenn's bei ihnen rappelt. Darum sagt man, die Dichter sind närrische Köpf'!

Vipria.

Ich schmied' sie Dir an diesen Schreibtisch an. (Sie hängt die Fessel der Fantasie in einen Ring, der an der Seite des Schreibepultes angebracht ist, ein, so daß die Fantasie an der Seite des Tisches gegen die Mitte des Theaters ist, und auf der breiten Stufe sitzt.) Sei stolz darauf. Kein Dichter kann sich dessen rühmen, daß sie als Sclavin ihm gedient. Was sie Dir vorsagt, zeichne emsig auf. Hermione ist der Name des Gedichts, den schreibst Du oben hin.

Nachtigall.

Also bin ich ein Dichter, der nur schreibt, ohne daß er was denkt? Das wird eine schöne Dichtung werd'n; und sie ist die, die für die Dichter alle denkt?

Vipria.

So ist's.

Nachtigall.

Das muß eine Marter seyn. D'rum schaut's so mager aus.

## Dreizehnte Scene.

Vorige. Arrogantia.

Arrogantia (ängstlich).

Hermione ist auf dem Wege zu den zwei Orakelpriestern, um vor der Wahl noch das Orakel zu befragen, warum die Geistesnacht auf ihren Dichtern ruht? Wenn das geschieht, ist unser Plan vereitelt.

Vipria.

Das muß verhindert werden. Komm', wir verwandeln diese beiden Priester schnell in Stein und setzen uns an ihre Stelle hin. In der Gestalt des Affriduro frag' ich Dich, und Du sprichst als Stimme des Orakels aus: „Apollo habe einem Fremdling seine Gunst geschenkt, den Hermione wählen muß.“ (Zu Nachtigall) Unterdessen bleibst Du hier und schreibest Dein Gedicht, doch bevor die Stunde halb verfließt, find'st Du Dich in dem Tempel ein, und trägst es mit der Harfe vor; wenn es auch schlecht ausfällt, das Beste ist es doch, weil es das Einz'ge ist. (Zur Fantasie) Du halte Deinen Schwur, begeist're ihn, so viel in Deiner Macht es steht. (Zu Nachtigall) Laß sie nicht frei, wenn Du Dein Leben liebst, und will sie Dir nicht dienen, zwinge sie, Du bist ihr Herr. (Beide ab)

Fantasie (für sich).

O Amphio, welch' schrecklich' Loos! Ich kann Dich nicht erretten.

Nachtigall (setzt sich an den Tisch).

Jetzt werd'n wir halt schau'n, daß wir was z'sammen dichten. Das wird eine Arbeit werd'n. — Also Hermione. — Jetzt weiß ich nicht, schreibt man Hermione mit S oder mit F? Und eine rothe Tinten haben's mir herg'stellt. Das wird ein blutiges Gedicht. Also g'schwind anfangen! — Kommt was oder nicht?

Fantasie (seufzend).

Ach!

Nachtigall.

Ach? Ist denn das ein schöner Gedanken? Ach! Da wird einem völlig bang dabei. — Ach, das sag' ich, wenn ich kein Geld hab'. (Ungeduldig) Nu, weiter um ein Haus. Ich komm' nicht von der Stell'. Nun? (Rüttelt sie.)

Fantasie.

Was willst Du, Tropf? Die Fantasie muß frei seyn, wenn sie dichten soll. Nie wird sie Dir in Fesseln dienen.

Nachtigall.

Was ist das für ein Discurs? Wo ist denn ein Stock? (Nimmt den Thyrsusstab von einer Drapperie) Da liegt er jetzt auf dem Tisch. Jetzt, wie nicht ordentlich fantasirt wird, wird er wo anders aufg'legt.

Fantasie (lacht verzweiflungsvoll).

Hahaha!

Nachtigall.

Wie dumm als sie lacht?

Fantasie (wie wahnsinnig).

Einst war ein gold'nes Vögelein, das nannt' sich Fantasie.

Nachtigall.

Was ist denn das? Die fantasirt ja ohne Hitz?

Fantasie (fährt wild auf).

Ich duld' es nicht!

Nachtigall (tunkt ein und schreibt schnell.)

Nun endlich einmal.

Fantasie.

Ihr Blitze! stürzt herab.

Nachtigall (schreibt schnell nach).

Jetzt geht's d'rauf los.

Fantasie.

Und euren glüh'nden Kuß —

Nachtigall (wie oben).

Holla, hast es nicht g'seh'n.

Fantasie.

Drückt auf die freche Stirn.

Nachtigall.

Nicht gar so g'schwind', ich komm' nicht nach.

Fantasie (toll).

Du Schafskopf, schweig'!

Nachtigall (stutzt ohne zu schreiben).

Was ist das für ein Vers?

Fantasie.

Willst Du ihn zweimal hören?

Nachtigall.

Was die Alles z'samm' dicht't? — Was hab' ich denn da g'schrieben? (Liest das Geschriebene) „Ich duld' es „nicht, ihr Blitze stürzt herab, und euren glühenden „Kuß drückt auf den frechen Stier — (Pause) Du „Schwachkopf schweig." Was ist denn das für eine Fantasirerei? Da fantasir' ich ja besser, wenn ich's Nervenfieber hab'?

Fantasie.

Zu gut für Dich, gemeiner Wicht.

Nachtigall.

Das Weibsbild hat mich zum Besten. Die Zeit vergeht; ich bring' nichts z'samm. Wenn nur die zwei Schwestern von Prag da wären. Die ganze Sach' ist schon dumm ang'stellt; ein And'rer hat die Fantasie im Kopf, und ich hab's bei den Füßen da. Wie soll da was herauskommen? Ich krieg' schon alle Hitzen. Ich zieh' mich aus. (Zieht den Rock aus) O Himmel, was ist das für eine Marter um ein' Dichter, dem nichts einfallt. Du mußt mir helfen, oder ich verzweifl'.

Fantasie.

Du zwingst mich nicht, Du feiger Tropf.

Nachtigall.

Das ist eine boshafte Person. Ich bring's um, ich schneid' ihr den Kopf ab und nimm ihr die Gedanken heraus. (Läuft zu dem Tische) Ich setz' mich nochmal nieder. (Lies't den Titel) Hermione — das hab' ich gedicht't. Dictir' weiter. (Streicht Alles durch) Das ist Alles nichts nutz. (Boshaft in den Tisch trommelnd) Hermione — sie hört mich halt nicht an; ich fahr' durch die Luft. Jetzt hab' ich hier eine personifizirte Gedankenfabrik (auf die Fantasie zeigend) und ich hab' von dem ganzen Gedicht noch nichts fertig, als das einz'ge Wort: Hermione; da kann ich doch den Preis nicht kriegen damit? Ich verzweifl'.

Fantasie.

Hahaha! Das freut die Fantasie.

Nachtigall (wüthend).

Jetzt lacht's mich aus; ich werd' noch wahnsinnig. (Kniet vor ihr nieder) Ich beschwör' Dich bei allen Sternen, fantasir'.

Fantasie (kniet auch).

Ich Dich bei allen Sonnen, laß mich frei!

Nachtigall.

Ich beschwöre Dich bei allen griechischen und wallachischen Dichtern, fantasir'.

Fantasie.

Ich bau' Dir eine Welt aus glücklichen Gedanken, laß mich frei!

Nachtigall.

Ich kann ja nicht. Hab' doch Barmherzigkeit! (Weint.)

Fantasie (weint).

Du unempfindlich' Thier!

Nachtigall.

Jetzt fangts z' weinen an. Jetzt sind wir alle Zwei im Wasser. Wenn's nur in Versen weinet, um's Himmelswillen — die helle Prosa lauft ihr über's G'sicht. — Jetzt muß ich fort, jetzt läuten's Siebne im Apollosaal! (Zieht schnell seinen Rock an) O Todesschweiß, Du stehst mir an der Stirn'! Ich weiß kein and'res Mittel — ich kann ein Lied von der schönen Magellone, das ändr' ich um, und sing' statt: Magaroni, Hermioni, und wenn's nicht gefallt, ich schieß' mich todt, ich häng' mich auf, ich bring' mich viermal nach einander um! Ich Dummkopf ohne alle Fantasie! (Zur Fantasie) Du freu' Dich! wenn ich wieder komm'! (Rennt verzweifelnd ab.)

Melodram.

(Die Musik beginnt, es schlägt Dreiviertel auf Sieben, die Fantasie springt ängstlich auf.)

Weh' mir, die Stunde naht, und Amphio ist verloren!

(Aengstlich)

O beschütze mich, Apollo!

(Verzweiflungsvoll)

Denn es wagt der Wahnsinn sich
An ein göttliches Gehirn!

(Rührende Klage)

Ewige Heimat! Götterschloß!

Kühner Bau auf gold'nen Wolken,
Nimmer werd' ich Dich erschauen!
Aus den diamant'nen Thoren
Schwebte ich im Morgenglanz,
Badete im Himmelsthau;
Scheidend lächelten die Sterne,
Und des Sonnengottes Gruß
Streute Gold auf mein Gefieder!

(Rasend)

Und nun ist es mir geraubt,
Ist den Winden Preis gegeben,
Und mich hält die freche Erde
Hier an gold'nen Ketten fest!

(Freudig)

Doch noch blinkt der Hoffnung gigantischer Anker,
Begehrend, umklammert die Menschheit ihn fest!
Ich will ihn erfassen im heißen Gebet.

(Kniet; feierlich)

O Jupiter! der du mich einst aus deinem Haupt gebarst,
Der du mir stets ein güt'ger Vater warst, —
Kannst du die Tochter hier gefesselt seh'n?
O, schleud're deinen Blitz und laß mich untergeh'n!
O Jupiter! O Jupiter! Erhöre mich! —

(Ein Blitzstrahl zertrümmert ihre Fessel. — In höchster Begeisterung)

Ha, nun bin ich frei, ihr unendlichen Götter!
Bin frei durch den Blitz des allmächtigen Zeus!
Strömt aus, ihr Gedanken, wie Wogen des Meeres,
Und brechet die Schranken der geistigen Nacht!

Mein ist die Welt; ich verberg' sie im Haupte!
Schnell hin zu Amphio, ihn zu befreien!
Amphio, Sieg! Amphio, Sieg! Die Fantasie
ist frei!
Die Fantasie ist frei!

(Eilt rasch und freudetrunken ab.)

---

## Vierzehnte Scene.

### Das Innere des Tempels Apollo's.

(Im Vordergrunde rechts ein Seitenthron für Hermione, links ein hervorragendes Postament einer Säule für Amphio. Im Hintergrunde, in der Mitte der Bühne die Statue des Apollo. Im Zug rechts kommen: Hermione, Odi, Narr, Vipria und Arrogantia, als Oberpriester verkleidet, Distichon, Hofleute, alle Dichter, Jungfrauen, Pagen, Opferdiener, Volk. Amphio kommt ganz zuletzt, traurig, und setzt sich in verzweifelnder Stellung auf das Postament. Hermione besteigt den Thron, neben demselben reihen sich die Pagen, Hofleute und Jungfrauen, neben Amphio stehen die Dichter. In der Mitte Vipria und Arrogantia, neben ihnen links Narr und Distichon, Kinder halten Opfergeräthschaften und stehen rechts.)

Chor (der Dichter).

Vergebens winkt des Preises Glück,
Die Fantasie kehrt nicht zurück;
Und beschämt gestehen wir
Uns're Geistesohnmacht hier.

Vipria (im Tone des Affriduro).

Verhüll' Dein Antlitz, hohe Muse! Hermione, hör' das Unerhörte an: Alle Dichter Deines Landes erklären laut, daß sie nicht fähig sind, ein Gedicht zu Deinem Lob zu schreiben, und selbst Apollo's hehrer Anblick kann sie nicht dazu begeistern.

Amphio.

Hörst Du es, Nemesis?

Hermione.

Sind das die Weisen meines Landes, die gelehrten Männer?

Distichon.

Verzeih', o Königin! Gelehrsamkeit allein verfasset kein Gedicht. Wissen ist ein gold'ner Schatz, der auf festem Grunde ruht; doch in das Reich der holden Lieder trägt uns nur der Phönix Fantasie.

Hermione (sieht auf Amphio).

So lebt auf Flora keiner mehr, der Hermionen's Ehre retten kann?

Narr.

In einem Lobgedicht gewinn' ich keinen Preis, ich bin zum Schimpfen auf die Welt gekommen.

Hermione.

So hebt die Feier auf.

Arrogantia.

Halt ein! Noch tönt die siebente Stunde nicht. Du kennest des Orakels Spruch: Ein Fremdling wird es seyn!

Hermione.

Auch das Orakel ist bezaubert.

Vipria.

Läst're nicht. (Für sich). Wo bleibt der Verräther?

---

## Fünfzehnte Scene.

Vorige. Nachtigall.

Nachtigall (von Innen).

He, he! Halt ein! Ein Gedicht und auch ein Dichter, alle Zwei sind da!

Alle.

Was ist das?

Vipria.

Wie? Du hast ein Gedicht?

Nachtigall.

Ein schreckliches Gedicht.

Narr.

Mich trifft der Nervenschlag.

Alle.

So lies es vor.

Distichon.

Ja, lies!

Nachtigall.

Das kann ich nicht. Ich sing's, weil ich ein Sänger bin aus Eng- und Schottenland. Merkt auf! Mein ist der Preis.

Narr.

Das wird was Schönes werden.

Nachtigall (stellt sich in die Mitte, spielt die Harfe und singt).

Liebe Leuteln, kommt zu mir,
Will Euch etwas singen,
Ich will Hermionen hier
Schnell ein Loblied bringen.
Jeder, der sie nur erblickt,
Liegt in Liebesbanden,
Selbst der Weise wird berückt,
Habt Ihr mich verstanden?

Chor.

Wie gemein! Wie gemein!
Was sind das für Verse?

Nachtigall.

Zeigt sie sich im Blumenreich,
Athmet Alles Wonne,
Alle Blümeln rufen gleich:
Servus Hermione!
Wandelt sie in finst'rer Nacht,
Ganz ohne Laterne,

Ihre Aeuglein voller Pracht
Leuchten wie zwei Sterne.

Chor.

Hahaha! Hahaha!
Das ist nur zum Lachen.

Nachtigall.

Und der lieben Vöglein Zahl
Ist ihr recht gewogen,
Auch ein' alte Nachtigall
Kommt herbei geflogen;
Kurz, ihr holder Nam' erschallt
Laut in jeder Zone,
Selbst die Bären in dem Wald
Brummen: Hermione!

Chor.

Hört den Wicht! Solch' Gedicht
Wagt er hier zu singen.
Ha zu viel, ha zu viel!
Straft den frechen Buben!

Hermione.

Bin ich zum Spotte dieses Narren hier geworden? Soll ein Gedicht das seyn?

Distichon.

Das heißt Apoll gelästert; schleppt zum Tempel ihn hinaus.

Alle.

Hinaus mit ihm!

Vipria.

Haltet ein! Erfüllen mußt Du, Hermione, Deinen Schwur. Er hat das beste Dir gebracht, er werde Dein Gemahl.

Hermione.

Unmöglich, nein!

Alle.

Verrätherei! Zu schlecht ist sein Gedicht.

Vipria.

Wer spricht ein beß'res hier? Ich ford're nochmal auf.

Amphio (leise).

Weh' mir! Ich vermag es nicht.

(Allgemeines Schweigen.)

Vipria.

Dieß Schweigen spricht Dein Urtheil aus.

Arrogantia (winkt; es donnert).

Vipria.

Und Apoll bestätigt es.

Nachtigall

Das wird ein schön's Wetter werd'n, jetzt donnert's.

Vipria.

Wagt Ihr's zu widersprechen?

Alle (langsam).

Nein, er werde ihr Gemahl.

Amphio.

Entsetzliches Geschick!

Narr.

Je dummer der Mensch, je größer das Glück.

Hermione.

So ist denn keine Rettung mehr?

Nachtigall (trippelt kindisch).

Ich werd' König! Ich werd' König!

---

## Sechzehnte Scene.

Vorige. Die Fantasie.

Fantasie

(tritt ein, ergreift Amphio's Hand und spricht ihm leise in's Ohr).

Amphio, die Fantasie ist frei, nur Dich begeistert sie.

Amphio (plötzlich inspirirt, springt auf).

Haltet ein! Ich rett' des Tempels Ehre hier, wage ein Gedicht. Zu kostbar ist der Preis, ich entreiß' ihn Dir.

Jeder Dichter.

Auch mich durchzuckt Begeisterung.

Alle.

Apoll, wir preisen Dich.

## Amphio's Gedicht.

Die Nacht zieht fort in's ewig finst're Heimatland,
Die Welt umkränzt ihr Haupt mit Phöbus Strahlenband,
Und wie Auror' die Erd' in Purpur hüllt,
Entdeckt sie einen Jüngling, gramerfüllt.
Ein Königssohn ist's, der die Nacht durchweint,
Und seines Auges Thau mit dem des Morgens eint.
Aurora grüßt ihn sanft und strahlt ihm Trost in's Herz,
Da fleht er zu Apoll, gibt Worte seinem Schmerz.
Im Wunderland, das meines Vaters Reich begrenzt,
Wo die Natur im tausendfarb'gen Schmuck erglänzt,
Thront meiner heißen Liebe Königin.
Mit zartem Reiz vereint sie hohen Sinn,
Es haben sich die anmuthsvollen Musen
Zum Sitz erkoren ihren holden Busen,
Und wie sich Daphne einst dem Dichtergott entwand,
So reichet sie nur einem Dichter ihre Hand.
Darum, Apoll, magst du nur schnell die Muse senden,
Soll Amor's bitt're Qual nicht bald mein Leben enden!
So jammert er und fluchet seinem Leben;
Da faßt sein Herz ein namenloses Beben,
Mit seinem Schmerz fühlt er die Freude ringen,
In Wolken hört er Harmonien klingen,
Es schwebt die Fantasie auf Rosennebeln nieder
Und schwingt im Morgenstrahl ihr glänzendes Gefieder.
„Mich hat Apoll gesandt, ihn rühren Deine Leiden,
„Vertauschen wirst Du sie mit Hymen's Götterfreuden."
So spricht die Fantasie, ergreifet seine Hand
Und schwebt mit ihm nach Hermionen's Land.

Zwei kühne Aar's, durchsteuern sie die Lüfte
Und rauschen nieder in das Reich der Düfte.
Dort wandelt sich der Prinz zum stillen Hirten um
Und suchet durch Gesang zu gründen seinen Ruhm.
Ihn sieht die Königin; er weiht ihr sein Gedicht,
Da faßt sie ein Gefühl, ihr Herz erklärt sich's nicht,
Es kämpft ihr Stolz, sie will den Kühnen hassen,
Doch Eros spricht: „Du darfst ihn nimmer lassen.
Ein Preisgedicht läßt sie im Land verkünden,
Nur mit dem Sieger will sie sich verbinden.
So wie der Fels im Meer trotzt sturmbewegten Wellen,
Will des Geliebten Geist auf gleiche Prob' sie stellen.
Schon harrt das Volk, da kommt der Hirt' heran,
Trägt Wahrheit vor, nicht was die Dichtung sann,
Dann tritt er auf und fordert seinen Lohn:
Die Hand der Königin und Flora's Thron.
Wagt kühn den Kauf und schließt mit ihr den Herrscherbund,
Denn wißt, ich bin der Sohn des Königs von Athunt.

Alles (freudig).

Heil dem Sohn des Königs von Athunt. Es lebe unser neuer Herrscher!

Zauberschwestern.

Verdammt!

Distichon.

Das Gedicht hat eine Menge Fehler.

Hermione (stürzt in Amphio's Arme).

O Amphio! Mein Prinz! O nehmt mein Herz, mein Reich und meinen ew'gen Dank.

Nachtigall.

Jetzt pack' ich ein mit meiner Kron'.

Amphio (stürzt zu den Füßen der Fantasie).

Nur ihr gebühret unser Dank.

Alle.

Wer ist das?

Fantasie.

Ich bin die Fantasie, die Euch nicht retten konnte, bis mich Jupiter befreit, weil ich gefangen in den Händen Eurer Zauberschwestern war.

Vipria und Arrogantia (verwandeln sich schnell in ihre wahren Gestalten um).

Arrogantia.

Ihr triumphirt zu früh.

Vipria.

Noch athmet Vipria und ihre Zauberwuth! Dem Tod' send' ich als Braut Dich zu. So stürz' denn dieser Tempel ein, und unter seinem Schutt begrab' Dich ew'ge Hochzeitnacht. (Winkt mit dem Zauberstern, es wird Nacht, zwischen dem Tempel und Meere sinken finst're Wolkenschleier nieder. Donner und Blitz. Die Statue des Apoll sammt dem Opferaltar versinkt.)

Vipria.

Warum trotzen diese Hallen? Wer verhindert ihren Sturz? (Heftiger Donnerschlag, die Bühne wird licht, der Nebel verrinnt zu beiden Seiten, man hat die vorige Aussicht

auf das Meer. Apollo mit den Sonnenrossen will so eben in den Schooß des Meeres sinken; der Sonnenwagen gleitet noch auf der Oberfläche des Wassers)

## Siebzehnte Scene.

Vorige. Apollo.

Apollo.

Wer wagt es, meinen Tempel zu zerstören?

Alles.

Apoll!

Vipria und Arrogantia.

Weh' uns, er selbst!

Apollo (steigt aus und tritt vor).

Fantasie (sinkt zu seinen Füßen).

Um Schutz fleht Dich die Fantasie für Deine Insel an. Zwei Zauberinnen rasen hier; gefangen nahm man mich.

Apollo.

Wer hat's gewagt, die Fantasie zu fesseln?

Fantasie.

Diese hier.

Apollo.

Der Orcus strafe sie dafür. (Die Zauberschwestern versinken.)

Narr.

Jetzt haben sie's überstanden.

Apollo (zu Hermione).

Ich war es selbst, der Amphio Dir bestimmt. Das Orakel ist erfüllt, Dein Land hat einen Herrscher aus

dem Hause von Athunt; von mir gesendet war die Fantasie.

Alles.

Heil Dir, Apoll!

Apollo.

Mein Tempel ist entweiht, baut einen neuen auf, und heiligt ihn der Fantasie, sie wird vereint mit mir in Zukunft eure Insel hier beschützen, die auch von heute an die Dichterinsel heißt.

Narr.

Ich such' mir jetzt ein Land, wo lauter Narren sind.

Distichon.

Dann, hoher Musengott, verbann' den niedern Sänger hier, der edle Kunst entweiht.

Apollo.

Wer ist der Fremdling?

Nachtigall.

Jetzt kommt er über mich, das wird eine schöne Wäsch'.

Distichon.

Aus England ein Minstrel.

Nachtigall (kniet nieder).

Und Harfenist aus Wien, die Zauberschwestern haben mich entführt.

Hermione.

Ich nehme ihn zum zweiten Narren auf.

Nachtigall.

Ich küß' die Hand.

Narr.

Den Kerl bring' ich um.

Apollo (zur Fantasie).

Die bunten Flügel hat man Dir geraubt, Dich werden künftig gold'ne zieren. Zu Amphio's Vater sei Dein erster Flug, bericht' des Sohnes Glück dem König von Athunt.

Fantasie (gemüthlich).

Ein Schlußwort spricht die Fantasie,
O lohnt mit Nachsicht ihre Müh'!
Wenn sie auch Kleines nur gebar,
So denkt — daß sie gefesselt war.

Apollo.

Die Götter wachen über Euer Loos,
Mir winkt die Nacht, ich sink' in Theti's Schooß.

(Er geht zurück und steigt in den Sonnenwagen, mit welchem er langsam untersinkt. Eine allgemeine Abendröthe verbreitet sich über die ganze Bühne. Die Sonnenstrahlen im Hintergrunde sinken mit dem Sonnenwagen in das Meer. Hesperus schwebt mit dem Abendstern auf dem Haupte in den Wolken.)

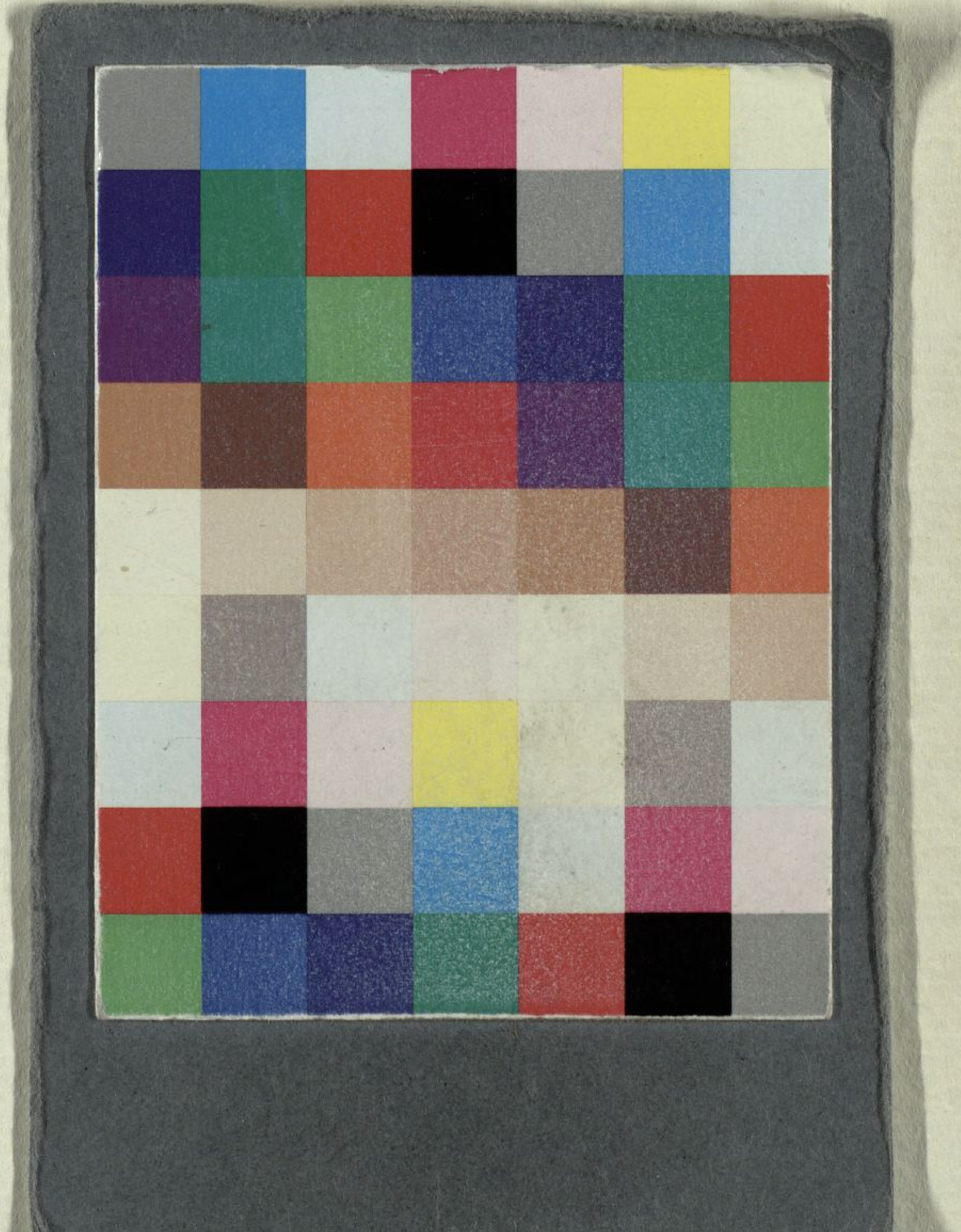
Chor.

Sink' hinab, Du heißer Tag
Und vergolde dir Dein Grab,
Doch zum schöner'n Lebenslauf
Strahle morgen neu herauf!

(Der Vorhang fällt.)

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Raimund, Ferdinand

Ferdinand Raimund's sämmtliche Werke

Bd.: 3

Wien 1837

Slg.Her 159
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062568-4